



HALBJAHRESFINANZBERICHT

2012

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

DZ BANK GRUPPE

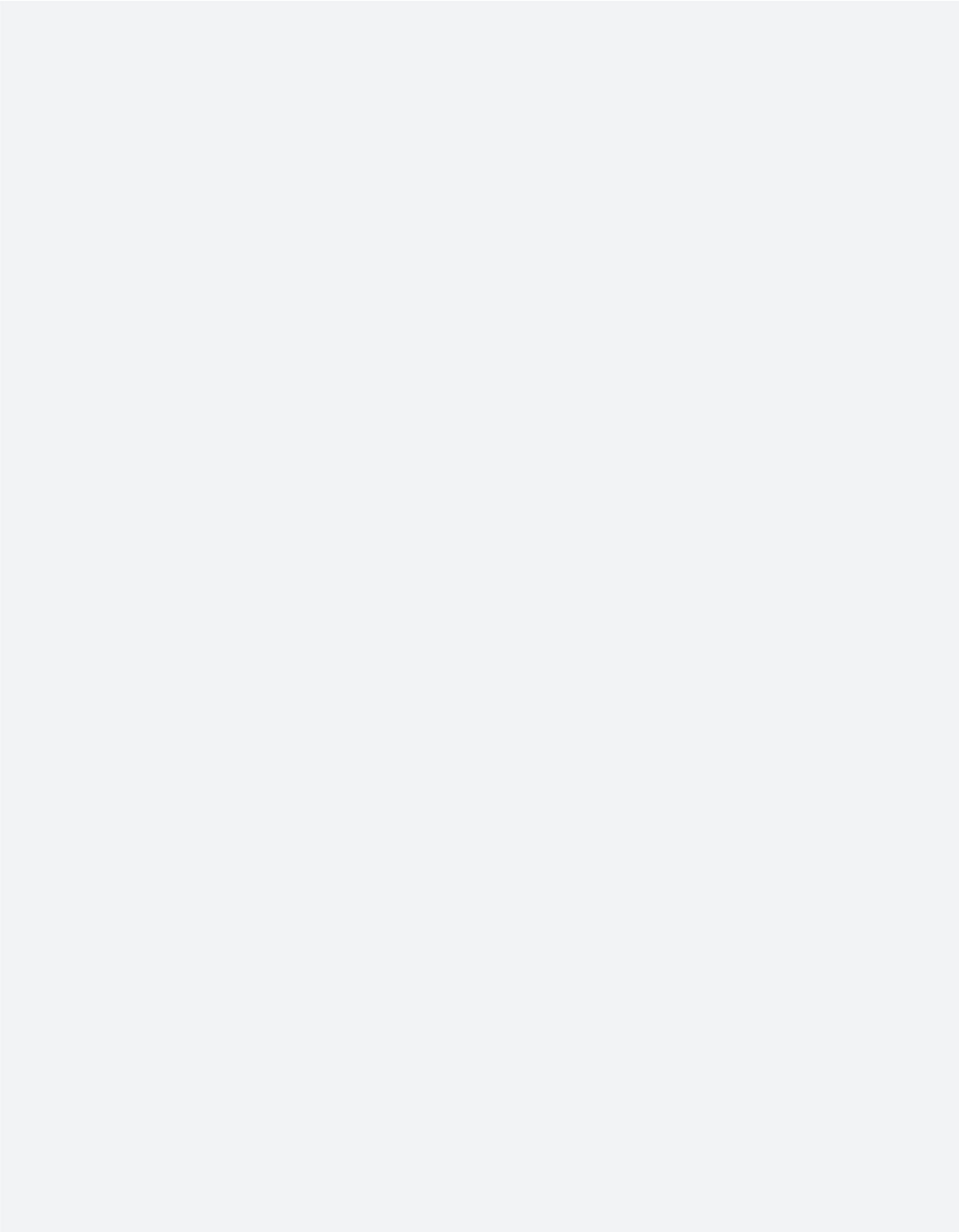
in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
ERTRAGSLAGE		
Operatives Ergebnis ¹	723	773
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-208	-135
Konzernergebnis vor Steuern	515	638
Konzernergebnis	404	449
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	65,6	63,0
in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
VERMÖGENSLAGE		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	81.180	80.035
Forderungen an Kunden	123.689	120.760
Handelsaktiva	68.661	71.858
Finanzanlagen	60.146	61.690
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	62.428	59.348
Übrige Aktiva	10.726	12.235
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	104.922	106.919
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	92.120	92.871
Verbrieftete Verbindlichkeiten	60.242	55.114
Handelspassiva	62.097	67.371
Versicherungstechnische Rückstellungen	60.643	57.437
Übrige Passiva	15.511	15.439
Eigenkapital	11.295	10.775
Bilanzsumme	406.830	405.926
Geschäftsvolumen²	616.561	605.255
BANKAUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS SOLVV		
Gesamtkennziffer (in Prozent)	12,2	11,5
Kernkapitalquote (in Prozent)	12,2	10,1
MITARBEITER IM HALBJAHRES DURCHSCHNITT (ANZAHL)	28.168	27.700
LANGFRISTRATING		
Standard & Poor's	AA-	AA-
Moody's Investors Service	A1	Aa3
Fitch Ratings	A+	A+

¹ Operative Erträge (Zinsüberschuss + Provisionsüberschuss + Handelsergebnis + Ergebnis aus Finanzanlagen + Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten + Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft + Sonstiges betriebliches Ergebnis) abzüglich Verwaltungsaufwendungen

² Bilanzsumme einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen, Treuhandgeschäft und Assets under Management der Union Investment Gruppe

INHALT

- 03 BRIEF AN DIE AKTIONÄRE
- 07 KONZERNZWISCHENLAGEBERICHT
- 51 KONZERNZWISCHENABSCHLUSS
- 88 VERSICHERUNG DER
GESETZLICHEN VERTRETER
- 89 BESCHEINIGUNG NACH
PRÜFERISCHER DURCHSICHT



Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender



Sehr geehrte Damen und Herren,

die europäische Staatsschuldenkrise hielt die Finanzbranche auch im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2012 fest in ihrem Griff. Nach Griechenland, Irland und Portugal sind mit Spanien und Italien mittlerweile zwei Schwergewichte der Euro-Zone in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Damit verfestigt sich in der Politik wie auch an den internationalen Finanzmärkten die Einschätzung, dass die Europäische Währungsunion knapp vierzehn Jahre nach Einführung des Euro an einer historischen Wegscheide steht.

Die Bemühungen aller Mitgliedsländer und Institutionen der Euro-Zone, dieser Herausforderung mit geld- und fiskalpolitischen sowie strukturellen Maßnahmen Herr zu werden, sind ohne Vergleich und verdienen Anerkennung. Sie sind getragen von dem festen Bestreben, die Erfolgsgeschichte der europäischen Integration fortzusetzen. Doch es gilt auch festzuhalten: Die Skepsis der Bürgerinnen und Bürger wächst angesichts der Dimensionen immer neuer Hilfsmaßnahmen und der erheblichen Anpassungslasten, die sich aus den erforderlichen Haushaltskonsolidierungen ergeben.

Diese Staatsschuldenkrise findet weiterhin ihren unmittelbaren Ausdruck in den Risikoaufschlägen der Anleihen aus den Krisenstaaten. Die daraus resultierenden Bewertungsschwankungen haben auch in den zurückliegenden sechs Monaten die Ergebnissituation unserer Branche maßgeblich geprägt. Zugleich arbeitet das Bankgewerbe in diesem Umfeld unverändert mit Hochdruck an der Umsetzung weitreichender regulatorischer Vorgaben, die die Anforderungen insbesondere an die Kapital- und Liquiditätsausstattung grundlegend verändern werden. Dabei sind diese Regulierungsmaßnahmen hinsichtlich ihrer genauen Ausgestaltung, des Zeitpunktes ihrer Einführung und auch der Wechselwirkungen einzelner Vorgaben an vielen Stellen noch immer mit einem hohen Maß an Unsicherheit behaftet.

In diesem Umfeld hat sich die DZ BANK Gruppe auch im ersten Halbjahr 2012 wieder als zuverlässiger und stabiler Partner für ihre Kunden und Eigentümer erwiesen. Unser Geschäftsmodell hat zugleich erneut seine nachhaltige operative Stärke unter Beweis gestellt. Dies kommt auch in unserem Ergebnis vor Steuern zum Ausdruck. Nach Berücksichtigung von temporären Bewertungsabschlägen von rund einer halben Milliarde Euro im Abbauportfolio von Staatsanleihen der Euro-Krisenländer erreichen wir noch immer ein Ergebnis von 515 Millionen Euro, verglichen mit 638 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2011, das nicht in diesem Umfang durch die Auswirkungen der Staatsschuldenkrise belastet war.

Besonders erfreulich hat sich im ersten Halbjahr der Zinsüberschuss entwickelt. Dieser hat sich in der DZ BANK Gruppe um 11,1 Prozent auf 1,66 Milliarden Euro verbessert. Insbesondere im Kreditgeschäft mit Firmenkunden setzte sich der positive Trend des Vorjahres auch im Berichtszeitraum fort. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erhöhte sich von -135 Millionen Euro auf -208 Millionen Euro. Der Provisionsüberschuss lag 9,7 Prozent niedriger bei 445 Millionen Euro. Beim Handelsergebnis verzeichneten wir einen Anstieg von 362 Millionen Euro auf 496 Millionen Euro. Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserte sich von -231 Millionen Euro auf -185 Millionen Euro. Das sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten betrug wegen der genannten Bewertungsabschläge bei Staatsanleihen -540 Millionen Euro nach -135 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft verdoppelte sich annähernd auf 193 Millionen Euro. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 4,6 Prozent auf 1,38 Milliarden Euro. Diese bemerkenswerten Geschäftsergebnisse sind Ausdruck der hohen Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DZ BANK Gruppe, denen meine Vorstandskollegen und ich unseren Dank aussprechen.

Auch bei der Stärkung unserer Kapitalbasis kommen wir weiter gut voran. Unsere Kernkapitalquote erreichte zum 30. Juni – trotz der bereits erhöhten Anforderungen gemäß des jetzt gültigen Regelwerks („Basel 2.5“) – 12,2 Prozent nach 10,1 Prozent Ende 2011. Für diese Verbesserung unserer Kapitalausstattung war insbesondere unsere Thesaurierungskraft maßgeblich. Hinzu kamen Maßnahmen im Beteiligungsbereich und in den Abbauportfolios der DZ BANK Gruppe. Damit konnte auch der im letzten „Blitz-Stresstest“ der Europäischen Bankenaufsicht EBA ermittelte Kapitalbedarf für die DZ BANK Gruppe von 350 Millionen Euro zum Ende des ersten Halbjahres 2012 klar überkompensiert werden. Die Mindestanforderung von 9,0 Prozent für die von der EBA definierte „harte Kernkapitalquote“ haben wir zum 30. Juni 2012 deutlich übererfüllt. Die Notwendigkeit für die DZ BANK Gruppe, die an vielen Stellen noch unsicheren, in jedem Fall aber höheren Anforderungen an unsere künftige Kapitalausstattung durch ein sorgsames Management unserer Risikoaktiva, die weitere Fokussierung unserer Geschäftsaktivitäten auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe und durch Thesaurierung so weit wie möglich zu kompensieren, besteht gleichwohl unverändert. Wir sehen uns dabei angesichts der bisher gemachten deutlichen Fortschritte auf einem guten Weg.

Vor diesem Hintergrund haben wir unser Kapitalmarktgeschäft in der DZ BANK AG einer eingehenden Überprüfung unterzogen. Diese Sparte ist integraler Bestandteil unserer Strategie als verbundfokussierte Zentralbank und umfasst in ihrem Kern das Depot A- und Depot B-Geschäft für die Volksbanken und Raiffeisenbanken, die Unterstützung des Firmenkundengeschäftes sowie die Treasury-Aktivitäten. Unter dem Leitgedanken einer stärkeren Kundenorientierung werden wir das Kapitalmarktgeschäft im Vertrieb künftig auf einen Bereich für das Geschäft mit Genossenschaftsbanken, Institutionellen und Firmenkunden sowie auf einen Bereich für das Geschäft mit Privatkunden konzentrieren. Die Zahl der Bereiche im Kapitalmarktgeschäft sinkt dadurch von acht auf fünf. Damit können wir unsere risikogewichteten Aktiva verringern, das Ergebnis verbessern und unsere Schlagkraft im Kapitalmarktgeschäft erhöhen.

Zugleich arbeiten wir weiter in engem Schulterschluss mit dem BVR und der WGZ BANK an wichtigen Zukunftsthemen für unsere Genossenschaftliche FinanzGruppe, zum Beispiel mit Blick auf eine gemeinsame Internetstrategie. Mit der WGZ BANK haben wir zudem im ersten Halbjahr die Verträge für eine Fusion der beiden Private Equity-Einheiten von DZ BANK und WGZ BANK zur „VR Equity Partner“ unterzeichnet. Wir machen damit einen weiteren erfreulichen Schritt in der Vertiefung unserer Zusammenarbeit.

Die Herausforderungen im gesamtwirtschaftlichen Umfeld werden in der zweiten Jahreshälfte 2012 nicht geringer: Die Schuldenkrise in der Euro-Zone harrt weiterhin einer langfristig tragfähigen Lösung. Zugleich schwächt sich die konjunkturelle Entwicklung in den großen Wirtschaftsräumen ab. So haben auch die Belastungen für die deutsche Konjunktur eindeutig zugenommen. In einer aktuellen repräsentativen Umfrage der DZ BANK AG unter 1.000 mittelständischen Unternehmen in Deutschland vertraten nahezu drei Viertel aller Befragten die Auffassung, dass die Krise zu einer gesamteuropäischen Rezession führen wird. Zudem rechnet jedes zweite Unternehmen damit, dass sich die Probleme Südeuropas in den kommenden zwölf Monaten negativ auf die eigene Geschäftsentwicklung in der Bundesrepublik auswirken werden. Besonders der Ausblick für den Außenhandel stellt sich weniger positiv dar als noch vor einigen Monaten. Unsere Volkswirte haben vor diesem Hintergrund ihren Konjunkturausblick für Deutschland revidiert und gehen für 2013 statt 1,5 Prozent nur noch von einer Wachstumsrate von 0,8 Prozent aus. Insgesamt wird die Wirtschaft im Euro-Raum im kommenden Jahr nach unserer Einschätzung bestenfalls stagnieren.

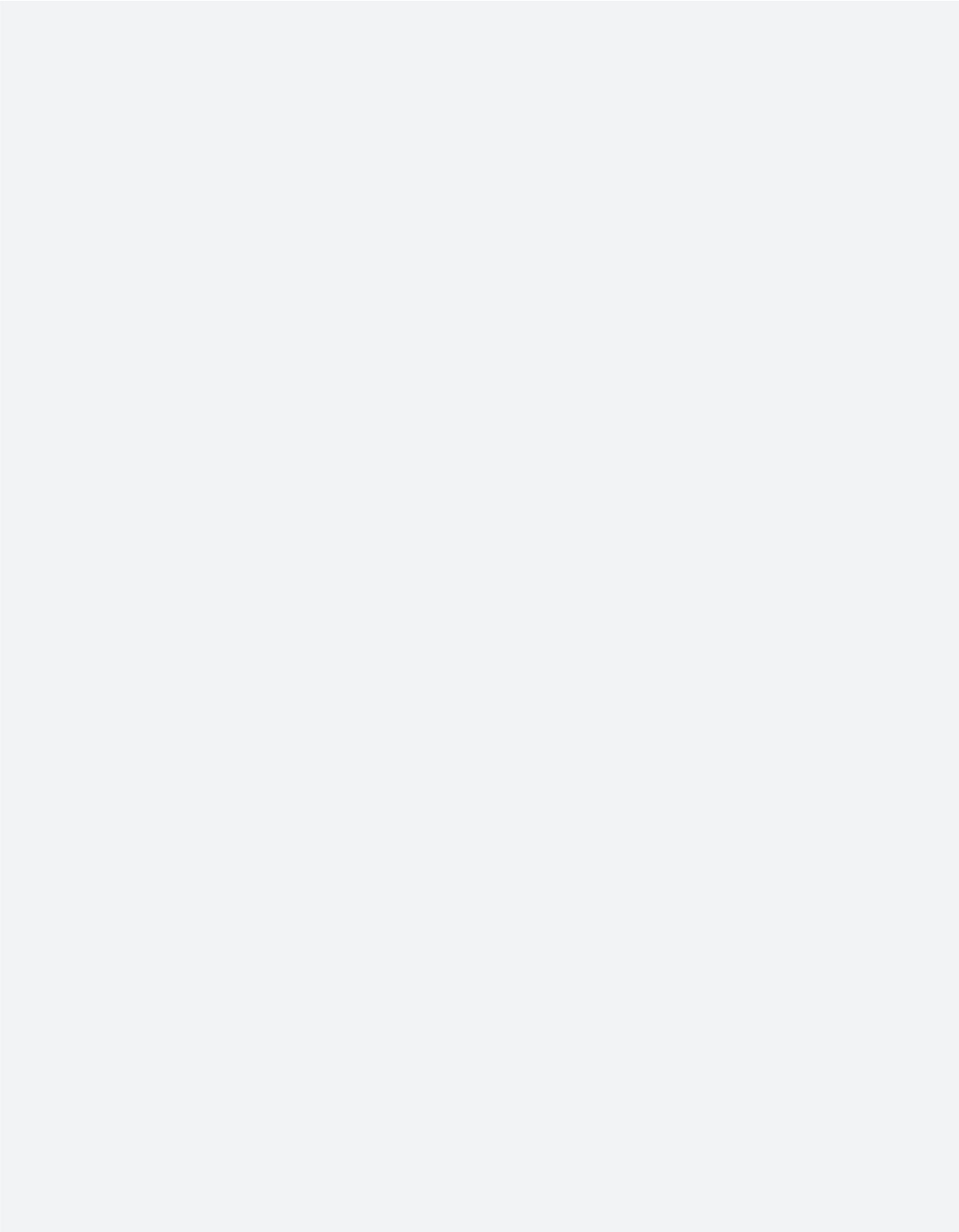
Die Finanzbranche wird als Folge dieser wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen schon in wenigen Jahren grundlegend anders aussehen als heute. Dass der Strom der Nachrichten über fragwürdige Geschäftspraktiken in Teilen der Finanzbranche nicht abreißt, wird diese Erneuerungsarbeiten nur noch anspruchsvoller machen. Unser Berufsstand wird auf lange Sicht mit der Rückgewinnung seiner öffentlichen Akzeptanz befasst sein.

Es ist an uns als Genossenschaftliche FinanzGruppe, unsere nachhaltige Leistungsfähigkeit für unsere mehr als 30 Millionen Kunden und damit unsere Bedeutung für den Standort Deutschland stärker herauszuarbeiten. Denn viel spricht dafür, dass wir mit unserer Marktaufstellung und den Themen, an denen wir gemeinsam arbeiten, auf dem richtigen Weg sind – und wir dürfen daher auch ein wenig stolz sein über die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Organisation. Wir sind die anderen.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Kirsch
Vorstandsvorsitzender



KONZERNZWISCHEN- LAGEBERICHT

08 GESCHÄFTSENTWICKLUNG

08 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

08 Die Kreditwirtschaft im Zeichen der sich erneut ausweitenden europäischen Staatsschuldenkrise

11 Strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe

11 Verbundkonformes Wachstum

12 Fortsetzung der Fokussierung

12 Verstärkte Vernetzung der DZ BANK Gruppe in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe

12 Kapitalmanagement

13 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

13 Ertragslage

23 Vermögenslage

24 Finanzlage

26 AUSBLICK

30 CHANCEN UND RISIKEN DER VORAUS- SICHTLICHEN ENTWICKLUNG

30 Chancen- und Risikomanagement

30 Risikokapitalmanagement

30 Management der ökonomischen Kapitaladäquanz

31 Management der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz

33 Kreditrisiko

33 Änderungen der Risikostrategie

33 Kreditvolumen

39 Risikovorsorge im gesamten Kreditportfolio

40 Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt

44 Risikolage

44 Marktpreisrisiko

46 Liquiditätsrisiko

47 Versicherungstechnisches Risiko

47 Rahmenbedingungen im Lebensversicherungsgeschäft

47 Schadenentwicklung

47 Kreditversicherungen

48 Operationelles Risiko

49 Fazit

I. Geschäftsentwicklung

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im ersten Halbjahr 2012 hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Halbjahresdurchschnitt preisbereinigt gegenüber dem zweiten Halbjahr 2011 um 0,6 Prozent erhöht.

Die reichliche Liquiditätsversorgung durch die Europäische Zentralbank (EZB) sorgte in den ersten Monaten des Berichtshalbjahres für eine Entspannung an den Finanzmärkten. Die inländische Wirtschaftsleistung nahm im ersten Quartal des Geschäftsjahres in Höhe von +0,5 Prozent zu. Demgegenüber schwächte sich die konjunkturelle Dynamik in Deutschland infolge einer wieder auflebenden und sich im weiteren Verlauf des Berichtshalbjahres zunehmend verstärkenden Schuldenkrise in Europa im zweiten Quartal 2012 auf eine Zuwachsrate in Höhe von +0,3 Prozent ab.

Die wirtschaftliche Entwicklung verlief **in den einzelnen Ländern Europas** auch in der ersten Jahreshälfte 2012 sehr unterschiedlich. Insgesamt ergab sich für die Länder des Euro-Raumes im Berichtszeitraum nach einer Stagnation im ersten Quartal und einer Abschwächung im zweiten Quartal (-0,2 Prozent) ein Rückgang ihrer wirtschaftlichen Leistung in Höhe von -0,3 Prozent. Während diese in einigen der Kernländer des Euro-Raumes insgesamt weitgehend stabil blieb, wiesen die Volkswirtschaften der südeuropäischen Länder mit Blick auf die von ihnen ergriffenen weitreichenden Anpassungsmaßnahmen zur Überwindung der gravierenden Staatsdefizite rezessive Entwicklungen auf.

Auch in den **Vereinigten Staaten** hat sich das Wirtschaftswachstum im Verlauf der ersten 6 Monate des Geschäftsjahres verringert. Der private Konsum als maßgebliche Stütze der US-Konjunktur wird nach wie vor von einer unbefriedigenden Situation auf dem Arbeitsmarkt sowie von der immer noch schwierigen Lage auf dem US-Immobilienmarkt belastet. Die Finanzpolitik steht vor der Schwierigkeit, die hohen laufenden Defizite und den Aufbau weiterer Staatsverschuldung begrenzen zu müssen, ohne gleichzeitig die noch schwachen konjunkturellen Antriebskräfte in ihrer Entwicklung zu beeinträchtigen.

Die aufstrebenden Volkswirtschaften in den **Schwellenländern Asiens und Lateinamerikas** verzeichneten ein nach wie vor vergleichsweise hohes Wachstumstempo, haben aber als maßgeblicher Wachstumsmotor der globalen Konjunktur leicht an Schubkraft eingebüßt. Der rückläufigen Wachstumsdynamik in den meisten Ländern wurde teilweise durch Stimulierungsmaßnahmen entgegenzuwirken versucht.

Dennoch ist die Nachfrage seitens der Schwellenländer unverändert eine Stütze für die positive Exportentwicklung in **Deutschland**, das gemessen an seiner konjunkturellen Entwicklung zur Spitzengruppe innerhalb der Euro-Länder zählt. Allerdings werden die Rückwirkungen einer sich abschwächenden Nachfrage seitens der von der Schuldenkrise betroffenen Länder des Euro-Raumes in einer zunehmend nachlassenden Dynamik des deutschen Außenhandels sichtbar. Positive Impulse erhielt die deutsche Konjunktur im ersten Halbjahr 2012 durch einen kräftigen Anstieg der Bauinvestitionen. Demgegenüber haben sich die Zuwachsraten bei den Ausrüstungsinvestitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge leicht vermindert. Deutlich ausgeweitet wurden im Berichtszeitraum der staatliche Konsum und die private Konsumnachfrage, letztere vor dem Hintergrund einer stabilen Arbeitsmarktentwicklung und höherer verfügbarer Einkommen der privaten Haushalte.

Trotz der im Verlauf des Berichtshalbjahres abgeschwächten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bestehen gute Aussichten, das öffentliche Finanzierungsdefizit in Deutschland im laufenden Jahr auf relativ niedrigem Niveau zu stabilisieren.

2. DIE KREDITWIRTSCHAFT IM ZEICHEN DER SICH ERNEUT AUSWEITENDEN EUROPÄISCHEN STAATSSCHULDENKRISE

Die Entwicklung der Finanzmärkte stand im ersten Quartal 2012 im Zeichen einer **Liquiditätsbereitstellung in Höhe von insgesamt 1 Billion € für die Märkte seitens der EZB und der Verabschiedung eines zweiten Hilfspaketes sowie eines damit einhergehenden Schuldenschnitts für Griechenland**. Mit Beginn des zweiten Quartals 2012 lebte die **Schuldenkrise in den Peripheriestaaten des Euro-Raumes** wieder auf und spitzte sich zum Ende des Berichtshalbjahres zu.

Auf dem EU-Gipfel am 20./21. Februar 2012 in Brüssel sagten die EU-Staats- und Regierungschefs Griechenland ein zweites Rettungspaket mit einem Kreditvolumen in Höhe von 130 Mrd. € für den Zeitraum bis zum Jahr 2014 zu, das erstmals auf dem EU-Gipfeltreffen im Juli 2011 beschlossen worden war und zu dem bereits im Mai 2010 beschlossenen Paket in Höhe von 110 Mrd. € hinzutrat. Gleichzeitig beinhaltete dieses Hilfspaket einen Forderungsverzicht seitens der privaten Gläubiger in Höhe von 53,5 Prozent des Nennwerts ihrer Forderungen. Nachdem die größte Umschuldung der Nachkriegszeit weitgehend abgeschlossen war, gaben die Euro-Staaten Mitte März 2012 das Rettungspaket in Höhe von 130 Mrd. € frei. An diesem Hilfspaket beteiligte sich schließlich auch der Internationale Währungsfonds (IWF) mit einem Anteil von rund 14 Prozent.

Auf ihrem Gipfeltreffen am 1./2. März 2012 unterzeichneten die Staats- und Regierungschefs der Staaten des Euro-Raumes sowie einiger weiterer EU-Länder mit Ausnahme Großbritanniens und Tschechiens den von ihnen Ende Januar 2012 beschlossenen Fiskalpakt, der dafür Sorge tragen soll, dass der Stabilitäts- und Wachstumspakt strikt eingehalten wird. So sieht dieser Pakt insbesondere auch die Einleitung eines Defizitverfahrens im Falle seiner Nicht-Einhaltung und die Aufnahme einer Schuldenbremse in nationales Recht vor. Darüber hinaus wurde vereinbart, dass der dauerhafte Euro-Rettungsschirm, der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM), bereits ab Mitte 2012 in Kraft treten und dann neben den bis zum 30. Juni 2013 laufenden Rettungsfonds EFSF (Europäische Finanzstabilitätsfazilität) treten soll.

Für den ESM wurde von den EU-Finanzministern auf ihrem Treffen in Kopenhagen am 30. März 2012 ein effektives Kreditvolumen von 500 Mrd. € vereinbart. Damit dieser Kreditrahmen tatsächlich zur Verfügung steht, ist für den ESM mit Blick auf das für Refinanzierungserfordernisse gewünschte AAA-Rating ein Stammkapital in Höhe von 700 Mrd. € erforderlich. Dieses Stammkapital unterteilt sich in Garantien in Höhe von 620 Mrd. € und in Barmittel in Höhe von 80 Mrd. €. Für Deutschland ergibt sich eine Garantieübernahme in Höhe von 168 Mrd. € und die Verpflichtung zu einer Bareinlage in Höhe von 22 Mrd. €.

Die Anfang April 2012 erfolgte Mitteilung des spanischen Ministerpräsidenten Rajoy einer deutlichen

Verfehlung des für den spanischen Haushalt vereinbarten Defizitziels 2012 lenkte erneut die Aufmerksamkeit auf die noch ungelöste Staatsschuldenkrise in der Euro-Raum-Peripherie. Des Weiteren rückten insbesondere auch die hohe Staatsverschuldung und die rezessive wirtschaftliche Entwicklung in Italien verstärkt in den Mittelpunkt. Aufgrund der beträchtlichen Kursrückgänge bei den italienischen und spanischen Staatsanleihen zogen die Renditen dieser Anleihen Anfang April spürbar an.

Mit dem Ausgang der Wahl in Griechenland am 6. Mai 2012, in deren Folge keine regierungsfähige Mehrheit zustande kam, lebte die Diskussion über einen Austritt Griechenlands aus der Euro-Zone wieder auf. Auch nachdem die Wähler mit ihrem Votum vom 17. Juni 2012 eine Mehrheitsregierung unter maßgeblicher Beteiligung der bisherigen politischen Gruppierungen ermöglichten, hielt die Unsicherheit darüber an, ob Griechenland in der Lage und willens ist, die vereinbarten Reformschritte zuverlässig umzusetzen.

Nach dem politischen Machtwechsel in Frankreich Anfang Mai 2012 stand die Befürwortung der Einführung von Euro-Bonds als ein Instrument zur Überwindung der Schuldenkrise durch den neu gewählten Präsidenten Hollande einer in diesem Punkt abweichenden Auffassung seitens der deutschen Regierung gegenüber. Auf deutscher Seite wurde betont, dass eine Einführung von Euro-Bonds den von der Krise betroffenen Peripheriestaaten des Euro-Raumes den Anreiz zu einer angemessenen Umsetzung der notwendigen Reformschritte nehme und erst in einem späteren Stadium der Verankerung eines der gemeinschaftlichen Haftung entsprechenden wirksamen Kontrollmechanismus auf EU-Ebene in Betracht komme.

Die Meinungsunterschiede in der Frage der Euro-Bonds konnten auch auf dem Sondergipfel der europäischen Staats- und Regierungschefs am 23./24. Mai 2012 in Brüssel nicht ausgeräumt werden. Einigkeit wurde unter den Regierungschefs darüber erzielt, bis Ende Juni 2012 die Umsetzung einzelner Wachstumsinitiativen zu forcieren. Dazu zählten die Verabredung struktureller Reformen auf dem Arbeitsmarkt, die Beschleunigung einzelner EU-Gesetzesvorlagen sowie die Ausweitung von Finanzierungsmöglichkeiten für Investitionen.

Nach der Herabstufung der Kreditwürdigkeit von Spanien durch die Ratingagentur Fitch um drei Stufen auf BBB Anfang Juni 2012 und der von Fitch veröffentlichten Prognose eines erheblichen Finanzierungsbedarfs für die Rettung krisenbetroffener spanischer Banken bat die spanische Regierung die Europäische Union am 9. Juni 2012 um Unterstützung des spanischen staatlichen Bankenrestrukturierungsfonds mit einer Kreditlinie in Höhe von 100 Mrd. €. Die EU-Finanzminister sagten dem spanischen Bankenrettungsfonds diese Kredithilfe mit Blick auf die Unterstützung der notleidenden spanischen Banken Anfang Juni 2012 zu. Damit wurden die im Falle einer direkten staatlichen Rettungsmaßnahme akut werdenden weitreichenden Auflagen für die Wirtschafts- und Finanzpolitik Spaniens vermieden. Allerdings bleibt der Staat Spanien auch bei dieser „weichen Rettung“ zur Erfüllung der direkt dem Bankensektor auferlegten Bedingungen verpflichtet.

Die Ratingagentur Moody's stufte am 21. Juni 2012 die Kreditwürdigkeit von 15 internationalen Großbanken herab. Bereits am 7. Juni 2012 hatte Moody's das Langfristrating für einige deutsche Banken gesenkt. Das entsprechende Rating der DZ BANK reduzierte sich um eine Stufe auf A1.

Auf dem Treffen der EU-Finanzminister am 21./22. Juni 2012 in Luxemburg zeichnete sich ab, dass neun oder mehr EU-Staaten bereit sein könnten, eine Finanztransaktionssteuer einzuführen, falls hierzu eine Mehrheit aller 27 EU-Staaten zustande kommt. Des Weiteren bekundeten die Staats- und Regierungschefs der Länder Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien ihre Absicht, für alle vier Länder eine Finanztransaktionssteuer einzuführen.

Vor dem Hintergrund der Entscheidung von Moody's vom 26. Juni 2012, 28 spanische Banken auf spekulatives Niveau herabzustufen, legten die Renditen bei der Auktion spanischer Geldmarkttitel vom gleichen Tage deutlich zu. Ebenso stiegen auch die Renditen für 24-monatige italienische Titel bei einer Auktion am 26. Juni 2012 an.

Auf ihrem Gipfeltreffen am 27./28. Juni 2012 in Brüssel beauftragten die EU-Staats- und Regierungschefs die EU-Kommission, einen Vorschlag für eine stärkere europäische Bankenaufsicht mit einer zentralen Rolle der EZB auszuarbeiten. Diese zentrale Bankenaufsicht für den Euro-Raum soll bis Ende die-

ses Jahres errichtet werden. Unter dieser Voraussetzung ist es dem Rettungsfonds EFSF beziehungsweise dem ESM erlaubt, krisenbetroffene Banken direkt mit Kapital auszustatten. Ferner wurde vereinbart, dass der Rettungsfonds ESM im Falle Spaniens, das um die oben erwähnte Unterstützung aus dem Euro-Rettungsfonds gebeten hat, auf seinen bevorzugten Gläubigerstatus verzichtet.

Darüber hinaus sollen Länder des Euro-Raumes, die die vereinbarten Regeln zu Schulden und Haushalt einhalten, zukünftig im Falle der Inanspruchnahme finanzieller Hilfen des Rettungsschirmes oder bei einer Intervention des Rettungsfonds EFSF beziehungsweise des ESM auf den Anleihemärkten der entsprechenden Länder nicht mehr einem speziellen Spar- und Reformprogramm und der Kontrolle durch die Troika aus EU-Kommission, EZB und IWF unterworfen sein.

Des Weiteren wurde ein Wachstumspaket für den Euro-Raum mit einem Volumen von 120 Mrd. € verabschiedet, bestehend aus EU-Strukturmitteln und Projektmitteln der Europäischen Investitionsbank.

Um die bisher ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der europäischen Staatsschuldenkrise langfristig abzusichern, beauftragten die Staats- und Regierungschefs auf dem zuvor genannten Treffen den EU-Ratsvorsitzenden Herman Van Rompuy, den Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso, den Euro-Gruppenchef Jean-Claude Juncker und den Präsidenten der EZB, Mario Draghi, bis zum Oktober 2012 ein Konzept vorzustellen, das die Implementierung einer fiskalischen Steuerungseinheit auf europäischer Ebene mit klar definierten Kontrollmechanismen und Sanktionsmöglichkeiten vorsieht.

Am 23. Juli 2012 teilte Moody's mit, die Spitzenratings von Deutschland, den Niederlanden und Luxemburg überprüfen zu wollen. Die Ratingagentur setzte den Ausblick für diese 3 Länder auf „negativ“.

Die Kapitalmärkte waren in den ersten Monaten des Geschäftsjahres in ihrer Entwicklung durch geldpolitische Maßnahmen der EZB beeinflusst, die den Märkten mit zwei Dreijahrestendern kurz vor Jahresbeginn und Ende Februar 2012 Liquidität in Höhe von insgesamt 1 Billion € zur Verfügung stellte. Einer deutlichen Erholung der Kapitalmärkte im ersten Quartal stand jedoch eine merkliche Eintrübung des Markt-

umfeldes im zweiten Quartal 2012 gegenüber, in dem die wirtschaftlichen Ungleichgewichte im Euro-Raum zusammen mit den ungelösten Finanzierungsproblemen der krisenanfälligen Euro-Staaten in den Vordergrund rückten.

Trotz der sich ausweitenden Schuldenkrise beließ die EZB den Leitzins während des gesamten ersten Halbjahres 2012 unverändert bei 1,0 Prozent und beschloss keine weitere Liquiditätsspritze über 3 Jahre. Auch das Anleihekaufprogramm wurde nicht wiederbelebt. Seit Jahresbeginn hatte die EZB fast keine Staatsanleihen mehr gekauft. Am 5. Juli 2012 senkte die EZB den Leitzins um 25 Basispunkte auf 0,75 Prozent.

Die **deutschen Großbanken** haben im Berichtshalbjahr nahezu ausschließlich in ihren operativen Erträgen den anspruchsvollen Vergleichswert des ersten Halbjahres 2011 nicht erreicht. Die Kreditrisikovor-sorge lag weitestgehend über dem Niveau des ersten Halbjahres 2011. Die Verwaltungsaufwendungen wiesen insgesamt eine verhaltene Entwicklung auf.

3. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG DER DZ BANK GRUPPE

Die DZ BANK Gruppe verfolgt die Strategie eines verbundfokussierten Allfinanzanbieters. Wachstum und Fokussierung werden dabei in einen angemessenen Ausgleich gebracht und die Zusammenarbeit innerhalb der DZ BANK Gruppe sowie in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken wird weiter ausgebaut.

Mit Blick auf die sich in Zukunft weiter verschärfenden regulatorischen Kapitalanforderungen werden alle Geschäftsaktivitäten regelmäßig auf ihre Verbundkonformität analysiert und verbundferne Aktivitäten reduziert.

Ziel der DZ BANK Gruppe ist es, als Partner der Genossenschaftsbanken bedarfsgerechte und innovative Produkte, vorbildlichen Service und effiziente Prozesse anzubieten und sich somit auch in den nächsten Jahren als eine führende Allfinanzgruppe zu positionieren.

3.1. VERBUNDKONFORMES WACHSTUM

Das verbundkonforme Wachstum erstreckt sich auf die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft und Transaction Banking.

Im Privatkundengeschäft hat die DZ BANK Gruppe im ersten Halbjahr eine positive Entwicklung gezeigt. Dies liegt vor allem an der weiter ausgebauten Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Im Zertifikategeschäft konnte die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) während des ersten Halbjahres ihren Marktanteil stabil halten. Im Kernprodukt der Angebotspalette, den Kapitalschutzzertifikaten, konnte das abgesetzte Volumen konstant bei rund 9 Mrd. € gehalten werden, was zu einem weiteren Ausbau des Marktanteils und dem Erreichen der absoluten Marktführerschaft bei Kapitalschutzzertifikaten geführt hat (von 45 Prozent im Jahr 2010 auf 52 Prozent per März 2012).

Des Weiteren hat die DZ BANK ihr internetbasiertes Produktangebot weiter ausgebaut. Mit VR-ProfiBroker hat sie die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Vollintegration des Online-Wertpapiergeschäfts in die Filialen der Volksbanken und Raiffeisenbanken geschaffen. Die Banken können somit der zunehmenden Anzahl der Selbstentscheider im Wertpapiergeschäft ein attraktives, konkurrenzfähiges Produkt anbieten.

Durch die gemeinsame Marktbearbeitung mit den Genossenschaftsbanken konnte die Union Investment Gruppe gerade bei Kunden, die besonderen Wert auf Sicherheit legen, ihre Marktführerschaft in dem Segment Garantiefonds behaupten.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH) unterstützt die Steigerung der Energieeffizienz bei Wohngebäuden mit einem an die Anforderungen der Kunden angepassten und innovativen Produktangebot. Darüber hinaus ist die BSH bei weiteren bedeutenden Trends, wie dem altersgerechten Umbau von Wohnimmobilien, strategisch sehr gut aufgestellt.

Ebenso zahlen sich die Wachstumsinitiativen im Private Banking sowie im Firmenkundengeschäft aus. Langfristig führt dies zu einer nachhaltigen Steigerung der Marktanteile der Genossenschaftsbanken im Private Banking und im Firmenkundengeschäft. Im Berichtszeitraum wurde eine wichtige Investitionsphase im Private Banking abgeschlossen und es wurden weitere markante Meilensteine in der Marktbearbeitung erreicht. Planmäßig konnte die erforderliche Infrastruktur geschaffen werden und die notwendigen Mitarbei-

terkapazitäten konnten aufgebaut werden. So wurden zum Jahresbeginn neben den bestehenden inländischen Niederlassungen in Hannover, München und Stuttgart weitere Standorte in Frankfurt, Hamburg und Nürnberg eröffnet. Ergänzend wurde die Private Banking-Einheit der WGZ BANK AG, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) in die Düsseldorfer Niederlassung der DZ PRIVAT-BANK überführt.

Im Firmenkundengeschäft der DZ BANK wurde die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken unter anderem beim Reverse-Meta-Geschäft weiterentwickelt. Im Kontext der Wachstumsstrategie im Firmenkundengeschäft wurden die Beratungs- und Vertriebsaktivitäten für das Auslandsgeschäft für Firmenkunden in einer neu geschaffenen Abteilung gebündelt. Mit dieser Schnittstelle zu den relevanten Produkt- und Kundenbereichen können sowohl Firmenkunden der DZ BANK als auch der Volksbanken und Raiffeisenbanken entlang ihrer Wertschöpfungskette ganzheitlich und deutschlandweit im Auslandsgeschäft beraten werden. Des Weiteren wurden die Cross-Selling-Aktivitäten innerhalb der DZ BANK Gruppe intensiviert.

Im Transaction Banking stand neben den regulatorisch geprägten Themen in der Wertpapierabwicklung insbesondere die Ausweitung der Zahlungsverkehrsdienstleistungen an: von der Unterstützung der SEPA-Umstellung über den kontinuierlichen Roll-out des BargeldService bis hin zur Profi-ZV-Initiative im Firmenkundengeschäft. Hinzu kamen Innovationen und Pilotprojekte wie zum Beispiel das „kontaktlose Bezahlen“.

3.2. FORTSETZUNG DER FOKUSSIERUNG

Das Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK ist in hohem Maße auf die Betreuung der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Eigen-, Privatkunden- und Firmenkundengeschäft sowie das Direktgeschäft mit Verbundunternehmen und Firmenkunden ausgerichtet. Darüber hinaus nutzt die DZ BANK die für dieses strategische Kerngeschäft benötigten Produkte und Dienstleistungen konsequent für die Betreuung institutioneller Kunden. Vor dem Hintergrund von Änderungen im regulatorischen Umfeld und in der Kundennachfrage wird sich die DZ BANK im Kapitalmarktgeschäft zukünftig noch stärker auf das Kerngeschäft und das institutionelle Geschäft fokussieren, das in engem

Zusammenhang mit dem Kerngeschäft steht. Hierdurch sowie durch eine Reihe von Effizienzmaßnahmen und die Bündelung der Organisation wird im Kapitalmarktgeschäft die Profitabilität erhöht und die Kapitalbelastung reduziert.

Die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) konzentriert sich weiterhin auf das inländische gewerbliche Immobilienkreditgeschäft und baut das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus.

Die Umsetzung der Neuausrichtung der VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING AG) schritt planmäßig voran. Kleine und mittelständische Unternehmen mit Leasingpotenzial stehen dabei im Fokus der Neuausrichtung.

3.3. VERSTÄRKTE VERNETZUNG DER DZ BANK GRUPPE IN DER GENOSSENSCHAFTLICHEN FINANZGRUPPE

Die Zusammenarbeit mit der WGZ BANK wird weiter intensiviert. Im ersten Halbjahr erfolgte die Unterzeichnung der Vertragswerke für die Fusion der beiden Private Equity-Einheiten von DZ BANK und WGZ BANK zur „VR Equity Partner“, einem Gemeinschaftsunternehmen zur Eigenkapitalfinanzierung von mittelständischen Familienunternehmen. Die finalen Beschlussfassungen sowie die Eintragung ins Handelsregister werden im August 2012 erwartet. Gleichzeitig arbeitet die DZ BANK im engen Schulterschluss mit der WGZ BANK, mit den Fachräten des Bundesverband der Deutschen Volksbanken Raiffeisenbanken e.V. (BVR) und allen Genossenschaftsunternehmen an den entscheidenden Zukunftsthemen, wie zum Beispiel der Internetstrategie der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und im Projekt zur Systematisierung und Optimierung der Beratungsprozesse in den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

3.4. KAPITALMANAGEMENT

Aufgrund des im Vorjahr von der European Banking Authority (EBA) unter europäischen Banken durchgeführten „Blitz-Stresstests“ ergab sich für die DZ BANK ein Rekapitalisierungsbedarf in Höhe von circa 350 Mio. €. Dieser zusätzliche Kapitalbedarf war erforderlich, um die von der EBA vorgegebene Mindestquote für das harte Kernkapital von 9,0 Prozent zu erreichen.

Insbesondere durch die Einbehaltung von Gewinnen, Maßnahmen im Beteiligungsbereich sowie die Rückführung der Kapitalbelastung in Abbauportfolios konnte der Rekapitalsierungsbedarf deutlich übererfüllt werden. Nach internen Berechnungen lag die nach den EBA-Regelungen ermittelte harte Kernkapitalquote zum Ende des ersten Halbjahres 2012 deutlich über 9,0 Prozent (31. Dezember 2011: 8,9 Prozent).

4. ERTRAGS-, VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

4.1. ERTRAGSLAGE

4.1.1. Ertragslage im Überblick

Die DZ BANK Gruppe ist den schwierigen Marktbedingungen und den vielfältigen Herausforderungen im Verlauf des ersten Halbjahres 2012 erfolgreich begegnet.

Das erwirtschaftete Ergebnis der DZ BANK Gruppe wies im Berichtshalbjahr im Vergleich zum ersten Halbjahr 2011 in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten in der DZ BANK Gruppe einen Betrag von 2.099 Mio. € (1. Halbjahr 2011: 2.088 Mio. €). Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss das Handelsergebnis, das Ergebnis aus Finanzanlagen, das Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten, das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** belief sich im Berichtszeitraum auf -208 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -135 Mio. €).

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe um +61 Mio. € oder +4,6 Prozent auf -1.376 Mio. € zu (1. Halbjahr 2011: -1.315 Mio. €).

Das **Konzernergebnis vor Steuern** beziffert sich im Berichtshalbjahr auf 515 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von 638 Mio. € im ersten Halbjahr 2011.

4.1.2. Ertragslage im Einzelnen

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK Gruppe im ersten Halbjahr 2012 wie folgt dar:

ABB. 1 – ERGEBNISRECHNUNG

in Mio. €	01.01.– 30.06. 2012	01.01.– 30.06. 2011	Veränderung in %
Zinsüberschuss	1.657	1.491	11,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-208	-135	54,1
Provisionsüberschuss	445	493	-9,7
Handelsergebnis	496	362	37,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	-185	-231	-19,9
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	-540	-135	>100,0
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	193	100	93,0
Verwaltungsaufwendungen	-1.376	-1.315	4,6
Personalaufwendungen	-727	-699	4,0
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ¹	-649	-616	5,4
Sonstiges betriebliches Ergebnis	33	8	>100,0
Konzernergebnis vor Steuern	515	638	-19,3
Ertragsteuern	-111	-189	-41,3
Konzernergebnis	404	449	-10,0

¹ Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Property sowie auf Sonstige Aktiva

In der DZ BANK Gruppe erhöhte sich der **Zinsüberschuss** (inklusive Beteiligungserträge) gegenüber dem Vergleichswert des ersten Halbjahres 2011 um 11,1 Prozent auf 1.657 Mio. €.

Der Zinsüberschuss nahm bei der DZ BANK (ohne Beteiligungserträge) um +90 Mio. €, bei der TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank) um +31 Mio. € sowie im Teilkonzern der BSH um +28 Mio. € zu. Darüber hinaus verzeichnete er einen Anstieg in der DZ PRIVATBANK in Höhe von +11 Mio. € und im Teilkonzern der DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB) in Höhe von +7 Mio. €. Ferner hat sich der Zinsüberschuss im VR LEASING-Teilkonzern um +2 Mio. € erhöht und bei der DG HYP um -3 Mio. € vermindert.

In der DZ BANK nahm der Zinsüberschuss im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) um +44,6 Prozent auf 292 Mio. € zu. Dieser Zuwachs resultierte aus einem Bestandsaufbau von Forderungen, leicht erhöhten Wertpapierbeständen des Anlagebuchs sowie verbesserten Refinanzierungsbedingungen.

Im Firmenkundengeschäft hat die DZ BANK das gemeinsame Geschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken und das Direktgeschäft mit Kunden des gehobenen Mittelstands und den Großkunden im Berichtshalbjahr weiter ausgebaut.

Insbesondere im Kreditgeschäft mit Firmenkunden setzte sich der positive Trend des Vorjahres auch im Berichtszeitraum fort. Entgegen der allgemein feststellbaren Eintrübung der Nachfrage am Kreditmarkt sind Zahl und Volumina der Neuanträge von Firmenkunden in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreshalbjahr gestiegen. Dies gilt vor allem auch für das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Insgesamt lag der operative Zinsüberschuss im Firmenkundengeschäft über dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes.

Besondere Bedeutung kommt in der Mittelstandsfinanzierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe den Finanzierungen im stark wachsenden Zukunftsmarkt der erneuerbaren Energien zu. Nach einem erfolgreichen Jahr 2011 konnten hier im ersten Halbjahr 2012 erneut deutliche Zuwächse verzeichnet werden. Um die Volksbanken und Raiffeisenbanken noch wirksamer als bisher bei der Erschließung ihrer Geschäftspotenziale in diesem strategisch bedeutsamen Marktsegment zu unterstützen, hat die DZ BANK ihre korrespondierenden Betreuungsteams seit Jahresbeginn weiter aufgestockt.

Im Förderkreditgeschäft steht die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken mit dem wirkungsvollen Einsatz regionalverantwortlicher Experten sowie durch zielgruppenspezifische Vertriebsaktivitäten zur Seite. Das Neugeschäftsvolumen konnte im Berichtszeitraum insgesamt auf dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres gehalten werden. Der Genossenschaftlichen FinanzGruppe ist es gelungen, ihren Marktanteil im Bereich der Förderprogramme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) im Berichtshalbjahr auszuweiten. Zu dieser soliden Geschäftsentwicklung haben insbesondere Programme zur energieeffizienten Sanierung und für Investitionen in erneuerbare Energien beigetragen.

Bei den Kunden des gehobenen Mittelstandes und bei den Großkunden waren im Berichtszeitraum ne-

ben Akquisitionsfinanzierungen insbesondere Projektfinanzierungen gefragt. Des Weiteren trug die insgesamt komfortable Liquiditätssituation dieser Kunden dazu bei, dass die Nachfrage nach mittelfristigen Anlageprodukten deutlich gestiegen ist. Ein weiterer Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten in diesem Kundensegment in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres lag in der Intensivierung der Marktbearbeitung in Kooperation mit den Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung bietet anspruchsvolle Finanzierungslösungen zur Abdeckung des Firmenkundenbedarfs an. Der Schwerpunkt der Aktivitäten erfolgt aus der Zentrale in Frankfurt. Das innovative Produktangebot wird aber auch über Mitarbeiter in den Auslandsniederlassungen London, New York, Hongkong und Singapur an allen wichtigen Finanzplätzen bereitgestellt. Damit ist die Geschäftsbegleitung deutscher Kunden sowie die Betreuung der Firmenkunden im Ausland sichergestellt.

Im Berichtshalbjahr hat der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung zahlreiche Transaktionen erfolgreich abgeschlossen. Bei leicht gestiegenen Margen konnte der operative Zinsüberschuss im ersten Halbjahr 2012 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres insgesamt deutlich gesteigert werden.

In der Akquisitionsfinanzierung war im europäischen Raum eine große Finanzierungsnachfrage zu verzeichnen, während der deutsche Markt deutlich weniger Transaktionen aufwies. Der Zinsüberschuss konnte hier auf dem hohen Niveau des entsprechenden Vorjahreshalbjahres gehalten beziehungsweise geringfügig überschritten werden.

In der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung lag der Fokus im Inland weiterhin auf dem mittelständischen Firmenkundensegment. Die Ausweitung des Basis-Spreads für Euro/US-Dollar-Cross Currency Swaps sowie die Tatsache, dass die Neugeschäftsaktivitäten den Rückgang im Bestandsvolumen nicht vollständig kompensieren konnten, führten zu einem gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum rückläufigen Zinsüberschuss.

Das Produktfeld der erneuerbaren Energien bildete sowohl im deutschen als auch im US-amerikanischen

Markt den Fokus im Geschäftsfeld der Projektfinanzierung. Bei einer gegenüber dem entsprechenden Vorjahreshalbjahr gesteigerten Anzahl von Neugeschäftsabschlüssen nahm der operative Zinsüberschuss gegenüber dem ersten Halbjahr 2011 merklich zu.

Der Zinsüberschuss der TeamBank legte im ersten Halbjahr 2012 spürbar um +15,0 Prozent auf 237 Mio. € zu.

In einem wettbewerbsintensiven Umfeld hat der Ratenkreditspezialist der Genossenschaftlichen FinanzGruppe das Nominalvolumen seines easyCredit-Bestandes in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres mit einem marktüberdurchschnittlichen Zuwachs von +4,9 Prozent erneut deutlich gesteigert.

Wesentliche Grundlage dieses Erfolges bildete die sich auf das genossenschaftliche Wertefundament gründende Zusammenarbeit mit rund 80 Prozent aller Volksbanken und Raiffeisenbanken in Deutschland. Darüber hinaus wird der faire Credit der TeamBank mittlerweile im gesamten österreichischen Bundesgebiet von 57 Partnerbanken verkauft.

Das faire und flexible Ratenkreditangebot des easyCredit traf bei einer erhöhten Markenbekanntheit auf ein weiter gestiegenes Kundeninteresse. Die Anzahl der Kunden nahm zum 30. Juni 2012 auf 584.000 (31. Dezember 2011: 562.000) zu.

Die im Vorjahr am Markt eingeführte Produktinnovation der easyCredit-Finanzreserve setzte ihren Wachstumskurs auch im Berichtshalbjahr fort. Die Vorteile dieser bisher einzigartigen Kreditkarte mit Ratenkreditfunktion nutzten bis zum Ende des ersten Halbjahres 2012 rund 43.000 Kunden.

Einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zu einer noch stärkeren Verbraucherorientierung stellt das neu konzipierte Beratungskonzept des easyCredit-Liquiditätsberaters dar. Es bietet dem Kunden die Möglichkeit, den Leistungsumfang seines Kredites noch intensiver als bisher auf seine individuelle Bedarfslage auszurichten. Seit dem 20. Juni 2012 ist der easyCredit-Liquiditätsberater in allen Partnerbanken in Deutschland und Österreich einsatzbereit.

Der Zinsüberschuss des BSH-Teilkonzerns nahm in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres um 5,9 Prozent auf 500 Mio. € zu.

Zu dieser Veränderung des Zinsüberschusses gegenüber dem ersten Halbjahr 2011 haben maßgeblich erhöhte Zinserträge aus der regen Nachfrage nach Baudarlehen sowie aus der Disposition freier Mittel beigetragen. Der Rückgang des Anlagezinssatzes konnte im Wesentlichen durch das gestiegene Volumen, bedingt durch das hohe Neugeschäft der vergangenen Jahre, überkompensiert werden.

In Zeiten einer sich nochmals verschärfenden europäischen Staatsschuldenkrise erfüllt die Wohnimmobilie neben ihrer Funktion als wertstabiles Anlageinstrument vor allem auch eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe: Das gezielte Ansparen und die über die gesamte Laufzeit fest vereinbarten Bauspardarlehenzinsen sind nicht nur Kennzeichen eines stabilen Finanzierungssystems, sondern gewährleisten auf Basis vorsichtiger Beleihungswertansätze vor allem auch eine solide Eigenkapitalbildung. Damit stellt die langjährig bewährte Vermögensbildung auf der Grundlage des Bausparens eine überzeugende Alternative zu den oftmals riskanten Finanzierungen auf den krisen geprägten Immobilienmärkten einzelner Länder in der Euro-Raum-Peripherie dar.

Das erfolgreich am Markt etablierte Tarifwerk „Schwäbisch Hall Tarif Fuchs“ hält insbesondere auch attraktive Möglichkeiten der Nutzung der staatlichen Förderung des selbst genutzten Wohneigentums bereit. Die hohe Kundenakzeptanz dieses Tarifwerks bestätigte auch im Berichtshalbjahr die führende Marktposition der BSH im Bauspargeschäft.

Der Zinsüberschuss der DZ PRIVATBANK stieg gegenüber dem ersten Halbjahr 2011 um 10,8 Prozent auf 113 Mio. € an.

Infolge der zur Jahresmitte 2011 vollzogenen Fusion mit der WGZ BANK Luxembourg S.A., Luxembourg, (WGZ Luxembourg) war der Ergebnisausweis des Berichtshalbjahres abweichend zu demjenigen der vergleichbaren Vorjahresperiode positiv beeinflusst durch den damit verbundenen zusätzlichen Beitrag zum Zinsüberschuss. Dabei profitierte die DZ PRIVATBANK von der günstigen Refinanzierungssituation als Folge des weiterhin niedrigen Zinsniveaus.

Die DZ PRIVATBANK fungiert im zinsabhängigen Geschäft als Kompetenzzentrum für die Währungs-

finanzierung und -anlage. Im Währungskreditgeschäft LuxCredit stabilisierte sich das Volumen avaliierter Kredite für Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken zum 30. Juni 2012 auf Vorjahresniveau mit 7,0 Mrd. € (31. Dezember 2011: 7,1 Mrd. €).

Die fusionierte DZ PRIVATBANK setzte ihre Kernaktivitäten in den Produktfeldern Private Banking, Fondsdienstleistungen, Kredit und Treasury/Brokerage mit einem intensivierten Marktantritt fort.

Der Zinsüberschuss im DVB-Teilkonzern erhöhte sich im ersten Halbjahr 2012 um 6,2 Prozent auf 120 Mio. €.

Der weltweite Güter- und Passagierverkehr war im Berichtszeitraum in allen Sparten der Verkehrswirtschaft beeinflusst von einer mit Blick auf die Staatsschuldenkrise insgesamt rückläufigen Konjunktur-entwicklung im Euro-Raum und in den USA sowie einer Abschwächung der Konjunkturdynamik in den bedeutenden Schwellenländern.

Diesen schwierigen Rahmenbedingungen ist der im Kreditgeschäft des internationalen Transport Finance führende DVB-Teilkonzern mit der bewährten geschäftspolitischen Ausrichtung auf stabiles Neugeschäft und einer Fokussierung auf ein konsequentes Risikomanagement erfolgreich begegnet.

Auf der Grundlage eines nach mehreren Kriterien, unter anderem nach Verkehrsmitteln, Regionen und Nutzern, stark diversifizierten Kreditportfolios lag das Neugeschäftsvolumen im Berichtshalbjahr nahezu auf dem Niveau des Vergleichszeitraumes des Vorjahres. In den ersten 6 Monaten 2012 wurden insgesamt 63 Transaktionen mit einem Volumen von 2,2 Mrd. € abgeschlossen. Im ersten Halbjahr 2011 belief sich das vergleichbare Volumen auf 2,4 Mrd. € bei einer Gesamtzahl von 75 Transaktionen.

Der Zinsüberschuss des VR LEASING-Teilkonzerns (VR LEASING) lag mit einer Veränderung in Höhe von +1,7 Prozent auf 118 Mio. € leicht über dem Niveau des ersten Halbjahres 2011.

Die Erhöhung des Zinsüberschusses resultiert im Wesentlichen aus dem Inland. Demgegenüber waren im Auslandsgeschäft rückläufige Zinserträge zu verzeich-

nen. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der geschäftsstrategischen Neuausrichtung der VR LEASING, die beinhaltet, dass Geschäftsabschlüsse im Auslandsgeschäft nur noch mit der Maßgabe eines erzielbaren Nutzentransfers für die Genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken getätigt werden.

Im Kerngeschäftsfeld Inland unterstützte VR LEASING die Volksbanken und Raiffeisenbanken auch im Berichtszeitraum darin, die in ihrer Zielgruppe der klein- und mittelständischen Unternehmen bisher noch ungenutzten Geschäftspotenziale mit Fokussierung auf die Angebote von Leasing, Factoring, Zentralregulierung und innovativen Produkten verbessert auszu-schöpfen. Nicht mehr im Fokus stehen das Leasing-geschäft über Autohäuser, das Kfz-Flottengeschäft und das Immobilienleasing.

Der noch zu Beginn des Geschäftsjahres erwartete spürbare Anstieg der Investitionen der inländischen Wirtschaft und hierzu korrespondierend der Leasing-nachfrage hat sich in diesem Ausmaß im Berichtshalbjahr nicht bestätigt. Zwar haben sich je nach Branche ein günstiges Zinsniveau sowie die unverändert stabile private Konsumnachfrage positiv auf das Investitionsverhalten der entsprechenden Unternehmen ausgewirkt. Neben der zunehmenden Abkühlung der Weltkonjunktur und einer nachlassenden Exportdynamik hatte jedoch insbesondere die Verunsicherung durch die Euro-Krise im ersten Halbjahr 2012 einen dämpfenden Einfluss auf die Investitionsbereitschaft der deutschen Wirtschaft. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen blieb daher in den ersten 6 Monaten 2012 insgesamt verhalten.

Der Zinsüberschuss der DG HYP lag im Berichtshalbjahr mit 125 Mio. € (-2,3 Prozent) knapp unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2011.

Der planmäßige Ausbau im Zielgeschäft der gewerblichen Immobilienfinanzierung führte im ersten Halbjahr 2012 zu erhöhten Zinserträgen. Dieser Zuwachs im Zinsüberschuss hat die Verminderung der Zinserträge als Folge der fortgesetzten Rückführung des nicht-strategischen Geschäfts nicht vollständig überkompensiert.

Während sich die wirtschaftliche Situation in der Euro-Zone im ersten Halbjahr 2012 weiter verschlechtert hat, entwickelte sich die deutsche Konjunktur besser

als erwartet. Aufgrund der Suche der Anleger nach Wertstabilität und niedrigen Zinsen sowie mit Blick auf die robuste Verfassung der Volkswirtschaft in Deutschland hat sich das Transaktionsvolumen gewerblicher Immobilien in der ersten Jahreshälfte 2012 auf gutem Niveau konsolidiert.

Vor diesem Hintergrund konnte die DG HYP die positive Entwicklung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung weiter fortsetzen. Mit einem Neugeschäftsvolumen von 2.091 Mio. € hat sie den Wert des vergleichbaren Vorjahreszeitraumes im ersten Halbjahr 2012 um 14,6 Prozent übertroffen (1. Halbjahr 2011: 1.825 Mio. €). Davon entfielen 2.009 Mio. € auf den deutschen Markt, das entspricht einer Steigerung von 16,3 Prozent (1. Halbjahr 2011: 1.728 Mio. €). Die DG HYP konnte damit ihre Position als eine der führenden gewerblichen Immobilienbanken in Deutschland festigen. Im Ausland wurde ein Neugeschäftsvolumen von 82 Mio. € erzielt (1. Halbjahr 2011: 97 Mio. €).

In der Genossenschaftlichen FinanzGruppe ist die Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im ersten Halbjahr 2012 weiter intensiviert und im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum erfolgreich ausgebaut worden. Mit ihren IMMO META-Angeboten hat die DG HYP eine Produktfamilie entwickelt, mit der die Genossenschaftsbanken einerseits die Bedürfnisse ihrer mittelständischen gewerblichen Immobilienkunden abdecken und sich andererseits an gewerblichen Finanzierungen mit Kunden der DG HYP beteiligen können. Im ersten Halbjahr 2012 ist das Gemeinschaftskreditgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken um 15,5 Prozent auf 729 Mio. € gestiegen (1. Halbjahr 2011: 631 Mio. €).

Im Interesse der Genossenschaftlichen FinanzGruppe unterstützt die DG HYP die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei Finanzierungsanfragen der öffentlichen Hand. Die Genossenschaftsbanken können so ihre Präsenz im Markt unter Beweis stellen und weitere Geschäftsbeziehungen zu den Kommunen unterhalten. Im ersten Halbjahr 2012 generierte die DG HYP im Kommunalkreditgeschäft ein Finanzierungsvolumen von 106 Mio. € (1. Halbjahr 2011: 185 Mio. €).

Das Beteiligungsergebnis der DZ BANK Gruppe blieb im Berichtszeitraum mit einem Betrag von 73 Mio. €

nahezu auf dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres in Höhe von 71 Mio. €.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** der DZ BANK Gruppe belief sich im Berichtshalbjahr auf -208 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -135 Mio. €).

Die Kreditrisikovorsorge der DZ BANK weist für das erste Halbjahr 2012 eine Nettozuführung in Höhe von -22 Mio. € gegenüber einer Nettoauflösung in Höhe von 9 Mio. € im ersten Halbjahr 2011 auf.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK Gruppe sind in diesem Konzernzwischenlagebericht unter III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung enthalten.

Der **Provisionsüberschuss** verminderte sich in der DZ BANK Gruppe um 9,7 Prozent auf 445 Mio. €.

Der Provisionsüberschuss verbesserte sich in der DZ BANK und im BSH-Teilkonzern jeweils geringfügig um 1 Mio. € und blieb im DVB-Teilkonzern gegenüber dem entsprechenden Vorjahreshalbjahr unverändert. In der Union Investment Gruppe verminderte er sich um -46 Mio. €, bei der TeamBank um -8 Mio. € und in der DZ PRIVATBANK um -1 Mio. €.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK erhöhte sich geringfügig um 0,7 Prozent auf 137 Mio. €.

Die im Kredit- und Treuhandgeschäft sowie im Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft erzielten Ergebnisse lagen jeweils über dem Niveau des ersten Halbjahres 2011. Demgegenüber war der Ergebnisbeitrag im Wertpapiergeschäft rückläufig. Im Auslandsgeschäft wurde der Ergebnisbetrag des entsprechenden Vorjahreshalbjahres nahezu erreicht.

Der Unternehmensbereich Strukturierte Finanzierung wies einen gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres insgesamt deutlich gestiegenen Provisionsüberschuss auf.

In der Akquisitionsfinanzierung lag der Provisionsüberschuss nahezu auf dem hohen Niveau des ersten Halbjahres 2011.

Vor allem die Neugeschäftsabschlüsse in der strukturierten Handelsfinanzierung und bei den durch staatliche Kreditversicherungen gedeckten Exportfinanzierungen sind ursächlich für die Steigerung der Provisionserträge in der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung.

Auch in der Projektfinanzierung wurde der Provisionsüberschuss des vergleichbaren Vorjahreshalbjahres merklich überschritten.

Die im ersten Halbjahr 2011 noch sehr rege Nachfrage nach Kreditsyndizierungen hat sich in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres erwartungsgemäß abgeschwächt. Der Provisionsüberschuss des Berichtszeitraumes blieb daher erwartungsgemäß hinter dem entsprechenden Wert des Vorjahreshalbjahres zurück.

Im Aktienprimärmarktgeschäft konnte die DZ BANK ihre Expertise und ihr umfassendes Produktangebot den von den Genossenschaftsbanken beratenen Unternehmen und den eigenen Firmenkunden erneut erfolgreich zur Verfügung stellen. Dabei war der Aktienprimärmarkt in Deutschland im Berichtszeitraum gekennzeichnet von den erhöhten Eigenkapitalanforderungen auch an börsennotierte Unternehmen.

Die BSH leistet an die Genossenschaftsbanken sowie an den integrierten bankgestützten Außendienst Provisionen für Vertragsabschlüsse. Die damit verbundenen Provisionsaufwendungen hatten einen negativen Provisionsüberschuss im BSH-Teilkonzern zur Folge, der sich im Berichtshalbjahr auf -121 Mio. € gegenüber -122 Mio. € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum belief.

Im Geschäftsfeld „Bausparen“ konnte Schwäbisch Hall auch im ersten Halbjahr 2012 ihre führende Marktposition behaupten und mit rund 522.000 neu abgeschlossenen Bausparverträgen mit einem Volumen von 17,0 Mrd. € ein wiederum beachtliches Neugeschäft erzielen. Folglich liegen die aus dem Neugeschäft resultierenden Provisionsaufwendungen im Berichtszeitraum nahezu auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreshalbjahres.

Im Geschäftsfeld „Baufinanzierung“ verzeichnete das gemeinsam mit den Genossenschaftsbanken an die

Kunden vermittelte Kreditvolumen im Berichtshalbjahr ein überplanmäßiges Wachstum und belief sich auf 5,7 Mrd. €. Hierin noch nicht enthalten sind 3,0 Mrd. € an Baufinanzierungen, die mit einem Bausparvertrag bei Schwäbisch Hall unterlegt sind.

Vor dem Hintergrund der im letzten Jahr von der Politik eingeleiteten Energiewende kommt der Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebestand und der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes eine besondere Bedeutung zu. Gleichzeitig ist das Interesse der Bevölkerung an Maßnahmen zur Energieeinsparung bei Wohngebäuden vor allem mit Blick auf die wachsenden Ausgaben für Energie deutlich gestiegen. Auf diese veränderte Bedarfslage ist Schwäbisch Hall mit einem innovativen Produktangebot ebenso gut vorbereitet wie auf den weiteren bedeutenden Trend, dem altersgerechten Umbau von Wohnimmobilien. Bereits heute fließen rund zwei Drittel aller Bauspargelder der BSH in den Um- und Ausbau von Immobilien. Eine erhöhte Nachfrage nach Baufinanzierungen resultierte im Berichtshalbjahr auch aus einer zunehmenden Zahl an Fertigstellungen im Wohnungsneubau.

Im Geschäftsfeld „Weitere Vorsorge“ vermittelte der Außendienst der BSH im Rahmen des Cross-Selling wieder in erheblichem Umfang Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken, Investmentfonds der Union Investment und Versicherungen der R+V Versicherung AG, Wiesbaden.

Im DVB-Teilkonzern konnte sich der Provisionsüberschuss des ersten Halbjahres 2012 mit einem Betrag von 54 Mio. € in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2011 in Höhe von 54 Mio. € behaupten.

Die erzielten Provisionseinnahmen betrafen im Wesentlichen Kreditprovisionen aus strukturierten Finanzierungen im Transport Finance sowie aus dem Asset Management und aus Beratungsprovisionen.

Das Kreditgeschäft des Transport Finance des DVB-Teilkonzerns war in seinen Kerngeschäftsfeldern Luftverkehr, Seeschifffahrt und Landverkehr im Berichtshalbjahr von einer zunehmenden Abschwächung der weltweiten Konjunktur und den damit verbundenen Belastungen für die internationalen Güter- und Verkehrsmärkte geprägt.

Der Provisionsüberschuss der Union Investment Gruppe verminderte sich in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres 2012 gegenüber dem der ersten Hälfte des Vorjahres um 10,8 Prozent auf 379 Mio. €. Verantwortlich dafür war im Wesentlichen eine geringer ausfallende Performance-Fee.

Im Kontext der anhaltenden Staatschuldenkrise war das erste Halbjahr 2012 geprägt durch eine hohe Volatilität an den Finanzmärkten und weiterhin verunsicherte Anleger. Vor diesem Hintergrund setzte Union Investment den Ausbau der Geschäftsaktivitäten im Geschäftsfeld Privatkunden fort. Dank der Vertriebskraft der genossenschaftlichen Partnerbanken konnten trotz schwieriger Umfeldbedingungen im ersten Halbjahr 2012 Nettomittel in Höhe von 436 Mio. € generiert werden.

Bei der staatlich geförderten Altersvorsorge vertrauen inzwischen 1,9 Millionen Kunden auf die UniProfiRente/4P von Union Investment – dem etablierten Marktführer bei fondsbasierten Riester-Lösungen. Das Bestandsvolumen der UniProfiRente/4P stieg in den ersten 6 Monaten auf 7,1 Mrd. €.

Offene Immobilienfonds waren im Berichtszeitraum ein stabiler Anker im Rahmen einer diversifizierten Anlagestrategie. Seit Jahresbeginn hat Union Investment mit dieser Fondskategorie Nettomittelzuflüsse in Höhe von 1,2 Mrd. € im Geschäftsfeld Privatkunden erzielt.

Mit dem innovativen Anlagekonzept der PrivatFonds konnte im Berichtshalbjahr ein Nettoabsatz von knapp 100 Mio. € erreicht werden.

Für Kunden mit Blick auf das zentrale Anlagemotiv „Sicherheit“ standen wertgesicherte Fonds im Vordergrund. Hierzu zählen beispielsweise die im ersten Halbjahr 2012 aufgelegten Investmentfonds „UniGarant: Erneuerbare Energien (2018)“ und „UniGarantExtra: Deutschland (2019)“. In dieser Assetklasse behauptete Union Investment mit einem Marktanteil von 49,8 Prozent die Marktführerschaft.

Regelmäßiges Ansparen ist die wesentliche Quelle für den Vermögensaufbau im Privatkundensegment. 73.000 neue Ansparpläne konnten im ersten Halbjahr 2012 abgeschlossen werden. Damit erhöhte sich der Bestand an Sparplänen zum 30. Juni 2012 in

Summe auf 813.000 Stück. Die Nettomittelzuflüsse dieser Sparform betragen knapp 0,5 Mrd. €.

In dem stark wachsenden institutionellen Geschäft steigerte Union Investment das für institutionelle Kunden verwaltete Vermögen im Berichtszeitraum um 6,2 Mrd. € auf 98,0 Mrd. €. Besonders gefragt waren Anlagen in Wandel- und Unternehmensanleihen sowie in Emerging Markets-Anleihen.

In einem von reduzierten Risikobudgets geprägten Investmentumfeld kommt dem bewährten Wertsicherungskonzept IMMUNO, ergänzt um das flexible Konzept KONVEXO, eine erhöhte Bedeutung zu.

In gleicher Weise trägt die quantitative Expertise der gruppenzugehörigen Gesellschaft Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, mit einem Nettoabsatz in Höhe von 0,7 Mrd. € zur Stärkung der Marktposition von Union Investment bei.

Der Provisionsüberschuss der TeamBank ermäßigte sich im ersten Halbjahr 2012 um 23,5 Prozent auf -42 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -34 Mio. €).

Die erhöhten Provisionsaufwendungen resultieren aus den gestiegenen Zahlungen für Bestandsprovisionen an die Primärbanken infolge der positiven Geschäftsentwicklung von easyCredit.

Der Provisionsüberschuss der DZ PRIVATBANK blieb bei schwierigem Marktumfeld im ersten Halbjahr 2012 mit einem Betrag von 38 Mio. € nahezu auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2011 in Höhe von 39 Mio. €.

Infolge der zur Jahresmitte 2011 vollzogenen Fusion mit der WGZ Luxembourg war der Ergebnisausweis des Berichtshalbjahres im Vergleich zu demjenigen der vergleichbaren Vorjahresperiode positiv beeinflusst durch den damit verbundenen zusätzlichen Beitrag zum Provisionsüberschuss.

In der fusionierten DZ PRIVATBANK sind die verwalteten Anlagemittel von vermögenden Privatkunden zum Ende des Berichtszeitraumes um 0,1 Mrd. € auf 13,0 Mrd. € gestiegen. Hierzu beigetragen hat der weitere Ausbau der Zusammenarbeit mit den Partnerbanken im Rahmen des intensivierten Marktantritts im genossenschaftlichen Private Banking.

Ferner hat die DZ PRIVATBANK im ersten Halbjahr 2012 die Geschäfte mit Dienstleistungen für Investmentfonds ausgeweitet. Das betreute Fondsvolumen wuchs zum 30. Juni 2012 gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2011 um 2,3 Mrd. € auf 65,8 Mrd. € an.

Das Währungskreditgeschäft und die verstärkte Marktbearbeitung im Private Banking führten in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres zu einer Zunahme der Provisionszahlungen an die vermittelnden Genossenschaftsbanken in Höhe von 2 Mio. € auf 41 Mio. € (1. Halbjahr 2011: 39 Mio. €).

Das **Handelsergebnis** der DZ BANK Gruppe erreichte im ersten Halbjahr 2012 einen Wert in Höhe von 496 Mio. € gegenüber einem Ausweis für den entsprechenden Vergleichszeitraum des Vorjahres in Höhe von 362 Mio. €.

Es geht weitgehend auf das entsprechende Ergebnis der DZ BANK in Höhe von 499 Mio. € zurück (1. Halbjahr 2011: 294 Mio. €), das maßgeblich von den marktinduzierten Spread-Einengungen bei im Rahmen des Kapitalmarktgeschäfts gehaltenen Bondbeständen im ersten Quartal 2012 geprägt war.

Das Handelsergebnis des Berichtshalbjahres war in der Gruppe durch passivische Wertzuwächse der DZ BANK in Höhe von -48 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -100 Mio. €) belastet, die aus einem höheren Wertansatz der zum Fair Value bilanzierten Verbindlichkeiten infolge gesunkener Spreads resultierten. Ein positiver Ergebnisbeitrag ergab sich für die Gruppe betreffend die Asset-Backed Securities (ABS) in Höhe von 49 Mio. € (1. Halbjahr 2011: negativer Ergebnisbeitrag in Höhe von -18 Mio. €).

Wie in den Vorjahren stellte das Kundengeschäft der DZ BANK in Anlage- und Absicherungsprodukten der Assetklassen Aktien, Zins, Devisen und Rohstoffe eine wesentliche Grundlage für das im Berichtszeitraum erzielte Handelsergebnis der DZ BANK Gruppe dar. Im Geschäft mit diesen Produkten für Banken, Firmenkunden und institutionelle Kunden sowie mit strukturierten Produkten für das Privatkundengeschäft hat die DZ BANK erneut den Bedürfnissen ihrer Kunden erfolgreich entsprochen.

Vor dem Hintergrund der sich im Verlauf des Berichtshalbjahres verschärfenden Staatsschuldenkrise des Euro-Raumes standen für den Anleger die Sicherheit und Verlässlichkeit der Finanzanlage an erster Stelle. Gut behauptet hat sich im Berichtszeitraum das Zertifikatengeschäft der DZ BANK mit ihrer Qualitätsmarke AKZENT Invest. Im Kernprodukt dieser Produktpalette, den Kapitalschutzzertifikaten, konnte die Bank ihren Marktanteil erneut ausbauen und ihre unangefochtene Marktführerschaft eindrucksvoll unter Beweis stellen.

Mit Blick auf das volatile Marktumfeld und das anhaltend niedrige Zinsniveau wurden von der Kundschaft neben Bank- und Unternehmensanleihen vorrangig traditionelle Pfandbriefe und Zinsprodukte mit einfachen Strukturen nachgefragt.

Im Geschäft mit institutionellen Anlegern konzentrierte sich das Interesse der Kunden auf gute Bonitäten bei Agencies und Covered Bonds. Die hohen Liquiditätsbestände von Versicherungen und Versorgungswerken regten die Nachfrage nach langlaufenden Titeln, insbesondere Neuemissionen, an.

Bei mittelständischen Kunden waren Zinssicherungsprodukte mit langen Laufzeiten gesucht. Die stark gefallen Kapitalmarktzinsen veranlassten Firmenkunden, bevorzugt herkömmliche Absicherungsprodukte wie Zahlerswaps abzuschließen. Im Devisengeschäft setzten mittelständische Unternehmen neben klassischen Sicherungsgeschäften verstärkt Produkte mit optionalen Komponenten ein.

Im Primärmarktgeschäft für Anleiheemissionen gewährleistete die hohe Platzierungskraft der DZ BANK eine erfolgreiche Bedienung der Nachfrage seitens der Genossenschaftsbanken und institutionellen Investoren im In- und Ausland. Die auf die beiden erwähnten EZB-Tender zurückgehende zusätzliche Liquidität wurde vor allem in Emissionen öffentlicher Emittenten investiert.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** wies in der DZ BANK Gruppe einen Wert von -185 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -231 Mio. €) auf.

Ergebnisbelastungen in Höhe von -71 Mio. € resultieren aus der Beteiligung am Österreichischen Volksbanken-AG-Konzern, dessen anteilige Einbeziehung nach der Equity-Methode aufgrund des Verlustes des maßgeblichen Einflusses im Berichtszeitraum endete.

Darüber hinaus ergeben sich im Ergebnis aus Finanzanlagen durch Veräußerungen von griechischen Anleihen Verluste in Höhe von insgesamt -16 Mio. €; im Ergebnisausweis des ersten Halbjahres 2011 sind Wertberichtigungen in Höhe von -216 Mio. € berücksichtigt.

Im Berichtszeitraum waren des Weiteren Verluste aus Verkäufen und Wertberichtigungen von ABS in Höhe von insgesamt -87 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -5 Mio. €) zu verzeichnen.

Das **Sonstige Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** der DZ BANK Gruppe betrug im Berichtszeitraum -540 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -135 Mio. €).

Dieser Betrag des Berichtshalbjahres betrifft in Höhe von -528 Mio. € die DG HYP und resultiert vor allem aus Bewertungsabschlägen im Abbauportfolio an Staatsanleihen von durch die Schuldenkrise betroffenen Euro-Staaten.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** der DZ BANK Gruppe beläuft sich im Berichtshalbjahr auf 193 Mio. € nach 100 Mio. € im ersten Halbjahr 2011. Es wurde in Höhe von -35 Mio. € durch Abgangsverluste auf Staatsanleihen aus dem Kreis der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Peripheriestaaten des Euro-Raumes belastet. Dem stehen jedoch positive Effekte in der Neubewertungsrücklage gegenüber. Das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft beinhaltet die Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft, das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen, die Versicherungsleistungen sowie die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb.

Vor dem Hintergrund des unverändert starken Wettbewerbs in der Versicherungsbranche profitiert R+V von der weitreichenden strategischen Integration in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für das hohe Niveau in der Beitragsentwicklung des genossenschaft-

lichen Versicherers war die enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken entscheidend.

Die **Verdienten Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft** erhöhten sich um 4,7 Prozent auf 5.694 Mio. € (1. Halbjahr 2011: 5.439 Mio. €). Damit wurde das bereits sehr hohe Beitragsniveau des ersten Halbjahres 2011 sogar noch übertroffen.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft bestätigte sich die Erwartung eines über dem Branchentrend liegenden Beitragswachstums der R+V, wobei dieser Zuwachs vor allem in der Kraftfahrtversicherung erzielt wurde.

Im Lebensversicherungsgeschäft der R+V waren im Wesentlichen bei Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag sowie bei der R+V-PrivatRente IndexInvest höhere Beitragseinnahmen zu verzeichnen.

Die Beitragseinnahmen in der R+V-Krankenversicherung konnten trotz der Belastungen aus der anhaltenden Diskussion über die zukünftige Ausgestaltung des Gesundheitssystems überdurchschnittlich gesteigert werden, maßgeblich resultierend aus der erfreulichen Entwicklung bei den laufenden Beiträgen.

In der übernommenen Rückversicherung zeigte sich ein moderater Anstieg der verdienten Beiträge (netto) gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Das **Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen** belief sich auf 1.418 Mio. € (1. Halbjahr 2011: 1.076 Mio. €). Bei einem im Vergleich zum Vorjahreszeitraum niedrigerem Zinsniveau im Berichtshalbjahr waren insbesondere höhere nicht realisierte Gewinne zu verzeichnen, denen zum Teil höhere Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen gegenüberstanden. Einer festeren Entwicklung des Euros im Vorjahreshalbjahr stand eine rückläufige Entwicklung des Euros im ersten Halbjahr 2012 gegenüber, woraus niedrigere Währungskursverluste resultierten.

Die Veränderung des Ergebnisses aus Kapitalanlagen wirkt sich infolge gegenläufiger Effekte aufgrund der Berücksichtigung von Rückstellungen für Beitrags-

rückerstattungen im Bereich Leben sowie der Ansprüche der Versicherungsnehmer im fondsgebundenen Lebensversicherungsgeschäft in dem nachfolgend dargestellten Posten „Versicherungsleistungen“ jedoch nur zum Teil auf das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft des Berichtszeitraumes aus.

Die **Versicherungsleistungen** in Höhe von -5.887 Mio. € lagen um 8,4 Prozent über dem Wert für das erste Halbjahr 2011 in Höhe von -5.433 Mio. €.

Im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft wirkten sich insbesondere die Kälteperiode im Februar 2012 sowie Großschäden in der Feuerversicherung aus. Insgesamt ist die Schadenquote (netto) im Geschäftsbereich Schaden/Unfall jedoch um mehr als einen Prozentpunkt zurückgegangen.

Bei den Personenversicherungsunternehmen waren korrespondierend zu der Entwicklung des Kapitalanlageergebnisses höhere versicherungstechnische Rückstellungen zu dotieren.

In der übernommenen Rückversicherung ergab sich im ersten Halbjahr 2012 hingegen eine signifikant niedrigere Schadenbelastung als im vergleichbaren Vorjahreshalbjahr. Insgesamt ging die Schadenquote (netto) in diesem Geschäftsbereich um über 10 Prozentpunkte zurück. Die höheren Belastungen im ersten Halbjahr 2011 resultierten maßgeblich aus den Erdbebenkatastrophen in Japan und Neuseeland.

Die **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** sind im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von -982 Mio. € im Vergleichszeitraum des Vorjahres auf -1.032 Mio. € in den ersten 6 Monaten 2012 angestiegen.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen in der DZ BANK Gruppe um +4,6 Prozent auf -1.376 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -1.315 Mio. €) zu, wobei sich die Personalaufwendungen mit +28 Mio. € oder +4,0 Pro-

zent auf -727 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -699 Mio. €) und die sonstigen Verwaltungsaufwendungen mit +33 Mio. € oder +5,4 Prozent auf -649 Mio. € (1. Halbjahr 2011: -616 Mio. €) veränderten.

Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen der DZ BANK Gruppe erhöhten sich in der TeamBank und in der DZ BANK um +12 Mio. € auf -51 Mio. € beziehungsweise um +8 Mio. € auf -198 Mio. € sowie im VR LEASING-Teilkonzern um +7 Mio. € auf -39 Mio. € jeweils vor allem aufgrund von gestiegenen Projektkosten sowie erhöhten regulatorischen Anforderungen.

Die Veränderung der Personalaufwendungen der DZ BANK Gruppe geht wesentlich auf einen Anstieg der Personalaufwendungen der DZ PRIVATBANK in Höhe von +11 Mio. € auf -57 Mio. € infolge der Fusion mit der WGZ Luxembourg sowie des Markteintritts Deutschland zurück.

Das **Sonstige betriebliche Ergebnis** der DZ BANK Gruppe nahm im Berichtszeitraum um +25 Mio. € auf 33 Mio. € zu (1. Halbjahr 2011: 8 Mio. €). Dieser Ergebnisanstieg geht vor allem auf eine Ergebnisverbesserung bei der DVB in Höhe von +31 Mio. € auf 37 Mio. € zurück, die wiederum maßgeblich aus dem Verkauf von 60 Prozent der Anteile der DVB an der TES Holdings Ltd., Bridgend, Großbritannien, im Berichtshalbjahr resultiert.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** des Berichtshalbjahres betrug in der DZ BANK Gruppe 65,6 Prozent (1. Halbjahr 2011: 63,0 Prozent).

Die **Ertragsteuern** der DZ BANK Gruppe beliefen sich im ersten Halbjahr 2012 auf einen Betrag in Höhe von -111 Mio. € gegenüber einem Ausweis für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in Höhe von -189 Mio. €.

Das **Konzernergebnis** beträgt 404 Mio. € nach 449 Mio. € im ersten Halbjahr 2011.

4.1.3. Segmentergebnisse

Das **Konzernergebnis vor Steuern** des ersten Halbjahres 2012 der DZ BANK Gruppe in Höhe von 515 Mio. € verteilt sich wie folgt auf die einzelnen **Geschäftssegmente**:

ABB. 2 – ERGEBNISSE DER GESCHÄFTSSEGMENTE

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Bank	842	506
Retail	196	200
Immobilien	-312	47
Versicherung	167	87
Konsolidierung/Überleitung	-378	-202

Das Konzernergebnis vor Steuern hat sich im Geschäftssegment Bank und im Geschäftssegment Versicherung um +336 Mio. € beziehungsweise um +80 Mio. € gegenüber dem Vorjahreshalbjahr erhöht. In den Geschäftssegmenten Retail und Immobilien verminderte sich das Konzernergebnis vor Steuern um -4 Mio. € beziehungsweise um -359 Mio. €. Der Effekt aus Konsolidierung/Überleitung veränderte sich um -176 Mio. €.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftssegmente sind im Abschnitt 4 des Anhangs des Konzernzwischenabschlusses im Einzelnen aufgeführt.

4.2. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK Gruppe nahm zum 30. Juni 2012 geringfügig um 0,9 Mrd. € auf 406,8 Mrd. € (31. Dezember 2011: 405,9 Mrd. €) zu. Im DVB-Teilkonzern (+2,1 Mrd. €) und im Teilkonzern der BSH (+2,0 Mrd. €) erhöhte sich jeweils die Bilanzsumme. Demgegenüber reduzierte sie sich bei der DG HYP um -1,8 Mrd. €, der DZ PRIVATBANK um -0,4 Mrd. € sowie bei der DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) um -0,4 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** der DZ BANK Gruppe erhöhten sich um +1,2 Mrd. € oder +1,4 Prozent auf 81,2 Mrd. €. Die Forderungen an inländische Kreditinstitute verzeichneten einen Zuwachs in Höhe von 0,4 Mrd. € oder 0,5 Prozent auf 68,6 Mrd. €, die Forderungen an ausländische Kreditinstitute stiegen in Höhe von 0,8 Mrd. € oder 7,1 Prozent auf 12,6 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kunden** legten in der DZ BANK Gruppe um +2,9 Mrd. € oder +2,4 Prozent auf 123,7 Mrd. € zu. Die Zunahme der Forderungen an Kunden im Teilkonzern der DVB (+1,7 Mrd. €) und bei der DZ BANK (+1,1 Mrd. €) sowie im BSH-Teilkonzern (+0,8 Mrd. €) hat die rückläufige Entwicklung der Kundenforderungen bei der DG HYP (-0,8 Mrd. €) überkompensiert.

Die **Handelsaktiva** betragen zum Ende des Berichtshalbjahres 68,7 Mrd. € und haben sich damit gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2011 um -3,2 Mrd. € oder -4,4 Prozent verringert. Während der Betrag der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um +2,9 Mrd. € auf 35,8 Mrd. € zunahm, verminderte sich der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 5,6 Mrd. € auf 11,8 Mrd. €.

Die **Finanzanlagen** reduzierten sich um -1,6 Mrd. € oder -2,5 Prozent auf 60,1 Mrd. €. Dies ist im Wesentlichen bedingt durch ein niedrigeres Volumen an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Höhe von -1,2 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** beliefen sich zum 30. Juni 2012 in der DZ BANK Gruppe auf 104,9 Mrd. € und lagen damit um -2,0 Mrd. € oder -1,9 Prozent unter dem Wert zum 31. Dezember 2011 bei einem verringerten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten von -4,4 Mrd. € und einem erhöhten Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten von +2,4 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** verminderten sich um -0,8 Mrd. € oder -0,8 Prozent auf 92,1 Mrd. €. Dabei nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im BSH-Teilkonzern (+1,4 Mrd. €) zu, in der DZ BANK (-1,1 Mrd. €) sowie bei der DZ PRIVATBANK (-1,0 Mrd. €) blieben sie jeweils hinter dem entsprechenden Ausweis zum 31. Dezember 2011 zurück.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des Berichtshalbjahres in der DZ BANK Gruppe einen Wert in Höhe von 60,2 Mrd. € (31. Dezember 2011: 55,1 Mrd. €). Die DZ BANK (+2,7 Mrd. €), die DZ PRIVATBANK (+2,5 Mrd. €) und der DVB-Teilkonzern (+1,3 Mrd. €) verzeichneten einen Zuwachs, die DG HYP wies einen Rückgang ihrer verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von -2,4 Mrd. € auf.

Die **Handelspassiva** zeigten eine Veränderung in Höhe von -5,3 Mrd. € oder -7,8 Prozent auf 62,1 Mrd. €. Dabei haben sich der Bestand an begebenen Schuldverschreibungen und anderen verbrieften Verbindlichkeiten um -3,1 Mrd. € und der Betrag der Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften um -2,9 Mrd. € ermäßigt.

Das bilanzielle **Eigenkapital** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2012 auf 11.295 Mio. € (31. Dezember 2011: 10.775 Mio. €); dabei verbesserte sich die Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um +452 Mio. € auf -649 Mio. € (31. Dezember 2011: -1.101 Mio. €) vor allem bedingt durch Wertsteigerungen von im Bestand befindlichen Wertpapieren.

Die **Eigenkapital- und Solvabilitätssituation** der DZ BANK Gruppe wird in diesem Konzernzwischenlagebericht unter III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung im Kapitel 2. Risikokapitalmanagement dargestellt.

4.3. FINANZLAGE

Im Rahmen der **Refinanzierung** unterscheidet die DZ BANK Gruppe zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK Gruppe über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institutionelle Kunden (inklusive Zentralbanken) bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK Gruppe eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK Gruppe als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbrieft Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK Gruppe über die wesentlichen Standorte Frankfurt, New York, Hongkong, London, Luxemburg, Singapur und Dublin. Die DZ BANK hat ein einheitliches konzernweites Multi-Issuer-Euro Commercial Paper-Programm initiiert, unter dem die DZ BANK sowie die Tochterunternehmen DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.) und DZ BANK Ireland Ziehungen vornehmen können.

Die wesentlichen **Refinanzierungsquellen** der DZ BANK Gruppe am unbesicherten Geldmarkt stellten sich zum 30. Juni 2012 wie folgt dar:

ABB. 3 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	30.06.2012	31.12.2011
Volksbanken und Raiffeisenbanken	45	51
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	21	15
Firmenkunden, institutionelle Kunden	20	21
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	14	13

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Unternehmensbereich Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für einen risikoschonenden Liquiditätsausgleich. Hierzu steht dem Group Treasury ein Portfolio mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Die **strukturelle Liquidität** trägt zur Beurteilung der langfristigen Refinanzierungsstruktur bei. Die Messung der strukturellen Liquidität wird sowohl für die DZ BANK Gruppe als auch für jede Gruppengesellschaft auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird in der DZ BANK die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt.

Zum 30. Juni 2012 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 77 Prozent (31. Dezember 2011: 79 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden vertrieben werden. Die unbesicherte langfristige Refinanzierung wird durch eine systematische Verzahnung innerhalb der Unternehmen der DZ BANK Gruppe sichergestellt. Die Möglichkeiten einer gedeckten Geldaufnahme über Pfandbriefe beziehungsweise über DZ BANK BRIEFE werden dezentral, das heißt basierend auf den unterschiedlichen Deckungsmassen bei der DZ BANK, der DG HYP und der DVB genutzt.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährung wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko in der DZ BANK Gruppe** in diesem Konzernzwischenlagebericht unter III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung im Kapitel 5. Liquiditätsrisiko enthalten. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und der Finanzierungstätigkeit sind für das Berichtshalbjahr wie für das entsprechende Vorjahreshalbjahr in der **Kapitalflussrechnung** im Konzernzwischenabschluss aufgeführt.

II. Ausblick

Die Konjunkturaussichten für die Weltwirtschaft werden weiterhin durch die bestehende Verunsicherung hinsichtlich der europäischen Staatsschuldenkrise belastet. Die Verunsicherung an den Finanzmärkten beeinflusst auch die wirtschaftliche Entwicklung in der Realwirtschaft. Nach dem Aufbau der „Brandmauern“ ist ein Austritt Griechenlands auch für die übrigen Länder in Europa kein Tabu mehr. Dennoch wären bei diesem Szenario zumindest temporäre Verwerfungen an den Finanzmärkten kaum zu vermeiden.

Die positiven Impulse für die globale Konjunktur zu Beginn des Jahres 2012 sind vor allem den aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien und Lateinamerika zu verdanken. Diese Entwicklung wird sich auch bis in das Jahr 2013 fortsetzen. Das Wirtschaftswachstum in den Industrieländern dürfte sich demgegenüber eher stabilisieren, aber die Aussichten bleiben bis zum nächsten Jahr verhalten.

Das **globale** Wachstum dürfte deshalb mit bis zu 3 Prozent im laufenden und mit etwa 4 Prozent im kommenden Jahr deutlich schwächer ausfallen als in den Vorjahren.

In den **Vereinigten Staaten** zeigen Konjunkturindikatoren, dass sich die Wirtschaft weiter in schwierigerem Fahrwasser befindet. Die US-Wirtschaft hat zu Beginn dieses Jahres deutlich an Dynamik verloren. Zudem geht vom Staat, und hier vor allem von den nachgeordneten Ebenen der Bundesstaaten und Gemeinden, derzeit ein kontraktiver Einfluss aus: Im Zuge von Sparmaßnahmen sind zahlreiche öffentliche Investitionsprojekte unterbrochen oder aufgeschoben worden.

Auch der private Konsum hat deutlich an Dynamik verloren. Vor allem die verlangsamte Beschäftigungsentwicklung lässt viele Verbraucher vorsichtiger agieren. Belastend kommt hinzu, dass selbst der Staat weitere Stellen einzusparen versucht.

Positiv für die letzten Monate ist, dass sich am Häusermarkt die Bodenbildung gefestigt hat. Für das Bruttoinlandsprodukt muss von einem schwachen Wachstum in den Jahren 2012 und 2013 ausgegangen werden,

wobei die Abwärtsrisiken wegen der vielen politischen Unsicherheiten eher ansteigen werden. Die Inflation bleibt vorerst gemäßigt, zumal es weiter unterausgelastete Kapazitäten gibt und der Lohnkostendruck moderat bleibt.

Im **Euro-Raum** stagnierte die Wirtschaftsleistung bereits im ersten Quartal. Von den großen Ländern konnte nur Deutschland sein Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorquartal steigern. Die sich vertiefende Krise in zahlreichen Mitgliedsländern hat damit auch auf die Konjunktur im gesamten Euro-Raum durchgeschlagen und wird diese auch im weiteren Jahresverlauf sowie im nächsten Jahr beeinflussen.

Ein weiterer Rückgang der gesamten Wirtschaftsleistung wurde vor allem durch die positive Entwicklung in Deutschland verhindert. Stimmungsindikatoren deuten darauf hin, dass die Vertrauenskrise in die Realwirtschaft wieder zurückkehrt.

Es gibt aber momentan auch Entlastungsfaktoren für die angespannte Wirtschaftslage in Europa. So hat der Ölpreis seinen Abwärtstrend bis zum ersten Halbjahr weiter fortgesetzt. Im weiteren Jahresverlauf und im Jahr 2013 dürfte sich dieser Entlastungseffekt durch sinkende Ölpreise wohl wieder umkehren. Darüber hinaus stärkt die gegenüber dem US-Dollar abgewertete Einheitswährung die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft. Im laufenden Jahr ist für die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum ein leichter Rückgang zu erwarten.

Auch im Jahr 2013 dürfte die wirtschaftliche Entwicklung wegen der anhaltenden Verunsicherung der Konsumenten und Unternehmer verhalten bleiben, so dass das Bruttoinlandsprodukt dann nur leicht gegenüber dem Vorjahr steigt. Neben Spanien und Italien dürften auch Portugal und Griechenland im kommenden Jahr weiter in der Rezession verharren.

Die Inflation wird im laufenden Jahr 2012 und im Jahr 2013 unter dem Wert des Vorjahres bleiben. Sollte die EZB erneut geldpolitisch expansiv tätig werden, wird sie dies primär durch Sondermaßnahmen wie Staatsanleihenkäufe, weitere Langfristender oder ein Absenken der Einlagenzinsen bewerkstelligen.

Die Lage auf den europäischen Arbeitsmärkten hat sich weiter eingetrübt. Dadurch liegt die Arbeitslosenquote für den Euro-Raum inzwischen bei elf Prozent. Allein in Italien haben in den letzten 12 Monaten mehr als eine halbe Million Menschen ihre Arbeit verloren. Dieser negative Trend wird sich im Euro-Raum bis ins Jahr 2013 fortsetzen. Hier kann eine weitere Verschärfung der Schuldenkrisen die Abwärtsentwicklung verschlimmern.

Die Wirtschaft in **Deutschland** hat zu Jahresbeginn 2012 den negativen Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise getrotzt und ist bislang noch nicht in die Rezession gestürzt, dennoch mehren sich die Anzeichen für eine bevorstehende Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung. Das bislang gute Exportgeschäft insbesondere der mittelständischen Unternehmen in Deutschland steht unter dem Risiko der Wirtschaftskrise in Südeuropa und einer schwächeren Weltwirtschaft.

Beim Konsum wird sich die günstige Beschäftigungslage und damit verbunden die guten Einkommensperspektiven und die gestiegene Anschaffungsbereitschaft der Verbraucher noch positiv bemerkbar machen. Davon dürften insbesondere die inlandsorientierten Unternehmen profitieren, die damit eine wesentliche Stütze der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland bleiben werden.

Die europäische Schuldenkrise und die zunehmende Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung können sich auch im restlichen Jahresverlauf auf die Stimmungslage der deutschen Unternehmen negativ auswirken und bleiben damit auch im Jahr 2013 als ein wichtiger Risikofaktor bestehen.

Für den weiteren Jahresverlauf und für das Jahr 2013 kann eine Fortsetzung des konjunkturellen Aufwärtstrends in Deutschland erwartet werden, auch wenn neue Belastungen durch die Krise im Euro-Raum wohl nicht ausbleiben werden.

Im ohnehin angespannten makroökonomischen Umfeld steht der **Finanzsektor** weiter im Fokus von Überlegungen zusätzlicher regulatorischer Anforderungen und weiterer gesetzlicher Auflagen. Da es oft am notwendigen Konkretisierungsgrad fehlt, wird so eine

zusätzliche Unsicherheit erzeugt, die eine planerische Gestaltung erschwert. Wünschenswert ist hier eine stabile und nachvollziehbare Planungsbasis insbesondere für Kapitalkennziffern und -definitionen.

Mit konsequentem Kapitalmanagement und einer integrierten Kapitalplanung strebt die DZ BANK an, die laufenden Anforderungen zu erfüllen und zukünftige Forderungen einzuschätzen, da die regulatorischen Anforderungen einschneidende Auswirkungen auf die Eigenkapitalsituation sowie auf die Ertragslage der Kreditinstitute haben.

Die DZ BANK Gruppe sieht durch ihre fokussierte strategische Ausrichtung weiterhin nachhaltiges Potenzial, in enger Vernetzung mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken wachsen zu können.

Die Identifizierung von Wachstumspotenzialen und das Nachhalten der Umsetzungsmaßnahmen erfolgt hierbei regelmäßig durch einen strategischen Planungsprozess innerhalb der DZ BANK Gruppe unter Berücksichtigung der Risikoentwicklung und der Kapitalanforderungen.

Auch für das laufende Geschäftsjahr sowie im Geschäftsjahr 2013 geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von unverändert hohen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden, institutionelle Anleger sowie ausländische Zentralbanken werden auch weiterhin zur Diversifikation des Fundings einen nachhaltigen Beitrag liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK Gruppe wird von einem stabilen Absatz von gedeckten und ungedeckten Refinanzierungsprodukten auf Grund der breiten Kundenbasis ausgegangen.

Der Ausblick auf die Geschäftsentwicklung für den weiteren Verlauf des Geschäftsjahres und das Geschäftsjahr 2013 stellt sich insgesamt positiv dar, selbst wenn, bedingt durch die Schuldenkrise, die ursprünglichen Erwartungen nicht ganz erfüllt werden.

Der **Zinsüberschuss** wird im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres und im Geschäftsjahr 2013 von der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland profi-

tieren können. Hierzu tragen die Ausweitung des Firmenkundengeschäfts sowie der forcierte Ausbau des Private Banking bei. Weitere Impulse werden von der positiven Konsumstimmung der Verbraucher in Deutschland erwartet.

Durch eine Verunsicherung der Stimmungslage hinsichtlich der weiteren konjunkturellen Entwicklung in den nächsten Jahren und durch eine weitere Reduzierung des Leitzinses kann es zu negativen Auswirkungen auf den Zinsüberschuss kommen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** hat sich vor dem Hintergrund einer günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auf einem stabilen Niveau in der DZ BANK Gruppe bewegen. Im laufenden Geschäftsjahr werden Sondereffekte im Zuge der strategischen Adjustierungen der Leasingaktivitäten in Form von zusätzlichen Belastungen durch erhöhte Bildung von Risikovorsorge berücksichtigt. Aufgrund des sich abschwächenden wirtschaftlichen Marktumfeldes im Kontext der europäischen Schuldenkrise ist im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres von einem Anstieg der Einzelrisikovorsorge auszugehen.

Nach momentaner Einschätzung bestehen Risiken in einem deutlichen Konjunkturerinbruch hervorgerufen durch das Übergreifen der europäischen Schuldenkrise auf die Realwirtschaft, die sich dann auch auf die Risikovorsorge im Geschäftsjahr 2013 niederschlagen können.

Die Unsicherheit über den Fortgang und über die möglichen Lösungsszenarien der Schuldenkrise in Europa wirken sich dämpfend auf die Provisionserträge aus. Insbesondere im Asset Management sowie im Kapitalmarktgeschäft wird im Geschäftsjahr die Zurückhaltung der privaten Kunden und institutionellen Investoren das Wachstum des **Provisionsüberschusses** begrenzen. Erst mit einer nachhaltigen Beruhigung der Märkte und einem wieder wachsenden Vertrauen

von privaten und institutionellen Anlegern wird der Provisionsüberschuss im Geschäftsjahr 2013 ansteigen.

Das **Handelsergebnis** wird sich im laufenden Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2013 insgesamt positiv entwickeln. Beeinflusst wird das Handelsergebnis jedoch durch Spread-Veränderungen insbesondere bei Pfandbriefen, Sovereign- und Government Bonds. In Summe wird erwartet, dass die Impulse aus den Spread-Einengungen mit positiver Wirkung auf das Handelsergebnis überwiegen. Die hohe Volatilität an den Finanzmärkten verbunden mit dem zurückhaltenden Verhalten der privaten und institutionellen Investoren wird die Entwicklung des Handelsergebnisses nach wie vor beeinflussen. Erst mit einer Normalisierung der Finanzmärkte ist eine wesentliche Voraussetzung für eine stabil positive Entwicklung erfüllt, die im Geschäftsjahr 2013 erwartet wird.

Nach den Belastungen aus den Wertberichtigungen im Vorjahr auf Grund der Schuldenkrise wird im **Ergebnis aus Finanzanlagen** zusätzlich ein Rückgang von Wertberichtigungen auf Verbriefungspositionen im laufenden Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2013 erwartet, der sich entlastend auf das Ergebnis aus Finanzanlagen auswirken wird.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** wird sich im laufenden Geschäftsjahr und im Geschäftsjahr 2013 positiv entwickeln. Getragen wird die Ergebnisentwicklung durch das steigende Beitragswachstum bei der Schadens- und Unfallversicherung. Das Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstige Ergebnis der Versicherungsunternehmen wird sich im Geschäftsjahr ebenfalls positiv entwickeln und auch für das Geschäftsjahr 2013 wird mit einem Anstieg gerechnet.

Bedingt durch regulatorische Zusatzanforderungen steigen auch die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb an. Darüber hinaus werden die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb im Geschäftsjahr und

in den Folgejahren auf Grund von Tarifierpassungen, dem geplanten Personalaufbau, und IT-Projekten belastet werden. Dabei wird die Wachstumsrate der Aufwendungen limitiert werden durch die erwartete Steigerungsrate der Beiträge.

Außerordentliche Ereignisse auf dem Kapitalmarkt, hervorgerufen durch die Schuldenkrise oder Änderungen in der Versicherungstechnik, können die Ergebnisse beeinflussen.

Der Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** im Geschäftsjahr und in den kommenden Geschäftsjahren wird die erhöhten Aufwendungen für verschärfte regulatorische und gesetzliche Rahmenbedingungen widerspiegeln. Darüber hinaus werden die Verwaltungsaufwendungen durch die Tarifsteigerungen sowie durch den inflationsbedingten Anstieg der Sachaufwendungen belastet werden.

Ziel ist es, durch konsequentes Kostenmanagement die Aufwand-Ertrags-Relation trotz der regulatorischen Zusatzbelastungen insbesondere durch das Wachstum des operativen Geschäfts zu verbessern.

In Erwartung der Begrenzung der Schuldenkrise verbunden mit einer Entspannung auf den Kapitalmärkten und einer nur leicht abgeschwächten Wirtschaftsentwicklung geht die DZ BANK Gruppe für das laufende Geschäftsjahr und das Geschäftsjahr 2013 von einem steigenden Ergebnis aus. Die strategische Positionierung und die Weiterentwicklung in den Geschäftsfeldern werden das Wachstum unterstützen und sich positiv auf das Ergebnis auswirken.

Die Ergebnisentwicklung kann durch Verwerfungen auf den Finanzmärkten negativ beeinflusst werden, die bedingt durch die Schuldenkrise in der Euro-Zone auftreten können.

III. Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung

Die Zahlenangaben in diesem Chancen- und Risikobericht sind kaufmännisch gerundet. Daher können die Tabellensummen von den rechnerischen Summen der ausgewiesenen Einzelwerte geringfügig abweichen.

1. CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENT

Die Ziele und Strategien des Chancen- und Risikomanagements der DZ BANK Gruppe und die für die Gruppe relevanten Risikoarten entsprechen den Angaben auf Seite 76 ff. des Chancen- und Risikoberichts im Konzernlagebericht 2011.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Gesellschaften der DZ BANK Gruppe integriert. Die folgenden Gesellschaften bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ BANK Ireland
- DZ BANK Polska S.A., Warszawa (DZ BANK Polska)
- DZ PRIVATBANK
- R+V
- TeamBank
- Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main (Union Asset Management Holding)
- VR-LEASING AG

Die weiteren Gesellschaften werden über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Nach dem 31. Dezember 2011 haben sich mit Ausnahme der in diesem Chancen- und Risikobericht genannten Sachverhalte keine wesentlichen Verände-

rungen des Chancen- und Risikomanagementsystems sowie der Chancenpotenziale ergeben. Die diesbezüglichen Ausführungen im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts 2011 haben daher weiterhin Gültigkeit.

2. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

2.1. MANAGEMENT DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ

2.1.1. Änderungen der Methoden des Risikokapitalmanagements

Im ersten Halbjahr 2012 wurde die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für das Kreditrisiko der DZ BANK auf ein Portfoliomodell umgestellt, das auf dem Konzept von CreditMetrics™ basiert. Diese Umstellung hatte nur geringe Auswirkungen auf die Gesamthöhe des Risikokapitalbedarfs.

Darüber hinaus wurden die Methoden zur Erfassung von Marktpreisrisiken insbesondere im Bereich der Spread- und Migrationsrisiken weiter verbessert und eine zentrale gruppenweite Erfassung dieser Risiken etabliert.

Das bisher als Geschäftsrisiko berücksichtigte Asset Management-Risiko der Union Asset Management Holding wird seit März des Geschäftsjahres als eine Ausprägung des Marktpreisrisikos klassifiziert.

2.1.2. Analyse der ökonomischen Kapitaladäquanz

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand die Verlustobergrenzen für das Geschäftsjahr fest.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusammen. Sie wird quartalsweise vollständig überprüft und in Teilen zusätzlich monatlich aktualisiert.

Die der DZ BANK Gruppe im Geschäftsjahr zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse wurde mit Wirkung zum 31. Dezember 2011 auf 11.141 Mio. € (31. Dezember 2010 für das Geschäftsjahr 2011: 11.474 Mio. €) beziffert.

ABB. 1 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF

	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011
in Mio. €				
Kreditrisiko	4.316	4.309	3.425	3.526
Beteiligungsrisiko	1.335	1.107	936	911
Marktpreisrisiko	4.035	3.638	2.873	2.713
Bauspartechnisches Risiko	593	585	593	585
Versicherungstechnisches Risiko	2.170	2.000	1.977	1.967
Operationelles Risiko	795	710	722	651
Geschäftsrisiko	529	611	365	516
Summe nach Diversifikation	11.238	10.665	8.989	8.953

Die auf Basis der Risikodeckungsmasse ermittelte Verlustobergrenze der Gruppe belief sich zum 30. Juni 2012 auf 11.238 Mio. € (31. Dezember 2011: 10.665 Mio. €). Im Vergleich zum Vorjahresultimo erhöhte sich der gesamte Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe leicht von 8.953 Mio. € auf 8.989 Mio. €, wobei auf Ebene der DZ BANK ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war. Abb. 1 stellt die Verteilung der **Verlustobergrenze** auf die Risikoarten und den **Kapitalbedarf** je Risikoart im Vorjahresvergleich dar.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe war im Verlauf der ersten Hälfte des Geschäftsjahres jederzeit sichergestellt. Dies wird aus heutiger Sicht auch für die verbleibenden 6 Monate des Geschäftsjahres gewährleistet sein.

2.1.3. Stresstests des Risikokapitalbedarfs

Das Stresstestrahmenkonzept der DZ BANK Gruppe beinhaltet hypothetische Stresstests, einen historischen Stresstest sowie einen inversen Stresstest. Die Stresstests werden risikoartenspezifisch und risikoartenübergreifend durchgeführt. Die risikoartenspezifischen Stresstests werden durch ein Stressszenario ergänzt, das die Korrelation zwischen den Risikoarten erhöht.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomi-

sche hypothetische oder historische Situationen widerspiegeln. Beim inversen Stresstest wird ein Szenario entwickelt, das eine Gefährdung der Risikotragfähigkeit der Bank simuliert. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis wird für alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe analog zur regulären Risikomessung vorgegangen.

Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst. Dies ist insbesondere im Verlauf krisenhafter Situationen von Bedeutung.

2.2. MANAGEMENT DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherungsgruppe beachtet.

2.2.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat die DZ BANK Gruppe als Finanzkonglomerat eingestuft, wobei die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen fungiert. Das DZ BANK Finanzkonglomerat besteht aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherungsgruppe.

Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität zum Meldestichtag 30. Juni 2012 zeigt, dass die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen werden.

2.2.2. DZ BANK Institutsgruppe

AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe, die unverändert auf Basis der HGB-Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen berechnet werden, beliefen sich zum 30. Juni 2012 auf insgesamt 11.383 Mio. € (31. Dezember 2011: 11.475 Mio. €).

Das Kernkapital hat sich zum 30. Juni 2012 gegenüber dem Vorjahresultimo um 1.327 Mio. € erhöht.

Diese Steigerung ist insbesondere das Ergebnis der im Geschäftsjahr 2011 vorgenommenen Umbuchung der bisher dem Ergänzungskapital zugerechneten freien Vorsorgereserven nach § 340f HGB in den dem Kernkapital zurechenbaren Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. Die regulatorische Anerkennung dieser Maßnahme ist an die Feststellung des Jahresabschlusses gebunden, so dass der Kapitaleffekt im ersten Halbjahr 2012 eingetreten ist. Darüber hinausgehende Zuführungen zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB aus dem Jahresergebnis haben zu einer weiteren Steigerung des Kernkapitals geführt.

Im Ergänzungskapital führten insbesondere die vorgenannte Umbuchung und auslaufende befristete Ergänzungskapitalelemente im Gesamtvolumen von 442 Mio. €, die nur teilweise durch Neuemissionen ersetzt wurden, dazu, dass das verbliebene Ergänzungskapital geringer war als die auf diese Kapitalklasse wirkenden Abzugspositionen. Dadurch wurde das Ergänzungskapital vollständig aufgezehrt und das Kernkapital war um den überschießenden Abzugsbetrag zu kürzen. Damit verringerten sich die Eigenmittel insgesamt um 92 Mio. €.

Die regulatorischen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 30. Juni 2012 mit 7.483 Mio. € (31. Dezember 2011: 7.970 Mio. €) ermittelt. Die Verminderung

um insgesamt 487 Mio. € entfiel mit 292 Mio. € auf Kreditrisikopositionen und mit 280 Mio. € auf Marktpreisrisikopositionen. Die Eigenmittelanforderungen aus dem operationellen Risiko haben dieser Reduzierung mit einem Anstieg um 85 Mio. € entgegengewirkt.

Die **Gesamtkennziffer** erhöhte sich von 11,5 Prozent zum 31. Dezember 2011 auf 12,2 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** betrug zum 30. Juni 2012 ebenfalls 12,2 Prozent und lag damit signifikant über dem Vorjahresresultatwert von 10,1 Prozent. Beide Kennziffern übertreffen die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte von 8,0 Prozent (Gesamtkennziffer) beziehungsweise 4,0 Prozent (Kernkapitalquote) deutlich.

Abb. 2 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe im Überblick.

STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen in Krisensituationen überprüft wird. Dabei werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Institut sowie der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und Sicherheitenwerte verschlechtert. Ergänzend zu diesem Stressszenario wird die regulatorische Kapitaladäquanz durch ein einheitliches Szenario überprüft, bei dem eine noch deutlichere Verschlechterung der Bonitäten unterstellt wird. Die Solvabilitätsanforderungen wurden zum 30. Juni 2012 wie bereits zum 31. Dezember 2011 in den beiden Stressszenarien uneingeschränkt erfüllt.

Aufgrund der im Vorjahr von der EBA unter europäischen Banken durchgeführten Rekapitalisierungsumfrage („Blitz-Stresstest“) ergab sich für die DZ BANK ein Rekapitalisierungsbedarf in Höhe von circa 350 Mio. €. Dieser zusätzliche Kapitalbedarf war erforderlich, um die von der EBA vorgegebene Mindestquote für das harte Kernkapital von 9,0 Prozent zu erreichen. Diese Anforderung geht über die gesetzlichen Vorgaben der Solvabilitätsverordnung hinaus.

Insbesondere durch die Einbehaltung von Gewinnen, Maßnahmen im Beteiligungsbereich sowie die Rückführung der Kapitalbelastung in Abbauportfolios konnte der Rekapitalisierungsbedarf deutlich über-

ABB. 2 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Eigenmittel		
Kernkapital	11.383	10.056
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	–	1.419
Summe	11.383	11.475
Eigenmittelanforderungen		
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungsrisiko)	5.937	6.229
Marktpreisrisiko	870	1.150
Operationelles Risiko	676	591
Summe	7.483	7.970
Kapitalkennziffern		
Gesamtkennziffer	12,2 %	11,5 %
Kernkapitalquote	12,2 %	10,1 %

erfüllt werden. Nach internen Berechnungen lag die gemäß den EBA-Regelungen ermittelte harte Kernkapitalquote zum Ende des ersten Halbjahres 2012 deutlich über 9 Prozent (31. Dezember 2011: 8,9 Prozent).

BASEL III

Die Umsetzung der europäischen Rechtsakte zu Basel III (Capital Requirements Directive IV und Capital Requirements Regulation) stellt den europäischen Finanzsektor vor erhebliche Herausforderungen. Neben höheren Eigenmittelanforderungen, strengeren Definitionen für das Eigenkapital und einer neuen Berechnungsmethode für den Verschuldungsgrad sollen auch zwei einheitlich definierte Liquiditätskennziffern einzuhalten sein. Diese regulatorischen Anforderungen sind ab Januar 2013 schrittweise bis zum Jahr 2022 vollständig umzusetzen.

Trotz der zu erwartenden Auswirkungen auf die Eigenkapital- und Risikosituation der DZ BANK Institutsgruppe ist davon auszugehen, dass mit der eindeutigen strategischen Ausrichtung auf eine verbundfokussierte Zentralbank mit enger Vernetzung zu den Volksbanken und Raiffeisenbanken die Möglichkeiten, verbundkonform zu wachsen, weiter ausgeschöpft werden können.

2.2.3. R+V Versicherungsgruppe

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres erfüllten alle Konzerngesellschaften sowie der R+V Konzern die aufsichtsrechtlichen Mindest-Solvabilitätsanforderungen.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die Solvabilitätsquote des R+V Konzerns auch zum 31. Dezember 2012 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

3. KREDITRISIKO

3.1. ÄNDERUNGEN DER RISIKOSTRATEGIE

Die Kreditrisikostategie der DZ BANK wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres in folgenden wesentlichen Aspekten angepasst:

- Adjustierung der Wachstumsziele: Die DZ BANK strebt ein Wachstum des Kreditvolumens mit Schwerpunkt im Mittelstandsgeschäft an.

- Aufnahme des Grundsatzes, dass Kredite an Kunden bis zu einem Umsatzvolumen von 50 Mio. € grundsätzlich nur als Meta-Kredit ausgereicht werden.
- Erweiterung der allgemein akzeptierten Mindestbonität sowie der Bonitätsvorgaben für Limite für Handelsgeschäfte mit institutionellen Kunden.
- Neuausrichtung im Firmenkundengeschäft: Die Mittelstandsbetreuung ist ausschließlich auf das Meta-Kreditgeschäft ausgerichtet, während die Firmenkundenbetreuung den Schwerpunkt auf den gehobenen Mittelstand und Großunternehmen legt.
- Konkretisierung der Portfolioziele im Projektfinanzierungsgeschäft im Sinne eines Wachstumsschwerpunkts in der Zusammenarbeit innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Darüber hinaus wurde die akzeptierte Mindestbonität für das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank eingeschränkt.

3.2. KREDITVOLUMEN

3.2.1. Entwicklung und Struktur des gesamten Kreditvolumens

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres war ein leichter Rückgang des gesamten Kreditvolumens der DZ BANK Gruppe um knapp 1 Prozent auf 312,4 Mrd. € zum 30. Juni 2012 (31. Dezember 2011: 314,5 Mrd. €) zu verzeichnen.

Das Kreditvolumen im **klassischen Kreditgeschäft** reduzierte sich zum 30. Juni 2012 geringfügig auf 205,9 Mrd. €. Deutlicher fiel der Rückgang des Kreditvolumens im **Wertpapiergeschäft** mit nahezu 6 Prozent gegenüber dem Vorjahresultimo aus. Zum 30. Juni 2012 betrug das Kreditexposure aus dem Wertpapiergeschäft 85,6 Mrd. € (31. Dezember 2011: 90,7 Mrd. €). Damit setzte sich die im Geschäftsjahr 2009 begonnene rückläufige Tendenz weiter fort, wobei der Schwerpunkt der Reduzierung wie im Vorjahr im Finanzsektor lag. Diese Entwicklung ist das Ergebnis einer seit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2007 verfolgten Strategie, die auf den kontinuierlichen Abbau des Bondportfolios insbesondere in Titeln der Finanzindustrie abzielt.

Dem Rückgang im Wertpapiergeschäft stand eine Zunahme im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** von

ABB. 3 – KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Finanzsektor	73,0	74,9	39,9	44,5	16,8	14,0	129,7	133,4
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	8,2	8,5	33,2	32,9	0,8	0,6	42,2	42,0
Corporates	79,7	78,1	3,3	3,7	2,7	2,2	85,6	84,0
Retail	40,7	40,4	5,7	6,1	–	–	46,5	46,5
Branchenkonglomerate	3,3	3,3	3,5	3,6	0,7	0,6	7,4	7,5
Sonstige	1,1	1,1	–	–	–	–	1,1	1,1
Summe	205,9	206,3	85,6	90,7	20,9	17,5	312,4	314,5

ABB. 4 – KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Deutschland	162,5	162,4	49,8	50,9	13,1	9,6	225,4	222,9
Sonstige Industriestaaten	38,4	38,3	33,5	37,7	7,4	7,4	79,3	83,4
Nicht-Industriestaaten	5,1	5,6	2,2	2,1	0,4	0,5	7,7	8,1
Summe	205,9	206,3	85,6	90,7	20,9	17,5	312,4	314,5

ABB. 5 – KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
≤ 1 Jahr	48,7	50,0	15,2	19,9	13,4	10,9	77,3	80,8
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	53,1	52,0	35,9	36,1	2,7	2,5	91,7	90,7
> 5 Jahre	104,1	104,3	34,5	34,7	4,8	4,1	143,4	143,0
Summe	205,9	206,3	85,6	90,7	20,9	17,5	312,4	314,5

17,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2011 auf 20,9 Mrd. € zum 30. Juni 2012 gegenüber. Diese Entwicklung betraf im Wesentlichen die DZ BANK und resultierte aus Geldmarktgeschäften mit sehr guten Bonitäten im 1. Quartal 2012.

Die in Abb. 3 dargestellte Aufteilung des Kreditportfolios nach **Branchen** zeigt zum 30. Juni 2012 mit 42 Prozent eine im Vergleich zum 31. Dezember 2011 unverändert hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor. Die Kreditnehmer in diesem Kun-

densegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken auch eine der größten Forde-

rungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retailkunden sowie das Konsumentkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

In Abb. 4 wird die nach **Ländergruppen** gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 30. Juni 2012 konzentrierten sich die Ausleihungen unverändert mit über 98 Prozent des gesamten Kreditvolumens auf Deutschland und die sonstigen Industriestaaten. Unter Nicht-Industriestaaten werden auch supranationale Institutionen wie die Weltbank

und die Europäische Investitionsbank ausgewiesen. Die Forderungen an Nicht-Industriestaaten wurden in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 0,4 Mrd. € auf 7,7 Mrd. € reduziert.

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach **Restlaufzeiten** in Abb. 5 zeigt zum 30. Juni 2012 im Vergleich zum 31. Dezember 2011 einen Rückgang um 3,5 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband (bis 1 Jahr), der im Wesentlichen von der DZ BANK getragen wurde. Dem stand ein leichter Zuwachs um 1,0 Mrd. € im mittleren Laufzeitenband (länger als 1 Jahr und bis 5 Jahre) und um 0,4 Mrd. € im längeren Laufzeitenband (länger als 5 Jahre) gegenüber. Zu dieser Entwicklung hat maßgeblich die DZ BANK beigetragen.

Abb. 6 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe nach den **Bonitätsklassen** der

ABB. 6 – KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Investment Grade	1A	9,7	11,1	37,3	39,0	5,8	3,1	52,8	53,3
	1B	0,8	0,7	5,8	5,2	0,5	0,5	7,0	6,5
	1C	65,6	65,3	10,8	12,1	6,0	5,1	82,4	82,5
	1D	1,1	1,1	2,9	3,8	0,9	0,9	4,9	5,7
	1E	1,0	1,2	0,4	1,2	0,3	0,7	1,7	3,1
	2A	6,1	6,9	2,8	4,2	1,4	0,9	10,3	12,0
	2B	12,1	12,9	6,9	7,9	1,4	1,9	20,3	22,7
	2C	7,1	6,8	7,3	6,9	1,9	1,7	16,3	15,4
	2D	9,7	9,5	2,6	2,7	0,5	0,6	12,8	12,8
	2E	12,2	11,1	1,8	2,1	0,8	0,8	14,9	14,0
Non-Investment Grade	3A	11,2	11,6	2,6	1,0	0,2	0,3	14,0	12,8
	3B	16,8	15,7	0,6	0,8	0,2	0,1	17,5	16,7
	3C	10,8	10,2	0,9	1,1	0,1	0,1	11,8	11,5
	3D	8,3	8,4	0,7	0,3	0,1	0,2	9,1	8,9
	3E	8,1	9,3	0,4	0,3	0,1	–	8,5	9,6
	4A	2,5	2,2	0,3	0,3	–	–	2,8	2,5
	4B	1,4	1,6	0,2	0,2	–	–	1,6	1,8
	4C	5,3	4,8	0,2	0,1	–	–	5,5	5,0
	4D	4,8	5,3	0,1	–	–	–	4,9	5,3
	4E	4,9	4,4	1,0	0,9	0,1	0,1	5,9	5,4
Default		5,0	4,7	0,1	0,3	0,1	–	5,2	5,1
Nicht eingestuft		1,5	1,5	0,1	0,1	0,4	0,4	2,1	2,0
Summe		205,9	206,3	85,6	90,7	20,9	17,5	312,4	314,5

ABB. 7 – KAPITALANLAGEN DER VERSICHERUNG NACH SCHULDNERGRUPPEN UND BONITÄTSKATEGORIEN

in Mrd. €	Investment Grade		Non-Investment Grade		Default		Nicht eingestuft ¹		Summe	
	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011
Finanzsektor	25,8	25,5	0,8	0,6	–	–	0,6	–	27,2	26,1
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	12,7	11,9	0,7	0,7	–	–	–	–	13,4	12,6
Corporates	3,9	3,4	0,1	0,1	–	–	3,5	–	7,5	3,5
Sonstige	6,4	5,9	–	–	–	–	1,0	4,6	7,4	10,4
Summe	48,8	46,7	1,6	1,3	–	–	5,1	4,6	55,5	52,6

¹ In der Position „Nicht eingestuft“ sind im Wesentlichen nichtfestverzinsliche Wertpapiere enthalten, die sich überwiegend aus Aktien und Fondsanteilen zusammensetzen.

ABB. 8 – BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	15,8	16,5	–	–	0,3	0,3	16,1	16,8
Kreditversicherungen	1,3	1,3	–	–	–	–	1,3	1,3
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	54,4	53,4	–	–	0,1	0,1	54,5	53,5
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	1,2	1,3	–	–	–	–	1,2	1,3
Finanzielle Sicherheiten	0,9	0,8	–	–	0,4	0,4	1,2	1,2
Sonstige Sicherheiten	5,3	5,1	–	–	–	–	5,3	5,1
Besichertes Kreditvolumen	78,9	78,4	–	–	0,8	0,8	79,7	79,1
Bruttokreditvolumen	205,9	206,3	85,6	90,7	20,9	17,5	312,4	314,5
Unbesichertes Kreditvolumen	127,1	127,9	85,6	90,7	20,1	16,7	232,8	235,3

VR-Masterskala. Die Rubrik „nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtvolumen belief sich zum 30. Juni 2012 nahezu unverändert zum Vorjahresresultimo auf 76 Prozent. Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum 30. Juni 2012 ebenfalls praktisch unverändert bei 22 Prozent. Die ausgefallenen Forderungen hatten zum 30. Juni 2012 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen der DZ BANK Gruppe und verharren damit auf dem niedrigen Niveau zum Vorjahresende.

Auf die 10 Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum 30. Juni 2012 unverändert 8 Prozent des gesamten Kreditengagements der DZ BANK Gruppe. Dabei handelte es sich ausschließlich um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der Öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland. Alle Engagements wiesen im Bereich des Investment Grades eine Bonität von 2D oder besser auf.

Das Volumen der Kapitalanlagen der Versicherung nach Schuldnergruppen und Bonitätskategorien wird in Abb. 7 dargestellt.

Zum 31. Dezember 2011 waren Kapitalanlagen in Höhe von insgesamt 4,6 Mrd. € nicht in die Boni-

tätssystematik der R+V eingestuft und wurden in der Schuldnergruppe „Sonstige“ ausgewiesen. Der überwiegende Teil dieser Kapitalanlagen ist zum 30. Juni 2012 den Corporates zugeordnet worden. Dies betraf Aktien in Höhe von 2,5 Mrd. € und Fondsanteile in Höhe von 1,0 Mrd. €. Die Veränderungen des Exposures im Finanzsektor (Zunahme um 4 Prozent) und bei der Öffentlichen Hand (Zunahme um 7 Prozent) bewegten sich im Rahmen des Gesamtzuwachses der Kapitalanlagen in Höhe von 6 Prozent.

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 8 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheiten-

arten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldhandelsgeschäft das Kreditvolumen auf genetteter Basis offengelegt werden.

Das besicherte Kreditvolumen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig um etwa 1 Prozent. Aufgrund des Rückgangs des zugrunde liegenden Bruttokreditvolumens um ebenfalls annähernd 1 Prozent erhöhte sich die Besicherungsquote zum 30. Juni 2012 im Vorjahresvergleich auf 26 Prozent (31. Dezember 2011: 25 Prozent).

ABB. 9 – ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälliges, nicht einzelwertberichtigtes Kreditvolumen										Summe	
	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		30.06. 2012	31.12. 2011
	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011
Finanzsektor	312	44	3	3	–	1	1	1	15	7	331	56
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	42	17	1	–	–	1	–	–	–	–	43	19
Corporates	471	212	212	429	94	502	144	55	242	226	1.162	1.425
Retail	508	500	89	72	34	27	10	11	45	42	686	653
Branchenkonglomerate	1	–	–	6	–	–	–	–	–	–	1	6
Sonstige	–	–	5	4	1	2	1	1	2	2	9	10
Summe	1.333	774	310	515	129	534	156	68	304	278	2.232	2.168

ABB. 10 – ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälliges, nicht einzelwertberichtigtes Kreditvolumen										Summe	
	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		30.06. 2012	31.12. 2011
	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011
Deutschland	1.202	732	135	103	52	196	35	44	169	167	1.594	1.241
Sonstige Industriestaaten	131	43	116	387	46	337	121	24	135	87	548	877
Nicht-Industriestaaten	–	–	59	25	31	1	–	–	–	24	90	50
Summe	1.333	774	310	515	129	534	156	68	304	278	2.232	2.168

Im klassischen Kreditgeschäft stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 30. Juni 2012 mit 69 Prozent (31. Dezember 2011: 68 Prozent) weiterhin den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Demgegenüber kommt dinglichen Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Bedeutung zu, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt. Die sonstigen Sicherheiten setzten sich im Wesentlichen aus Objektsicherheiten der VR-LEASING AG zusammen.

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe nehmen bei Wertpapiergeschäften über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vor. Auch bei Derivate- und Geldmarktgeschäften sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, so dass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe

Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

3.2.2. Überfälliges und einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

Die Abb. 9 und 10 zeigen den **überfälligen, jedoch nicht einzelwertberechtigten Teil des Kreditvolumens**. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen der DZ BANK Gruppe hatte das überfällige Kreditvolumen zum 30. Juni 2012 nur einen relativ geringen Anteil am gesamten Kreditportfolio.

Zum Berichtsstichtag war ein Anstieg des überfälligen, nicht einzelwertberechtigten Kreditvolumens gegenüber dem 31. Dezember 2011 um 3 Prozent zu verzeichnen. Der Anstieg betraf vor allem das Exposure mit einer Überfälligkeit von unter 5 Tagen. Das Kreditvolumen mit einer Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten belief sich zum 30. Juni 2012 auf 304 Mio. € (31. Dezember 2011: 278 Mio. €). Dabei handelt es

ABB. 11 – KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH BRANCHEN

in Mio. €	Kreditvolumen des einzelwertberechtigten Portfolios					
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Finanzsektor	247	300	206	235	41	65
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–
Corporates	2.697	2.443	1.116	1.083	1.580	1.360
Retail	1.021	992	459	429	561	562
Branchenkonglomerate	3	3	–	–	3	3
Sonstige	7	18	4	14	2	4
Summe	3.974	3.755	1.786	1.761	2.188	1.994

ABB. 12 – KREDITVOLUMEN IM EINZELWERTBERICHTIGTEN PORTFOLIO NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Kreditvolumen des einzelwertberechtigten Portfolios					
	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Deutschland	2.151	2.160	1.072	1.045	1.078	1.115
Sonstige Industriestaaten	1.653	1.386	579	587	1.074	799
Nicht-Industriestaaten	170	209	135	128	36	81
Summe	3.974	3.755	1.786	1.761	2.188	1.994

ABB. 13 – RISIKOVORSORGE IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	1. Halbjahr 2012	1. Halbjahr 2011	1. Halbjahr 2012	1. Halbjahr 2011	1. Halbjahr 2012	1. Halbjahr 2011	1. Halbjahr 2012	1. Halbjahr 2011
Stand zum 01.01.	1.761	1.899	539	346	2.299	2.245	174	181
Zuführungen	369	368	109	201	478	569	14	19
Inanspruchnahmen	-160	-118	-	-	-160	-118	-	-
Auflösungen	-189	-357	-76	-91	-265	-448	-31	-31
Zinserträge	-20	-16	-	-	-20	-16		
Sonstige Veränderungen	25	-16	-	-	25	-16	-	-2
Stand zum 30.06.	1.787	1.760	572	457	2.358	2.217	157	167
Direkte Wertberichtigungen	36	47	-	-	36	47		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-26	-22	-	-	-26	-22		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt waren. Diesem Kreditvolumen standen interne Limite in Höhe von 267 Mio. € (31. Dezember 2011: 213 Mio. €) gegenüber.

In den Abb. 11 und 12 wird das **einzelwertberichtigte Kreditvolumen** dargestellt. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung wurde zum 30. Juni 2012 ein Wert von 2.188 Mio. € ermittelt (31. Dezember 2011: 1.994 Mio. €). Der im Vergleich zum Vorjahresultimo zu verzeichnende Anstieg betraf im Wesentlichen das Geschäft mit Corporates bei der DZ BANK.

3.3. RISIKOVORSORGE IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Abb. 13 zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalieren Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres und im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die genannten Risikovorsorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernzwischenabschlusses offengelegt. Die Abweichungen zwischen den im Chancen- und Risikobericht und im Anhang ausge-

wiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen.

Der Einzelrisikovorsorgebestand in der DZ BANK Gruppe wurde in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres um 26 Mio. € erhöht. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum war eine Nettorückführung von 139 Mio. € zu verzeichnen. Die Einzelrisikovorsorge im Kreditgeschäft der DZ BANK entwickelte sich in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres besser als erwartet.

Aufgrund des sich abschwächenden wirtschaftlichen Marktumfeldes im Kontext der Euro-Krise ist im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres von einem Anstieg der Einzelrisikovorsorge auszugehen.

In der ersten Geschäftsjahreshälfte waren in der DZ BANK Gruppe Neubildungen von Portfoliowertberichtigungen in Höhe von netto 33 Mio. € (1. Halbjahr 2011: Nettoneubildung von 111 Mio. €) erforderlich.

Der Rückstellungsbestand in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe wurde im ersten Halbjahr 2012 um 17 Mio. € verringert (1. Halbjahr 2011: Verringerung um 14 Mio. €).

Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens Rückstellungen, Verbindlichkeiten

aus Finanzgarantien werden unter der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen. Die im Chancen- und Risikobericht gezeigten Rückstellungen stammen fast vollständig von der DZ BANK.

3.4. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures und Wertkorrekturen von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage der DZ BANK Gruppe werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

3.4.1. Europäische Staatsschuldenkrise

ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Seit geraumer Zeit ist die gesamtwirtschaftliche Lage der innerhalb der Euro-Zone angesiedelten Länder Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien durch ein signifikantes Haushaltsdefizit geprägt, das mit einer in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohen Staatsverschuldung einhergeht.

Auch nach dem teilweisen Forderungsverzicht ausländischer Gläubiger im März 2012 konnte die Zahlungsfähigkeit **Griechenlands** nicht wiederhergestellt werden. Eine weitere Umschuldung könnte daher erforderlich werden. Das Risiko eines ungeordneten Ausfalls und eines Austritts Griechenlands aus der Währungszone ist hoch. Für die anderen Länder dieser Gruppe wird derzeit jedoch nicht von einem Ausfallszenario ausgegangen, auch wenn sich die Wirtschaftslage weiterhin schwierig gestaltet. So beinhalten die zur Haushaltssanierung eingeleiteten Sparmaßnahmen erhebliche Risiken für das zukünftige Wirtschaftswachstum, was wiederum den weiteren Prozess der Haushaltskonsolidierung negativ beeinflussen dürfte.

Die **portugiesische Regierung** zeigt sich entschlossen, die mit der Europäischen Union und dem IWF vereinbarte Konsolidierungspolitik umzusetzen. Die portugiesische Wirtschaft leidet weiterhin unter erheblichen strukturellen Schwächen und einer schwachen Wettbewerbsfähigkeit. Die im Rahmen des Hilfspakets vereinbarten Strukturreformen von Arbeitsmarkt, Verwaltung und Justiz dürften einen positiven Beitrag

zur Stärkung der portugiesischen Wettbewerbsfähigkeit leisten, werden aber voraussichtlich erst mittelfristig Erfolg zeigen.

Auch die **irische Regierung** verfolgt einen strikten Konsolidierungskurs und die ergriffenen Sparmaßnahmen beginnen Früchte zu tragen. Allerdings sind weitere Belastungen des Staatshaushalts durch möglicherweise im Bankensektor entstehenden zusätzlichen Finanzbedarf nicht auszuschließen.

Italien verfügt im Gegensatz zu Griechenland über eine diversifizierte industrielle Basis. Die Konsolidierungspolitik der neuen Regierung Monti hat das Vertrauen an den Finanzmärkten gestärkt. Sollten die spätestens im April 2013 anstehenden Parlamentswahlen jedoch nicht zu einer stabilen Regierung führen, ist nicht auszuschließen, dass Italien in eine Vertrauenskrise an den Märkten gerät.

Spanien ist im europäischen Vergleich durch eine noch moderate, wenn auch steigende Staatsverschuldung geprägt. Die Regierung kann erste Konsolidierungserfolge bei der Reduzierung des Haushaltsdefizits aufweisen, angesichts des hohen Finanzierungsbedarfs im Bankensektor sind die Refinanzierungskosten des Staates an den Finanzmärkten jedoch auf ein langfristig nicht mehr tragbares Niveau angestiegen. Zur Sanierung seines Bankensystems ist Spanien daher auf die finanzielle Unterstützung der Europäischen Union angewiesen, die dem Land Anfang Juni 2012 Hilfgelder von bis zu 100 Mrd. € zugesagt hat. Wenn diese über den Staat an die Banken geleitet werden, wird dies jedoch zu einem weiteren Anstieg der Staatsverschuldung führen.

Nach aktuellem Kenntnisstand ist nicht davon auszugehen, dass in den anderen Ländern der Euro-Zone eine mit Griechenland vergleichbare Situation eintritt. Allerdings ist bei anhaltendem Vertrauensverlust an den Finanzmärkten mit negativen Auswirkungen auf die Refinanzierungsmöglichkeiten dieser Länder an den internationalen Finanzmärkten zu rechnen. Vor diesem Hintergrund hat die DZ BANK ihr Engagement mit Adressen in den von der europäischen Staatsschuldenkrise betroffenen Ländern in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres weiter deutlich reduziert. Zudem unterliegen die Forderungen der DZ BANK

gegenüber Schuldnern aus diesen Ländern aufgrund der bestehenden Unsicherheiten auch weiterhin einer verstärkten Beobachtung.

In den neuen EU-Ländern steht die Entwicklung in **Ungarn** weiter im Fokus. Das Land ist im ersten Quartal 2012 in die Rezession abgerutscht, jedoch hat der politische Konflikt der ungarischen Regierung mit der Kreditgeber-Troika aus EZB, Europäischer Union und IWF an Schärfe verloren. Durch ein Einlenken der ungarischen Regierung bei der Änderung des umstrittenen Notenbankgesetzes sowie durch die Einleitung von Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung wurde der Weg für Gespräche über Finanzhilfen geebnet. Von Seiten der Europäischen Union wurden bereits eingefrorene Hilfgelder aus Kohäsionsfonds wieder freigegeben. Auch wurden die Verhandlungen

mit dem IWF im Juli 2012 wieder aufgenommen. Ungarn erhofft Finanzhilfen in Höhe von 20 Mrd. € zu erhalten, um die Zahlungsfähigkeit des Landes zu gewährleisten. Sollten die Hilfen kurzfristig gewährt werden, sind keine Zahlungsstörungen zu erwarten. Insgesamt ist jedoch mit schwierigen Verhandlungen zu rechnen.

Im Falle einer weiteren Eskalation der Staatsschuldenkrise ist nicht auszuschließen, dass auch **Slowenien** europäische Hilfen aus dem ESM-Rettungsschirm in Anspruch nehmen muss. Slowenien verfügt im europäischen Vergleich zwar über noch gute Fiskaldaten, allerdings weisen die beiden größten slowenischen Banken, die sich zugleich mehrheitlich im Staatsbesitz befinden, Eigenkapitallücken auf. Um der Entwicklung entgegenzuwirken, hat die slowenische Regierung

ABB. 14 – FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN VON DER SCHULDENKRISE BESONDERS BETROFFENEN STAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Portugal	128	131	775	984	4	7	907	1.121
davon: Öffentliche Hand	–	–	509	464	–	–	509	464
davon: Nichtöffentliche Hand	128	131	265	520	4	7	397	657
davon: Finanzsektor	1	–	160	384	4	7	164	391
Italien	354	443	3.386	3.675	100	192	3.840	4.310
davon: Öffentliche Hand	–	–	1.926	1.760	–	–	1.926	1.760
davon: Nichtöffentliche Hand	354	443	1.460	1.915	100	192	1.914	2.550
davon: Finanzsektor	58	78	907	1.320	89	181	1.053	1.579
Irland	927	867	407	635	196	417	1.531	1.918
davon: Öffentliche Hand	–	–	51	50	–	–	51	50
davon: Nichtöffentliche Hand	927	867	356	585	196	417	1.480	1.868
davon: Finanzsektor	–	–	208	391	195	416	403	807
Griechenland	525	939	113	465	–	–	638	1.405
davon: Öffentliche Hand	–	–	61	265	–	–	61	265
davon: Nichtöffentliche Hand	525	939	52	200	–	–	578	1.140
davon: Finanzsektor	1	7	4	64	–	–	5	71
Spanien	471	448	5.485	7.128	46	50	6.002	7.627
davon: Öffentliche Hand	64	65	2.572	3.086	–	–	2.636	3.151
davon: Nichtöffentliche Hand	407	383	2.913	4.042	46	50	3.366	4.475
davon: Finanzsektor	65	70	1.446	2.419	46	50	1.558	2.539
Summe	2.406	2.827	10.165	12.888	346	666	12.917	16.381
davon: Öffentliche Hand	64	65	5.119	5.626	–	–	5.182	5.691
davon: Nichtöffentliche Hand	2.342	2.762	5.046	7.262	346	666	7.735	10.690
davon: Finanzsektor	125	156	2.726	4.577	333	654	3.183	5.387

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

bereits Konsolidierungsmaßnahmen des Haushalts auf den Weg gebracht und die Umstrukturierung des Bankensektors angekündigt.

ENGAGEMENT DER DZ BANK GRUPPE

Das Engagement der DZ BANK Gruppe in den von der Schuldenkrise im Euro-Raum betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien war im Berichtszeitraum weiter rückläufig. Der Anteil des Kreditvolumens dieses Teilportfolios am Gesamt-exposure konnte von 5 Prozent zum 31. Dezember 2011 auf 4 Prozent zum 30. Juni 2012 weiter zurückgeführt werden. Die Forderungen beliefen sich zum 30. Juni 2012 auf insgesamt 12.917 Mio. € (31. Dezember 2011: 16.381 Mio. €). Das entspricht einem Rückgang um 21 Prozent (1. Halbjahr 2011: Rückgang um 16 Prozent).

Das an Adressen in Ungarn und Slowenien ausge-reichte Kreditvolumen bewegte sich zum 30. Juni 2012 mit jeweils weniger als 1 Prozent des gesamten Kreditvolumens der DZ BANK Gruppe auf dem niedrigen Stand des Vorjahresresultimos.

Abb. 14 zeigt die Schuldnerstruktur der von der Staats-schuldenkrise betroffenen Forderungen der DZ BANK Gruppe nach kreditrisikotragenden Instrumenten.

ZIELGERICHTETE STEUERUNGSMASSNAHMEN

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat die DZ BANK Gruppe die Überwachung des Kreditportfolios intensivi-ert, wobei Engagements im Finanzsektor sowie in ausgewählten Ländern und Regionen den Schwerpunkt bilden. Die Intensivbetreuung von Einzeladressen erfolgt im Rahmen der Regelprozesse des Workout-Managements. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

Für Engagements in Ländern, die von der europä-ischen Staatsschuldenkrise besonders betroffen sind, haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe aus-reichend Risikovorsorge getroffen.

3.4.2. Auswirkungen der Finanzkrise auf das Verbriefungsportfolio

ZIELE UND UMFANG DER VERBRIEFUNGSAKTIVITÄTEN

In der DZ BANK Gruppe werden Forderungsverbrie-fungen als ein Instrument der Kreditportfoliosteuerung

sowie zur Optimierung der Risiko-Rendite-Relation eingesetzt. In ihrer Rolle als Originator bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgt die DZ BANK das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten. Darüber hinaus ist die DZ BANK Sponsor für Zweck-gesellschaften (Conduits), die sich durch die Emission von geldmarktnahen Asset-Backed Commercial Papers refinanzieren. Diese Conduits werden überwiegend für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Ge-sellschaften eigene Forderungen verbrieften.

Eine detaillierte Darstellung der Verbriefungs-transaktionen ist auf Seite 101 des Chancen- und Risikoberichts im Konzernlagebericht 2011 enthal-ten. Zum 30. Juni 2012 verringerte sich das Volumen der Transaktionen, bei denen die DG HYP und VR-LEASING AG als Originatoren fungieren, von 0,7 Mrd. € auf 0,5 Mrd. €.

ENTWICKLUNG DES GESAMTEN VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

Das Verbriefungsportfolio entwickelte sich im ersten Halbjahr 2012 im Wesentlichen im Rahmen der Er-wartungen. Dies betrifft sowohl die Tilgungen als auch die Ratingmigrationen und die Wertentwicklung des Portfolios. Die zahlreichen Ratingmigrationen waren durch teilweise drastische Herabstufungen der Länder-Ratings im Zuge der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum geprägt. Gleichwohl konnte eine Ver-schlechterung der Performance der gehaltenen Posi-tionen nicht beobachtet werden.

Der beizulegende Zeitwert des Verbriefungsenga-gements der DZ BANK Gruppe belief sich zum 30. Juni 2012 auf 12,0 Mrd. €, während zum 31. De-zember 2011 noch ein Wert von 12,6 Mrd. € ermittelt worden ist. Dies entspricht einer Verringerung um 5 Prozent (1. Halbjahr 2011: Verringerung um 13 Pro-zent). Der Rückgang des Verbriefungsexposures ist überwiegend auf eine Bestandsabschmelzung auf-grund von Tilgungen zurückzuführen.

Die Forderungen in den Referenzportfolios stammten zum 30. Juni 2012 zu 51 Prozent (31. Dezember 2011: 53 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere aus Deutschland, von den Britischen Inseln, aus Spa-nien und den Niederlanden. Zum 30. Juni 2012 wa-ren 42 Prozent der Schuldner der Referenzportfolios in den Vereinigten Staaten ansässig (31. Dezember 2011:

39 Prozent). Für den größten Teil der RMBS-Forderungen mit Sitzland Australien lagen zum 30. Juni 2012, unverändert zum Vorjahresresultimo, Kreditausfallversicherungen auf der Ebene der Grundgeschäfte vor.

Für die Bonitätseinstufung der Verbriefungen wird das jeweils niedrigste verfügbare Rating der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Die **bilanzwirksamen Verbriefungspositionen** bestanden zum 30. Juni 2012 nach externer Bonitätseinstufung zu 30 Prozent (31. Dezember 2011: 40 Prozent) aus AAA-Tranchen. Weitere 23 Prozent (31. Dezember 2011: 19 Prozent) waren den externen Ratingklassen AA+ bis AA- zugeordnet.

In den Bonitätsklassen A+ bis A- und BBB+ bis B- lag der Anstieg bei 1 Prozent beziehungsweise 2 Prozent auf 19 Prozent beziehungsweise 17 Prozent (31. Dezember 2011: 17 Prozent beziehungsweise 16 Prozent). Der starke Rückgang in der Bonitätsklasse AAA ist zum einen auf die höhere Tilbungsgeschwindigkeit dieser Wertpapiere und zum anderen insbesondere auf die Ratingherabstufungen der Länder Spanien und Italien zurückzuführen.

Auf **Positionen gegenüber Zweckgesellschaften** entfielen zum Ende des Berichtshalbjahres 3,3 Mrd. €

(31. Dezember 2011: 3,5 Mrd. €). Hiervon waren 68 Prozent (31. Dezember 2011: 66 Prozent) nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Zum 30. Juni 2012 waren 81 Prozent (31. Dezember 2011: 82 Prozent) der Verbriefungspositionen gegenüber Zweckgesellschaften in die externen Ratingklassen A und besser eingestuft.

Als AAA klassifizierte Verbriefungspositionen hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von 8 Prozent am Gesamtexposure gegenüber Zweckgesellschaften (unverändert im Vergleich zum letzten Jahresresultimo). Wie bereits zum 31. Dezember 2011 waren weitere 15 Prozent in die Ratingklasse AA eingestuft. Die Bonitätsklassen BBB+ bis B- waren zum 30. Juni 2012 mit einem Anteil von 18 Prozent (31. Dezember 2011: 16 Prozent) an der Gesamtposition gegenüber Zweckgesellschaften besetzt.

ENTWICKLUNG DER VERBRIEFUNGSTEILPORTFOLIOS

Die Verbriefungspositionen in der Produktklasse CDO beliefen sich zum 30. Juni 2012 auf unverändert 1,1 Mrd. €. Für das Forderungsvolumen im **Subprime-Portfolio** war zum 30. Juni 2012 mit 1,0 Mrd. € im Vergleich zum 31. Dezember 2011 (0,8 Mrd. €) ein leichter Zuwachs zu verzeichnen. Mit dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2007 wurden die Investitio-

ABB. 15 – BESTANDS- UND WERTVERÄNDERUNGEN DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert zum 01.01.2012 vor Bestands- und Wertveränderungen	Bestandsveränderungen durch Käufe, Verkäufe, Tilgungen und wechselkursbedingte Schwankungen	Wertveränderungen	Beizulegender Zeitwert zum 30.06.2012 nach Bestands- und Wertveränderungen
Forderungen aus Retailkrediten	6.093	-423	193	5.863
davon: RMBS ¹	5.674	-389	197	5.483
davon: als Subprime klassifizierte Forderungen	826	70	121	1.017
davon: als Alt-A klassifizierte Forderungen	240	-1	33	272
Forderungen aus Unternehmenskrediten ²	379	-56	7	330
Forderungen aus CMBS ¹	1.629	-215	75	1.489
Forderungen aus CDO ¹	1.069	-35	49	1.083
Summe bilanzwirksame Positionen	9.170	-729	325	8.765
Positionen gegenüber Zweckgesellschaften ³	3.471	-199	-	3.272
Summe	12.641	-928	325	12.037

¹ RMBS = Residential Mortgage-Backed Securities, CMBS = Commercial Mortgage-Backed Securities, CDO = Collateralized Debt Obligations

² Inklusive Forderungen aus angekauften Leasingforderungen in Höhe von 48 Mio. € (31.12.2011: 56 Mio. €)

³ Inklusive bilanzielle Forderungen gegenüber Zweckgesellschaften, insbesondere ABCP-Conduits, und Liquiditätsfazilitäten gegenüber ABCP-Conduits

nen in diesem Marktsegment eingestellt. Das wirksam durch **Monoliner** abgesicherte Portfoliovolumen wies zum 30. Juni 2012, wie bereits zum Vorjahresultimo, eine vernachlässigbare Größenordnung auf.

BESTANDS- UND WERTVERÄNDERUNGEN IM GESAMTEN VERBRIEFUNGSPORTFOLIO

Abb. 15 fasst die Entwicklung des Verbriefungsportfolios in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres, aufgeteilt nach Bestandsveränderungen und Wertveränderungen, zusammen.

Im Berichtszeitraum traten positive Wertveränderungen in Höhe von 325 Mio. € auf (1. Halbjahr 2011: negative Wertveränderungen in Höhe von 863 Mio. €). Die Wertaufholungen im Verbriefungsportfolio innerhalb des 1. Halbjahres 2012 resultierten aus Spread-Einengungen und der Annäherung des Anleihepreises an den Nennwert im Zeitablauf. Dadurch wurden die Ratingeffekte überkompensiert.

Für das Verbriefungsportfolio haben die Unternehmen der DZ BANK Gruppe ausreichend Risikovorsorge getroffen.

3.5. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem von dem Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf der DZ BANK Gruppe betrug zum 30. Juni 2012 3.425 Mio. € (31. Dezember 2011: 3.526 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 4.316 Mio. € (31. Dezember 2011: 4.309 Mio. €) gegenüber.

Abb. 16 stellt den Risikokapitalbedarf und das Bruttokreditvolumen im Zusammenhang dar.

4. MARKTPREISRISIKO

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Marktpreisrisiken lag in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu jedem Zeitpunkt sowohl im Bankgeschäft als auch im Bauspar- und Versicherungsgeschäft innerhalb der Verlustobergrenzen.

ABB. 16 – KAPITALBEDARF FÜR KREDITRISIKEN NACH RISIKO-TRAGENDEN INSTRUMENTEN

	Risikokapitalbedarf in Mio. €		Kreditvolumen in Mrd. €	
	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011
Klassisches Kreditgeschäft	2.270	2.354	205,9	206,3
Wertpapier- geschäft	939	1.032	85,6	90,7
Derivate- und Geldmarktgeschäft	216	140	20,9	17,5
Gesamt	3.425	3.526	312,4	314,5

In Abb. 17 werden die Werte zum 30. Juni 2012 im Vergleich zum Vorjahresultimo dargestellt.

Der leichte Anstieg des Risikokapitalbedarfs im Bankgeschäft ist im Wesentlichen auf die erstmalige Berücksichtigung des Asset Management-Risikos der Union Asset Management Holding bei der Marktpreisrisikoeermittlung zurückzuführen. Die Erhöhung der Risiken im Bauspar- und Versicherungsgeschäft resultiert aus dem gesunkenen Zinsniveau.

Die Veränderung des **Value-at-Risk** der verschiedenen Marktpreisrisikoarten für die Handelsbereiche und Nichthandelsportfolios des Bankgeschäfts seit Beginn des Geschäftsjahres ist aus Abb. 18 ersichtlich.

Abb. 19 veranschaulicht die Entwicklung des Value-at-Risk und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche der DZ BANK.

ABB. 17 – VERLUSTOBERGRENZEN UND KAPITALBEDARF FÜR MARKTPREISRISIKEN NACH GESCHÄFTSARTEN

in Mio. €	Verlustobergrenze		Risikokapitalbedarf	
	30.06. 2012	31.12. 2011	30.06. 2012	31.12. 2011
Bankgeschäft	2.098	2.044	1.776	1.728
Bauspar- und Ver- sicherungsgeschäft	1.937	1.594	1.098	985
Summe	4.035	3.638	2.873	2.713

ABB. 18 – VALUE-AT-RISK DES BANKGESCHÄFTS¹

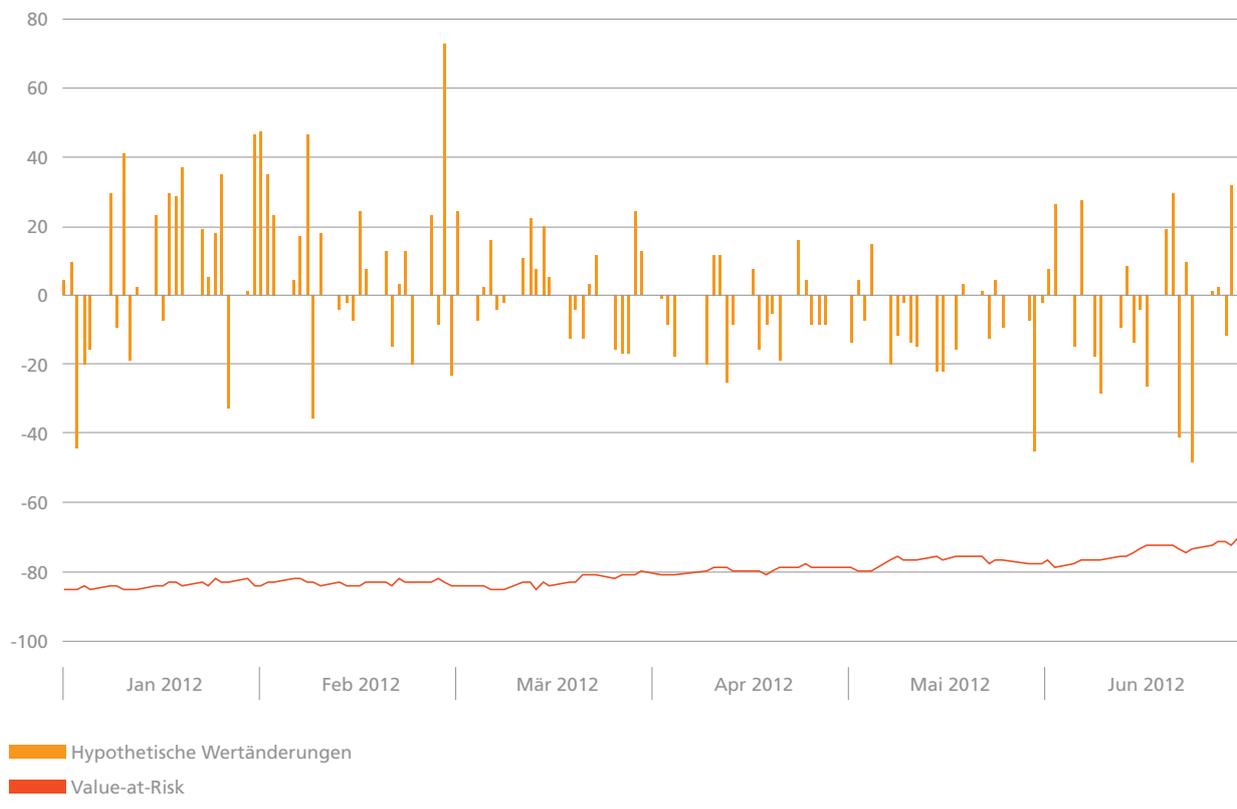
in Mio. €	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Diversifikationseffekt ²	Gesamt
Handelsbereiche							
30.06.2012	6	71	3	8	-	-18	71
Durchschnitt	6	77	3	9	-	-15	81
Maximum	8	80	4	11	1	-22	86
Minimum	5	70	3	7	-	-11	71
31.12.2011	7	77	3	10	-	-12	85
Nichthandelsportfolios							
30.06.2012	7	9	6	5	-	-9	18
Durchschnitt	6	9	6	3	-	-6	18
Maximum	7	10	6	5	-	-9	20
Minimum	5	7	6	1	-	-4	16
31.12.2011	5	6	6	2	-	-5	16

¹ Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum sowie auf Basis der gesellschaftsspezifischen Modellierungen. Das Bankgeschäft umfasst additiv die Steuerungseinheiten DZ BANK, DG HYP, DVB, DZ BANK Ireland, DZ BANK Polska, DZ PRIVATBANK, TeamBank und Union Asset Management Holding (nur Fondspreisrisiko, das unter Aktienrisiko ausgewiesen wird).

² Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppengesellschaften

ABB. 19 – VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE DER DZ BANK

in Mio. €, 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer



Die Entwicklung des Value-at-Risk unterlag im ersten Halbjahr 2012 bei rückläufiger Tendenz keinen größeren Schwankungen. Der Risikorückgang zum Halbjahresende resultierte überwiegend aus einer Verminderung der Risikoposition in Sovereignbonds europäischer Gebietskörperschaften (hauptsächlich spanische und italienische Regionen).

In der ersten Hälfte des Geschäftsjahres wurden keine Wertänderungen des Portfolios der Handelsbereiche der DZ BANK registriert, die zu einer Überschreitung der prognostizierten Risikowerte geführt hätten. Im entsprechenden Vorjahreszeitraum kam es an einem Handelstag zu einer solchen Backtesting-Überschreitung.

Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DG HYP. Im Zuge der andauernden krisenhaften Entwicklungen setzte sich die bereits im Vorjahr zu beobachtende Verringerung der Marktliquidität auch bei Wertpapierklassen, die zuvor als sehr liquide galten, in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres fort.

5. LIQUIDITÄTSRISIKO

Abb. 20 zeigt die zum Ultimo des Geschäftsjahres und des Vorjahres ermittelten Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung im Risikoszenario und in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien (Limitszenarien). Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der über einen Prognosezeitraum von einem Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Eine Verlaufsdarstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure), der verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) sowie des Liquiditätsüberschusses zum 30. Juni 2012 im Risikoszenario geht aus Abb. 21 hervor.

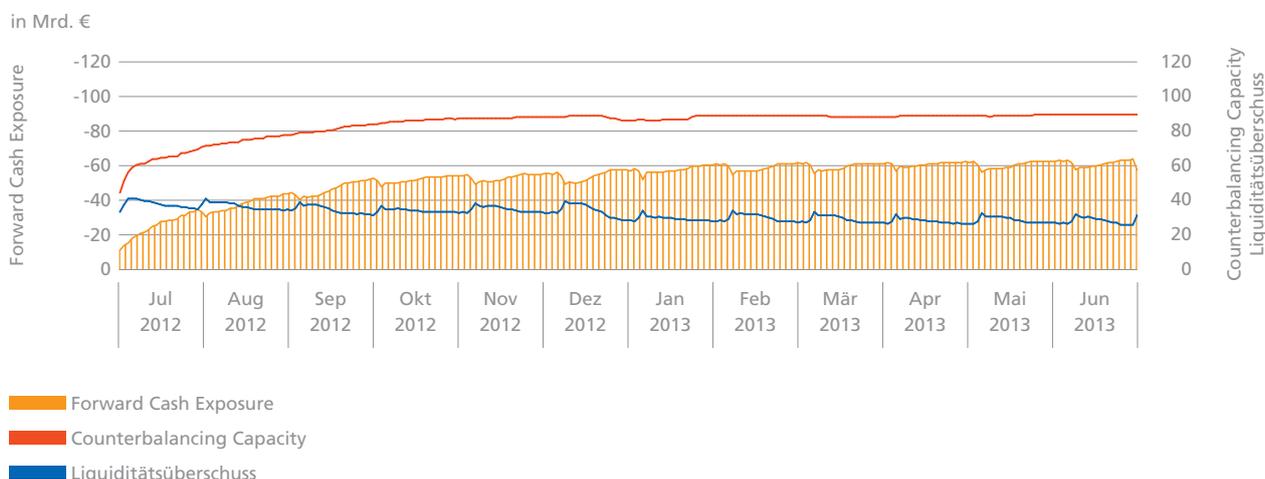
Die Übersichten berücksichtigen die Liquiditätswirkung der Maßnahmen, die zur Liquiditätsgenerierung in den einzelnen Szenarien durchgeführt werden können. Dazu zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände über Zentralbanken oder am Repo-Markt.

Der zum 30. Juni 2012 gemessene **minimale Liquiditätsüberschuss** der DZ BANK Gruppe betrug im Risikoszenario 25,8 Mrd. € (31. Dezember 2011: 24,9 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem Limitszenario zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle oder des Limits für den minimalen Liquiditätsüberschuss.

ABB. 20 – LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IM RISIKOSZENARIO UND IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN (LIMITSZENARIEN): AUSWEIS DES TAGES MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Risikoszenario (Basisszenario)	-63,5	-49,6	89,3	74,5	25,8	24,9
Stressszenarien						
Downgrading	-63,5	-52,7	79,7	67,5	16,2	14,8
Unternehmenskrise	-56,7	-60,2	67,3	66,9	10,6	6,7
Marktkrise	-61,7	-44,8	81,7	60,7	20,0	15,8
Kombinationskrise	-64,1	-66,2	75,7	77,3	11,6	11,1

ABB. 21 – LIQUIDITÄTSAUSSICHT IM RISIKOSZENARIO



6. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

6.1. RAHMENBEDINGUNGEN IM LEBENSVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Aufgrund der aktuellen Zinsentwicklung ist die nachhaltige Finanzierung der Garantieverprechen gegenüber den Kunden insbesondere für Lebensversicherer eine Herausforderung. Die R+V begegnet diesen Anforderungen vorausschauend durch die angemessene Dotierung der Reserven und attraktive Produkte.

6.2. SCHADENENTWICKLUNG

Die Gesellschaften des R+V Konzerns wiesen im Geschäftsbereich Schaden/Unfall im ersten Halbjahr 2012 eine anhaltend hohe, über der Marktentwicklung liegende Wachstumsdynamik auf. Der Schadenverlauf war einerseits geprägt durch eine erhöhte Großschadenbelastung in den Feuersparten, andererseits durch eine Entspannung in der Frequenzschadenentwicklung, insbesondere in der Kraftfahrtversicherung. Exponierte Einzelschäden waren nicht zu verzeichnen. Die Wirkung ertragsverbessernder Maßnahmen, wie Sanierungen, Schadenregulierungsmanagement und Beitragsanpassungen, führten zu einer verbesserten operativen Schadenquote. Das

Risiko aus Naturkatastrophen wies im ersten Halbjahr 2012 keine Besonderheiten auf, wobei entsprechend der Exponierung ein adäquater Rückversicherungsschutz bestand.

Die Reservesituation im Geschäftsbereich Schaden/Unfall zum 30. Juni 2012 ist weiterhin als angemessen zu bezeichnen.

Im Geschäftsbereich **übernommene Rückversicherung** bewegten sich die im ersten Halbjahr 2012 angefallenen Großschäden wieder auf einem durchschnittlichen Niveau und lagen im Erwartungsbereich. Damit hat sich die für das Jahr 2012 erwartete Normalisierung eingestellt, wobei die Vorjahresereignisse in geringem Umfang noch in das Geschäftsjahr hineinreichen.

6.3. KREDITVERSICHERUNGEN

Die ausgegebenen Limite im Geschäft mit Kreditversicherungen sind zum 30. Juni 2012 mit 25,5 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahresultimo (24,9 Mrd. €) geringfügig angestiegen. Dies ist auf die stabile konjunkturelle Lage in der Baubranche, den damit erhöhten Bürgschaftsbedarf und die generelle wirtschaftliche Erholung zurückzuführen.

Die Inanspruchnahme lag zum Berichtsstichtag mit 20,7 Mrd. € insgesamt auf dem Niveau des Vorjahresvergleichswerts (31. Dezember 2011: 20,5 Mrd. €). Hingegen war das Volumen der abgesicherten Warenlieferungen im Berichtszeitraum leicht rückläufig. Dieser Rückgang ist konjunkturell und saisonal bedingt.

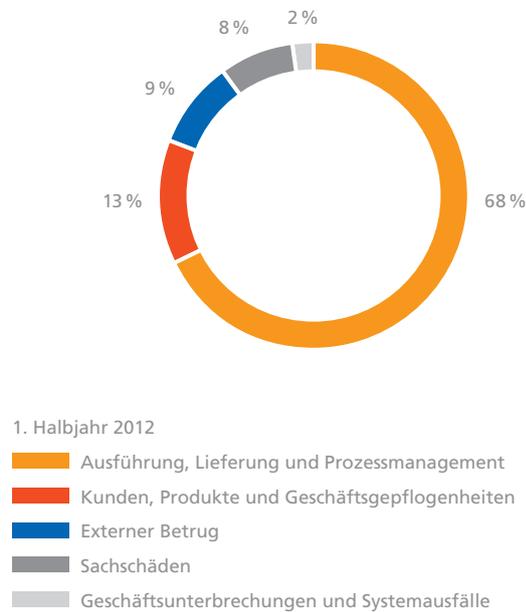
Der Bereich Banken/Kredit der R+V war mit seinen Sparten nicht von den krisenhaften Entwicklungen an den Finanzmärkten betroffen. In keiner der Sparten wurden Garantien für Zins- und Tilgungszahlungen von Anleihen beziehungsweise Ausfallrisiken von Schuldtiteln oder Kreditrisiken von Geschäfts- oder Hypothekenbanken abgesichert.

7. OPERATIONELLES RISIKO

Die Sammlung von Verlustdaten in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, analysieren und zu bewerten, um so Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Basis für die risikosensitive Kapitalallokation dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

Die in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten **Verluste aus Schadenfällen** werden in Abb. 22 dargestellt. Aufgrund von in Einzelfällen sehr geringen Eintrittswahrscheinlichkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf.

ABB. 22 – NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN¹



¹ In Anlehnung an die SolvV werden auch solche durch operationelle Risiken verursachte Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen. Die Ereigniskategorien „Interner Betrug“ sowie „Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit“ wiesen zum 30.06.2012 einen Anteil von weniger als 0,5 Prozent an den gesamten Nettoverlusten auf und sind daher in der Darstellung nicht enthalten.

Der Schadenverlauf war in den ersten 6 Monaten des Geschäftsjahres in Bezug auf die Verlustobergrenze zu jeder Zeit unkritisch. Die Kategorie „Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement“ war durch einen Vergleich aufgrund von rechtlicher Streitigkeiten und durch Rückstellungen für Prozessrisiken geprägt.

8. FAZIT

Die DZ BANK Gruppe verfügt über leistungsfähige Risikosteuerungsinstrumente, die eine angemessene Reaktion auch auf Marktverwerfungen ermöglichen. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie Ratingverschlechterungen von Kontrahenten oder Ausweitungen der Bonitätsspreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität stellen sicher, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die DZ BANK Gruppe hat sich in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres im Rahmen ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen jederzeit erfüllt. Die Zahlungsfähigkeit war im Berichtszeitraum trotz der andauernden Marktstörungen zu keiner Zeit gefährdet. Den Auswirkungen der Finanz- und Schuldenkrise auf die Liquiditätslage konnte im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen begegnet werden. Für das zweite Halbjahr 2012 ist eine Überarbeitung der Methoden der Risikokapitalsteuerung vorgesehen.

Die Chancen der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken. Eine Bestandsgefährdung der DZ BANK Gruppe ist für die zweite Hälfte des Geschäftsjahres nicht zu erkennen.

KONZERN- ZWISCHENABSCHLUSS

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2012	52	»29 Sonstige Aktiva	71
GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2012	53	»30 Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Schulden	72
BILANZ ZUM 30. JUNI 2012	54	»31 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	72
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	55	»32 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	72
KAPITALFLUSSRECHNUNG	56	»33 Verbriefte Verbindlichkeiten	73
		»34 Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	73
ANHANG		»35 Handelspassiva	73
A ALLGEMEINE ANGABEN		»36 Rückstellungen	74
»01 Grundlagen der Aufstellung	57	»37 Versicherungstechnische Rückstellungen	74
»02 Rechnungslegungsmethoden und Schätzungen	57	»38 Sonstige Passiva	75
»03 Konsolidierungskreis	58	»39 Nachrangkapital	75
B ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG UND ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG		D ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN	
»04 Segmentberichterstattung	59	»40 Klassen, Kategorien und beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	76
»05 Zinsüberschuss	60	»41 Hierarchie der beizulegenden Zeitwerte	79
»06 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	60	»42 Umgliederungen	81
»07 Provisionsüberschuss	61	»43 Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanz- instrumenten und Versicherungsverträgen ergeben	81
»08 Handelsergebnis	61	»44 Engagements in von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten	82
»09 Ergebnis aus Finanzanlagen	62	E SONSTIGE ANGABEN	
»10 Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	63	»45 Finanzgarantien und Kreditzusagen	85
»11 Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	63	»46 Treuhandgeschäft	85
»12 Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	64	»47 Vermögensverwaltung der Union Investment Gruppe	85
»13 Versicherungsleistungen	64	»48 Beschäftigte	85
»14 Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	65	»49 Vorstand	86
»15 Verwaltungsaufwendungen	65	»50 Aufsichtsrat	86
»16 Sonstiges betriebliches Ergebnis	65		
»17 Ertragsteuern	65		
»18 Umgliederungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	66		
»19 Erfolgsneutrale Ertragsteuern	66		
C ANGABEN ZUR BILANZ			
»20 Barreserve	67		
»21 Forderungen an Kreditinstitute	67		
»22 Forderungen an Kunden	67		
»23 Risikovorsorge	68		
»24 Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	69		
»25 Handelsaktiva	69		
»26 Finanzanlagen	70		
»27 Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	70		
»28 Sachanlagen und Investment Property	71		

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2012

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Zinsüberschuss	(5)	1.657	1.491
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	-208	-135
Provisionsüberschuss	(7)	445	493
Handelsergebnis	(8)	496	362
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	-185	-231
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	(10)	-540	-135
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	(11)	5.694	5.439
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	(12)	1.418	1.076
Versicherungsleistungen	(13)	-5.887	-5.433
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	(14)	-1.032	-982
Verwaltungsaufwendungen	(15)	-1.376	-1.315
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(16)	33	8
Konzernergebnis vor Steuern		515	638
Ertragsteuern	(17)	-111	-189
Konzernergebnis		404	449
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		302	344
Nicht beherrschende Anteile		102	105

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 2012

in Mio. €	(Anhang)	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Konzernergebnis		404	449
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(18)	648	183
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	(18)	4	14
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		6	14
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe		-4	–
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen		-257	–
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	(18)	76	3
Erfolgsneutrales Konzernergebnis vor Steuern		473	214
Erfolgsneutrale Ertragsteuern	(19)	-59	-56
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		414	158
Gesamtkonzernergebnis		818	607
davon entfallen auf:			
Anteilseigner der DZ BANK		608	481
Nicht beherrschende Anteile		210	126

Bilanz zum 30. Juni 2012

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2012	31.12.2011
Barreserve	(20)	828	2.556
Forderungen an Kreditinstitute	(21)	81.180	80.035
Forderungen an Kunden	(22)	123.689	120.760
Risikovorsorge	(23)	-2.333	-2.278
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(24)	1.161	901
Handelsaktiva	(25)	68.661	71.858
Finanzanlagen	(26)	60.146	61.690
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	(27)	62.428	59.348
Sachanlagen und Investment Property	(28)	1.973	2.219
Ertragsteueransprüche		2.676	2.916
Sonstige Aktiva	(29)	5.821	5.453
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	(30)	139	113
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten		461	355
Summe der Aktiva		406.830	405.926

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)	30.06.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(31)	104.922	106.919
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(32)	92.120	92.871
Verbriefte Verbindlichkeiten	(33)	60.242	55.114
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	(34)	3.199	2.598
Handelspassiva	(35)	62.097	67.371
Rückstellungen	(36)	2.061	1.823
Versicherungstechnische Rückstellungen	(37)	60.643	57.437
Ertragsteuerverpflichtungen		805	1.001
Sonstige Passiva	(38)	5.240	5.848
Nachrangkapital	(39)	3.904	3.935
Zur Veräußerung gehaltene Schulden	(30)	7	9
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten		295	225
Eigenkapital		11.295	10.775
Gezeichnetes Kapital		3.160	3.160
Kapitalrücklage		1.111	1.111
Gewinnrücklagen		3.020	3.188
Neubewertungsrücklage		-649	-1.101
Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen		-19	-25
Rücklage aus der Währungsumrechnung		16	-3
Nicht beherrschende Anteile		4.354	4.384
Konzerngewinn		302	61
Summe der Passiva		406.830	405.926

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Erwirtschaftetes Eigenkapital	Neubewertungsrücklage	Rücklage aus Absicherungen von Zahlungsströmen	Rücklage aus der Währungsumrechnung	Eigenkapital vor nicht beherrschenden Anteilen	Nicht beherrschende Anteile	Eigenkapital insgesamt
Eigenkapital zum 01.01.2011	3.160	1.111	2.833	-680	-17	8	6.415	4.312	10.727
Konzernergebnis	-	-	344	-	-	-	344	105	449
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-	111	9	17	137	21	158
Gesamtkonzernergebnis	-	-	344	111	9	17	481	126	607
Kapitalerhöhung	-	-	-	-	-	-	-	11	11
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	181	19	-	-10	190	189	379
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	2	-	-	-	2	-1	1
Gezahlte Dividenden	-	-	-146	-	-	-	-146	-182	-328
Eigenkapital zum 30.06.2011	3.160	1.111	3.214	-550	-8	15	6.942	4.455	11.397
Eigenkapital zum 01.01.2012	3.160	1.111	3.249	-1.101	-25	-3	6.391	4.384	10.775
Konzernergebnis	-	-	302	-	-	-	302	102	404
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	-	-	-171	452	6	19	306	108	414
Gesamtkonzernergebnis	-	-	131	452	6	19	608	210	818
Kapitalrückzahlung	-	-	-	-	-	-	-	-6	-6
Erwerb/Veräußerung von nicht beherrschenden Anteilen	-	-	3	-	-	-	3	5	8
Gezahlte Dividenden	-	-	-61	-	-	-	-61	-239	-300
Eigenkapital zum 30.06.2012	3.160	1.111	3.322	-649	-19	16	6.941	4.354	11.295

Im ersten Halbjahr 2012 wurde für das Geschäftsjahr 2011 eine Dividende in Höhe von 0,05 € je Aktie ausgeschüttet (1. Halbjahr 2011: 0,12 €).

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2012	2011
Zahlungsmittelbestand zum 01.01.	2.556	579
Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit	105	5.785
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-1.357	-5.498
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-476	74
Zahlungsmittelbestand zum 30.06.	828	940

Die Kapitalflussrechnung stellt die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands während des Berichtszeitraums dar. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus dem Kassenbestand, den Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen sowie den Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen zusammensetzt. Die Barreserve enthält keine Finanzinvestitionen, deren Restlaufzeiten zum Erwerbszeitpunkt mehr als 3 Monate betragen. Veränderungen des Zahlungsmittelbestands werden der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

ANHANG

A Allgemeine Angaben

Der Konzernzwischenabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) für die erste Hälfte des Geschäftsjahres 2012 wird gemäß § 37w des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) i.V.m. § 37y Nr. 2 WpHG nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind. Insbesondere werden die Anforderungen des IAS 34 *Zwischenberichterstattung* berücksichtigt.

» 01
GRUNDLAGEN DER
AUFSTELLUNG

ÄNDERUNGEN DER RECHNUNGSLEGUNGSMETHODEN

Die Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Unternehmen werden nach einheitlichen Rechnungslegungsmethoden erstellt. Bei der Erstellung werden dieselben Rechnungslegungsmethoden wie im Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2011 angewendet. Die Änderung an IFRS 7 – *Finanzinstrumente: Angaben – Übertragung finanzieller Vermögenswerte* führt erstmalig im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 zu erweiterten Angabepflichten.

» 02
RECHNUNGSLEGUNGS-
METHODEN
UND SCHÄTZUNGEN

QUELLEN VON SCHÄTZUNGSUNSICHERHEITEN

Für die Ermittlung der Buchwerte der im Konzernzwischenabschluss angesetzten Vermögenswerte und Schulden sowie der Erträge und Aufwendungen sind in Übereinstimmung mit den betreffenden Rechnungslegungsstandards Annahmen und Schätzungen vorzunehmen. Diese beruhen auf historischen Erfahrungen, Planungen und Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse.

Annahmen und Schätzungen kommen vor allem bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten sowie der Erhebung der Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte zur Anwendung. Darüber hinaus haben Schätzungen einen wesentlichen Einfluss auf die Bestimmung der Werthaltigkeit von Geschäfts- oder Firmenwerten sowie von immateriellen Vermögenswerten, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworben wurden. Annahmen und Schätzungen wirken sich des Weiteren auf die Bewertung von versicherungstechnischen Rückstellungen, von Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer beziehungsweise von anderen Rückstellungen sowie auf den Ansatz und die Bewertung von Ertragsteueransprüchen und Ertragsteuerverpflichtungen aus.

Im ersten Halbjahr 2012 wurde die TES Holding Ltd., Bridgend, Großbritannien, (TES Holding) entkonsolidiert. Aufgrund der Veräußerung von 60 Prozent der Anteile verlor der DZ BANK Konzern den beherrschenden Einfluss auf das Unternehmen. Die TES Holding wird nunmehr als assoziiertes Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert.

» 03
KONSOLIDIERUNGS-
KREIS

Aufgrund des Verlusts des maßgeblichen Einflusses im Berichtszeitraum handelt es sich bei der Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft, Wien, (ÖVAG) nicht mehr um ein assoziiertes Unternehmen. Die Gesellschaft scheidet daher aus dem Kreis der nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen aus.

B Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Gesamtergebnisrechnung

» 04
SEGMENTBERICHT-
ERSTATTUNG

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2012

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	924	361	626	-	-254	1.657
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-120	-51	-37	-	-	-208
Provisionsüberschuss	229	375	-107	-	-52	445
Handelsergebnis	495	4	-8	-	5	496
Ergebnis aus Finanzanlagen	-74	-28	-7	-	-76	-185
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	10	-7	-528	-	-15	-540
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	5.694	-	5.694
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-	1.458	-40	1.418
Versicherungsleistungen	-	-	-	-5.887	-	-5.887
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-	-1.093	61	-1.032
Verwaltungsaufwendungen	-652	-456	-271	-	3	-1.376
Sonstiges betriebliches Ergebnis	30	-2	20	-5	-10	33
Konzernergebnis vor Steuern	842	196	-312	167	-378	515
Aufwand-Ertrags-Relation in %	40,4	64,9	> 100,0	-	-	65,6

ANGABEN ZU GESCHÄFTSSEGMENTEN FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2011

	Bank	Retail	Immobilien	Versiche- rung	Konsoli- dierung/ Überleitung	Insgesamt
in Mio. €						
Zinsüberschuss	695	313	600	-	-117	1.491
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-50	-8	-77	-	-	-135
Provisionsüberschuss	229	430	-112	-	-54	493
Handelsergebnis	329	10	22	-	1	362
Ergebnis aus Finanzanlagen	-73	-146	2	-	-14	-231
Sonstiges Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten	18	8	-142	-	-19	-135
Verdiente Beiträge aus dem Versicherungsgeschäft	-	-	-	5.439	-	5.439
Ergebnis aus Kapitalanlagen und sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	-	-	-	1.132	-56	1.076
Versicherungsleistungen	-	-	-	-5.433	-	-5.433
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-	-	-	-1.047	65	-982
Verwaltungsaufwendungen	-627	-426	-263	-	1	-1.315
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-15	19	17	-4	-9	8
Konzernergebnis vor Steuern	506	200	47	87	-202	638
Aufwand-Ertrags-Relation in %	53,0	67,2	68,0	-	-	63,0

» 05
ZINSÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
ZINSERTRÄGE UND LAUFENDES ERGEBNIS	4.430	4.487
Zinserträge aus	4.305	4.340
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.845	3.831
festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	664	646
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	-204	-137
Laufende Erträge aus	66	83
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren der Finanzanlagen	33	29
Anteilen an Tochterunternehmen	9	4
Operating-Leasingverhältnissen	24	50
Ergebnis aus der Bilanzierung nach der Equity-Methode von	40	48
Anteilen an Joint Ventures	36	41
Anteilen an assoziierten Unternehmen	4	7
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	19	16
ZINSAUFWENDUNGEN FÜR	-2.773	-2.996
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-2.057	-2.140
Verbriefte Verbindlichkeiten	-635	-759
Nachrangkapital	-104	-121
Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	30	37
Rückstellungen und Sonstige Passiva	-7	-13
Insgesamt	1.657	1.491

» 06
RISIKOVORSORGE IM
KREDITGESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	15	-7
Zuführungen	–	-13
Auflösungen	15	6
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	-236	-137
Zuführungen	-473	-551
Auflösungen	247	440
Direkte Wertberichtigungen	-36	-48
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	26	22
Veränderungen der Rückstellungen für Kreditzusagen, der sonstigen Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	13	9
Insgesamt	-208	-135

» 07
 PROVISIONS-
 ÜBERSCHUSS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Provisionserträge	1.263	1.329
Wertpapiergeschäft	773	838
Vermögensverwaltung	14	16
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	76	71
Kredit- und Treuhandgeschäft	127	112
Finanzgarantien und Kreditzusagen	21	17
Auslandsgeschäft	7	7
Bauspargeschäft	167	177
Sonstiges	78	91
Provisionsaufwendungen	-818	-836
Wertpapiergeschäft	-281	-294
Vermögensverwaltung	-9	-12
Zahlungsverkehr inklusive Kartengeschäft	-40	-38
Kreditgeschäft	-114	-100
Finanzgarantien und Kreditzusagen	-2	-1
Bauspargeschäft	-301	-313
Sonstiges	-71	-78
Insgesamt	445	493

» 08
 HANDELSERGEBNIS

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	762	627
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	-258	-254
Devisenergebnis	-8	-11
Insgesamt	496	362

» 09
 ERGEBNIS AUS
 FINANZANLAGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	-107	-220
Veräußerungen	-76	-11
Wertberichtigungen	-41	-273
Wertaufholungen	10	64
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	-7	-11
Veräußerungen	-	1
Wertberichtigungen	-7	-12
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	-71	-
Übergangsbilanzierung	-71	-
Insgesamt	-185	-231

Aufgrund des Verlusts des maßgeblichen Einflusses auf die ÖVAG im Berichtszeitraum erfolgt die Bilanzierung der Anteile an der Gesellschaft nicht mehr nach der Equity-Methode, sondern nach den Vorschriften des IAS 39. Im Rahmen der Übergangsbilanzierung wurden die anteiligen kumulierten erfolgsneutralen Ergebnisse des ÖVAG Konzerns in Höhe von -71 Mio. € in das Ergebnis aus Finanzanlagen umgegliedert.

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
ERGEBNIS AUS SICHERUNGSZUSAMMENHÄNGEN	4	2
Ergebnis aus Einzelabsicherungen des beizulegenden Zeitwerts	-	3
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	82	-101
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-82	104
Ergebnis aus Portfolio-Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	5	-2
Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten	-481	73
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	486	-75
Ergebnis aus Absicherungen von Zahlungsströmen	-1	1
ERGEBNIS AUS OHNE HANDELSABSICHT ABGESCHLOSSENEN DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	-16	3
ERGEBNIS AUS ZUR ERFOLGSWIRKSAMEN BEWERTUNG MIT DEM BEIZULEGENDEN ZEITWERT EINGESTUFTEN FINANZINSTRUMENTEN	-528	-140
Ergebnis aus nicht derivativen und eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten	-607	-149
Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten	79	9
Insgesamt	-540	-135

» 10
 SONSTIGES
 BEWERTUNGS-
 ERGEBNIS
 AUS FINANZ-
 INSTRUMENTEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Gebuchte Nettobeiträge	6.268	5.969
Gebuchte Bruttobeiträge	6.289	5.998
Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-21	-29
Veränderung der Beitragsüberträge	-574	-530
Bruttobeträge	-571	-525
Anteil der Rückversicherer	-3	-5
Insgesamt	5.694	5.439

» 11
 VERDIENTE
 BEITRÄGE AUS DEM
 VERSICHERUNGS-
 GESCHÄFT

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Erträge aus Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	2.151	1.791
Zinserträge und laufende Erträge	1.288	1.266
Erträge aus Wertaufholungen und nicht realisierte Gewinne	94	37
Bewertungsgewinne aus erfolgswirksamer Bewertung	308	71
Gewinne aus Veräußerungen	461	417
Aufwendungen für Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	-742	-790
Aufwendungen für Verwaltung	-53	-56
Aufwendungen für Abschreibungen, Verluste aus Wertberichtigungen und nicht realisierte Verluste	-146	-362
Bewertungsverluste aus erfolgswirksamer Bewertung	-65	-109
Verluste aus Veräußerungen	-478	-263
Sonstiges Ergebnis der Versicherungsunternehmen	9	75
Sonstiges versicherungstechnisches Ergebnis	52	68
Sonstiges nichtversicherungstechnisches Ergebnis	-43	7
Insgesamt	1.418	1.076

» 12
ERGEBNIS AUS
KAPITALANLAGEN
UND SONSTIGES
ERGEBNIS DER
VERSICHERUNGS-
UNTERNEHMEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Aufwendungen für Versicherungsfälle	-3.860	-4.016
Aufwendungen für Versicherungsfälle brutto	-3.882	-4.041
Anteil der Rückversicherer	22	25
Veränderungen der Deckungsrückstellung, der Rückstellung für Beitragsrück- erstattung und der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen	-2.027	-1.417
Veränderungen der Bruttorekstellungen	-2.000	-1.384
Anteil der Rückversicherer	-27	-33
Insgesamt	-5.887	-5.433

» 13
VERSICHERUNGS-
LEISTUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Aufwendungen brutto	-1.042	-998
Anteil der Rückversicherer	10	16
Insgesamt	-1.032	-982

» 14
 AUFWENDUNGEN
 FÜR DEN
 VERSICHERUNGS-
 BETRIEB

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Personalaufwendungen	-727	-699
Sachaufwendungen	-593	-560
Abschreibungen	-56	-56
Insgesamt	-1.376	-1.315

» 15
 VERWALTUNGS-
 AUFWENDUNGEN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Sonstiges Ergebnis aus dem Leasinggeschäft	12	8
Ergebnis aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	-4	-11
Übriges sonstiges betriebliches Ergebnis	25	11
Insgesamt	33	8

» 16
 SONSTIGES
 BETRIEBLICHES
 ERGEBNIS

Das übrige sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet im Berichtszeitraum einen Gewinn aus der Entkonsolidierung in Höhe von 37 Mio. € aufgrund der Veräußerung von Anteilen an der TES Holding, die zum Verlust des beherrschenden Einflusses auf das Unternehmen führte.

Nach IAS 34 sind Ertragsteuern im Zwischenabschluss in der gleichen Weise zu ermitteln wie im jährlichen Abschluss. Dazu werden die Ertragsteuern grundsätzlich auf Basis der besten Schätzung des jährlichen Ertragsteuersatzes berechnet, der für das Gesamtjahr erwartet wird. Der Steuersatz basiert auf den am Abschlussstichtag gültigen beziehungsweise verabschiedeten gesetzlichen Regelungen.

» 17
 ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	648	183
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	525	-65
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	123	248
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	4	14
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	-6	14
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	10	-
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	76	3
Im Berichtszeitraum angefallene Gewinne(+)/Verluste(-)	5	3
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne(-)/Verluste(+)	71	-

» 18
UMGLIEDERUNGEN
IN DIE GEWINN-
UND VERLUSTRECH-
NUNG

Auf die Bestandteile des erfolgsneutralen Konzernergebnisses entfallen die folgenden Ertragsteuern:

» 19
ERFOLGSNEUTRALE
ERTRAGSTEUERN

in Mio. €	01.01.–30.06.2012			01.01.–30.06.2011		
	Betrag vor Steuern	Ertrag- steuern	Betrag nach Steuern	Betrag vor Steuern	Ertrag- steuern	Betrag nach Steuern
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	648	-138	510	183	-52	131
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Zahlungsströmen	4	-1	3	14	-4	10
Umrechnungsdifferenzen aus der Währungs- umrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe	6	-	6	14	-	14
Gewinne und Verluste aus Absicherungen von Netto- investitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	-4	1	-3	-	-	-
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	-257	79	-178	-	-	-
Anteiliges erfolgsneutrales Ergebnis von nach der Equity-Methode bilanzierten Joint Ventures und assoziierten Unternehmen	76	-	76	3	-	3
Insgesamt	473	-59	414	214	-56	158

C Angaben zur Bilanz

» 20 BARRESERVE

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Kassenbestand	157	164
Guthaben bei Zentralnotenbanken und anderen staatlichen Institutionen	569	2.313
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	102	79
Insgesamt	828	2.556

» 21 FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in Mio. €	Täglich fällig		Andere Forderungen		Insgesamt	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Inländische Kreditinstitute	6.105	6.680	62.454	61.571	68.559	68.251
Angeschlossene Kreditinstitute	2.701	3.268	49.239	49.075	51.940	52.343
Andere Kreditinstitute	3.404	3.412	13.215	12.496	16.619	15.908
Ausländische Kreditinstitute	7.732	6.199	4.889	5.585	12.621	11.784
Insgesamt	13.837	12.879	67.343	67.156	81.180	80.035

» 22 FORDERUNGEN AN KUNDEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Forderungen an inländische Kunden	88.063	87.016
Forderungen an ausländische Kunden	35.626	33.744
Insgesamt	123.689	120.760

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach Geschäftsarten wie folgt:

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Kommunalkredite	14.128	14.973
Hypothekendarlehen	20.592	20.748
Durch Schiffshypotheken sowie andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite	1.837	1.294
Baudarlehen der Bausparkasse	24.629	23.975
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	5.759	5.590
Geldmarktgeschäfte	2.198	490
Übrige Forderungen	54.546	53.690
Insgesamt	123.689	120.760

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden hat sich wie folgt entwickelt:

» 23
RISIKOVORSORGE

in Mio. €	Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute		Risikovorsorge für Forderungen an Kunden		Insgesamt
	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	
Stand zum 01.01.2011	145	26	1.736	317	2.224
Zuführungen	5	8	358	193	564
Inanspruchnahmen	–	–	-118	–	-118
Auflösungen	-5	-1	-350	-90	-446
Zinserträge	-1	–	-15	–	-16
Sonstige Veränderungen	5	–	-21	–	-16
Stand zum 30.06.2011	149	33	1.590	420	2.192
Stand zum 01.01.2012	163	37	1.576	502	2.278
Zuführungen	–	–	364	109	473
Inanspruchnahmen	-16	–	-145	–	-161
Auflösungen	-7	-8	-179	-68	-262
Zinserträge	–	–	-20	–	-20
Sonstige Veränderungen	-9	–	34	–	25
Stand zum 30.06.2012	131	29	1.630	543	2.333

Die Zinserträge resultieren aus der Barwertfortschreibung gemäß IAS 39.A93 (Unwinding) von wertberechtigten Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	1.158	900
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	3	1
Insgesamt	1.161	901

» 24
POSITIVE MARKT-
WERTE AUS
DERIVATIVEN
SICHERUNGS-
INSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	35.791	32.904
Zinsbezogene Geschäfte	31.953	28.005
Währungsbezogene Geschäfte	615	923
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	905	881
Sonstige Geschäfte	958	1.008
Kreditderivate	1.360	2.087
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	11.771	17.390
Geldmarktpapiere	170	115
von öffentlichen Emittenten	40	30
von anderen Emittenten	130	85
Anleihen und Schuldverschreibungen	11.601	17.275
von öffentlichen Emittenten	2.302	3.149
von anderen Emittenten	9.299	14.126
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	443	446
Aktien	259	274
Investmentanteile	72	69
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	112	103
FORDERUNGEN	20.656	21.118
Forderungen aus Geldmarktgeschäften	18.616	18.926
an Kreditinstitute	17.585	17.602
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	4.459	2.899
an andere Kreditinstitute	13.126	14.703
an Kunden	1.031	1.324
Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und sonstige Forderungen	2.040	2.192
an Kreditinstitute	1.442	1.318
davon: an angeschlossene Kreditinstitute	950	834
an andere Kreditinstitute	492	484
an Kunden	598	874
Insgesamt	68.661	71.858

» 25
HANDELSAKTIVA

» 26
FINANZANLAGEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	56.952	58.246
Geldmarktpapiere	10	110
von anderen Emittenten	10	110
Anleihen und Schuldverschreibungen	56.942	58.136
von öffentlichen Emittenten	19.570	20.228
von anderen Emittenten	37.372	37.908
AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE	1.159	1.301
Aktien und sonstiger Anteilsbesitz	209	232
Investmentanteile	683	793
Andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	267	276
ANTEILE AN TOCHTERUNTERNEHMEN	1.117	1.265
ANTEILE AN JOINT VENTURES	657	660
ANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN	261	218
Insgesamt	60.146	61.690

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures beträgt 606 Mio. € (31. Dezember 2011: 609 Mio. €). Von den Anteilen an assoziierten Unternehmen sind 260 Mio. € (31. Dezember 2011: 217 Mio. €) nach der Equity-Methode bilanziert.

» 27
KAPITALANLAGEN
DER VERSICHERUNGS-
UNTERNEHMEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Investment Property	1.409	1.402
Anteile an Tochterunternehmen	379	378
Anteile an Joint Ventures	19	19
Anteile an assoziierten Unternehmen	32	34
Hypothekendarlehen	6.100	5.722
Schuldscheinforderungen und Darlehen	10.233	10.544
Namenschuldverschreibungen	9.805	10.033
Sonstige Darlehen	1.639	1.718
Nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.256	4.254
Festverzinsliche Wertpapiere	23.101	19.949
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	200	198
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	172	152
Vermögen für Rechnung und Risiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice	5.083	4.945
Insgesamt	62.428	59.348

Der Buchwert der nach der Equity-Methode bilanzierten Anteile an Joint Ventures beträgt 19 Mio. € (31. Dezember 2011: 19 Mio. €).

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Grundstücke und Gebäude	448	462
Betriebs- und Geschäftsausstattung	106	107
Leasinggegenstände	1.158	1.353
Investment Property	115	117
Geleistete Anzahlungen	146	180
Insgesamt	1.973	2.219

» 28
 SACHANLAGEN
 UND INVESTMENT
 PROPERTY

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Sonstige Aktiva der Versicherungsunternehmen	3.594	3.433
Geschäfts- oder Firmenwerte	271	280
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	355	365
davon: Software	179	195
Erworbene Kundenbeziehungen	144	145
Sonstige Forderungen	135	136
Übrige sonstige Aktiva	1.466	1.239
Insgesamt	5.821	5.453

» 29
 SONSTIGE AKTIVA

Die sonstigen Aktiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Immaterielle Vermögenswerte	161	161
Anteil der Rückversicherer an den versicherungstechnischen Rückstellungen	328	369
Forderungen	857	1.055
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	282	218
Übrige sonstige Aktiva	1.966	1.630
Insgesamt	3.594	3.433

Die zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte und Schulden enthalten Unternehmensanteile, einzelne Immobilien sowie Vermögenswerte und Schulden eines konsolidierten Spezialfonds.

» 30
ZUR VERÄUSSERUNG
GEHALTENE
VERMÖGENSWERTE
UND SCHULDEN

in Mio. €	Täglich fällig		Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		Insgesamt	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Inländische Kreditinstitute	18.975	20.553	69.307	72.132	88.282	92.685
Angeschlossene Kreditinstitute	12.207	14.423	32.263	35.901	44.470	50.324
Andere Kreditinstitute	6.768	6.130	37.044	36.231	43.812	42.361
Ausländische Kreditinstitute	2.382	2.139	14.258	12.095	16.640	14.234
Insgesamt	21.357	22.692	83.565	84.227	104.922	106.919

» 31
VERBINDLICHKEITEN
GEGENÜBER
KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER INLÄNDISCHEN KUNDEN	82.501	83.465
Bauspareinlagen	38.724	37.500
Andere Verbindlichkeiten	43.777	45.965
Täglich fällig	6.913	7.357
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	36.864	38.608
VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER AUSLÄNDISCHEN KUNDEN	9.619	9.406
Bauspareinlagen	1.386	1.245
Andere Verbindlichkeiten	8.233	8.161
Täglich fällig	4.269	4.136
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.964	4.025
Insgesamt	92.120	92.871

» 32
VERBINDLICHKEITEN
GEGENÜBER KUNDEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Begebene Schuldverschreibungen	48.050	47.369
Hypothekendarlehen	7.367	6.690
Öffentliche Pfandbriefe	9.493	11.383
Sonstige Schuldverschreibungen	31.190	29.296
Andere verbrieftes Verbindlichkeiten	12.192	7.745
Insgesamt	60.242	55.114

» 33
VERBRIEFTE
VERBINDLICHKEITEN

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Geldmarktpapiere.

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen des beizulegenden Zeitwerts	3.171	2.571
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Zahlungsströmen	24	27
Derivative Sicherungsinstrumente für Absicherungen von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe	4	-
Insgesamt	3.199	2.598

» 34
NEGATIVE MARKT-
WERTE AUS
DERIVATIVEN
SICHERUNGS-
INSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN	37.163	34.556
Zinsbezogene Geschäfte	31.950	28.171
Währungsbezogene Geschäfte	629	983
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	1.475	1.816
Sonstige Geschäfte	1.774	1.430
Kreditderivate	1.335	2.156
LIEFERVERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERLEERVERKÄUFEN	1.009	2.977
BEGEBENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN	13.537	16.555
Geldmarktpapiere	36	3.163
Sonstige Schuldverschreibungen	13.501	13.392
VERBINDLICHKEITEN	10.388	13.283
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	10.317	13.244
gegenüber Kreditinstituten	8.378	11.074
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	3.125	3.841
gegenüber anderen Kreditinstituten	5.253	7.233
gegenüber Kunden	1.939	2.170
Begebene Darlehensschulden und Namensschuldverschreibungen	71	39
gegenüber Kreditinstituten	57	30
davon: gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	57	30
gegenüber Kunden	14	9
Insgesamt	62.097	67.371

» 35
HANDELPASSIVA

Die sonstigen Schuldverschreibungen umfassen im Wesentlichen Aktien- und Indexzertifikate.

» 36
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer	1.242	1.037
Rückstellungen für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen	1.078	845
Rückstellungen für andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	55	62
Rückstellungen für Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	89	89
Rückstellungen für kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer	20	41
Rückstellungen für anteilsbasierte Vergütungstransaktionen	4	7
Andere Rückstellungen	815	779
Rückstellungen für belastende Verträge	14	16
Rückstellungen für Restrukturierungen	5	5
Rückstellungen für Kreditzusagen	69	61
Sonstige Rückstellungen im Kreditgeschäft	37	31
Bausparspezifische Rückstellungen	438	423
Übrige Rückstellungen	252	243
Insgesamt	2.061	1.823

Der Abzinsungssatz für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen wurde zum Abschlussstichtag auf 4,0 Prozent vermindert (31. Dezember 2011: 5,0 Prozent).

» 37
VERSICHERUNGS-
TECHNISCHE
RÜCKSTELLUNGEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Beitragsüberträge	1.626	1.053
Deckungsrückstellung	41.873	40.344
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	6.814	6.510
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	5.533	4.871
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	31	34
Pensionsfondstechnische und versicherungstechnische Rückstellungen, soweit das Anlagerisiko von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und Inhabern von Lebensversicherungspolice getragen wird	4.766	4.625
Insgesamt	60.643	57.437

» 38
 SONSTIGE PASSIVA

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Sonstige Passiva der Versicherungsunternehmen	3.843	4.063
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	88	113
Abgegrenzte Schulden	526	756
Sonstige Verbindlichkeiten	366	491
Übrige sonstige Passiva	417	425
Insgesamt	5.240	5.848

Die sonstigen Passiva der Versicherungsunternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Sonstige Rückstellungen	261	229
Verbindlichkeiten und übrige sonstige Passiva	3.582	3.834
Insgesamt	3.843	4.063

» 39
 NACHRANGKAPITAL

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.804	2.740
Anteile stiller Gesellschafter	–	103
Genussrechtskapital	648	647
Sonstiges Hybridkapital	397	387
Auf Verlangen rückzahlbares Anteilskapital	55	58
Insgesamt	3.904	3.935

D Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten verteilen sich auf die in den folgenden Tabellen angegebenen Klassen und Kategorien von Finanzinstrumenten:

» 40
KLASSEN, KATEGORIEN UND BEIZULEGENDE ZEITWERTE VON FINANZINSTRUMENTEN

in Mio. €	30.06.2012		31.12.2011	
	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	154.667	154.667	156.450	156.450
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	68.861	68.861	72.056	72.056
Handelsaktiva	68.661	68.661	71.858	71.858
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	200	200	198	198
Fair Value Option	19.257	19.257	22.080	22.080
Forderungen an Kreditinstitute	925	925	1.483	1.483
Forderungen an Kunden	5.752	5.752	6.462	6.462
Finanzanlagen	11.459	11.459	13.156	13.156
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	1.121	1.121	979	979
Derivative Sicherungsinstrumente	1.161	1.161	901	901
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	1.161	1.161	901	901
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	65.388	65.388	61.413	61.413
Finanzanlagen	37.947	37.947	37.059	37.059
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	27.441	27.441	24.354	24.354
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	228.647	232.554	226.386	227.886
Kredite und Forderungen	228.080	231.987	225.644	227.144
Barreserve	671	671	2.392	2.392
Forderungen an Kreditinstitute	80.095	81.541	78.352	79.336
Forderungen an Kunden	110.071	113.441	106.679	108.718
Finanzanlagen	9.307	7.979	9.907	8.103
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	26.983	27.863	27.299	27.935
Sonstige Aktiva	492	492	660	660
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Vermögenswerten	461		355	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	567	567	742	742
Finanzanlagen	567	567	742	742
SONSTIGE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	5.693	6.155	5.541	5.873
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	5.693	6.155	5.541	5.873
Forderungen an Kunden	5.693	6.155	5.541	5.873

in Mio. €	30.06.2012		31.12.2011	
	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert	Buchwert	Beizulegen- der Zeitwert
ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	96.902	96.902	103.213	103.213
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	62.134	62.134	67.481	67.481
Handelsspassiva	62.097	62.097	67.371	67.371
Sonstige Passiva	37	37	110	110
Fair Value Option	31.569	31.569	33.134	33.134
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.169	7.169	7.420	7.420
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10.017	10.017	11.490	11.490
Verbriefte Verbindlichkeiten	12.935	12.935	12.797	12.797
Nachrangkapital	1.448	1.448	1.427	1.427
Derivative Sicherungsinstrumente	3.199	3.199	2.598	2.598
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	3.199	3.199	2.598	2.598
ZU FORTGEFÜHRTEN ANSCHAFFUNGSKOSTEN BEWERTETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	231.419	234.047	227.467	228.592
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	97.753	98.321	99.499	99.274
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	82.103	83.833	81.369	82.468
Verbriefte Verbindlichkeiten	47.307	47.780	42.317	42.718
Sonstige Passiva	1.505	1.505	1.549	1.549
Nachrangkapital	2.456	2.608	2.508	2.583
Wertbeiträge aus Portfolio-Absicherungen von finanziellen Verbindlichkeiten	295		225	
SONSTIGE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	120	125	157	161
Finanzierungs-Leasingverhältnisse	32	37	44	48
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	12	12
Sonstige Passiva	32	37	32	36
Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	88	88	113	113
Sonstige Passiva	88	88	113	113

Soweit für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten ein aktiver Markt vorliegt, werden die jeweiligen Marktkurse am Abschlussstichtag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zugrunde gelegt. Dies gilt beispielsweise für börsengehandelte Optionen und Futures sowie den überwiegenden Teil der gehaltenen börsennotierten Aktien, Staats-, Bank- und Unternehmensanleihen und Pfandbriefe.

Liegt am Abschlussstichtag kein aktiver Markt vor, erfolgt die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte mittels anerkannter Bewertungsmodelle. Für nicht derivative Finanzinstrumente und derivative nicht optionale Finanzinstrumente kommen in der Regel Discounted Cash-Flow-Verfahren zur Anwendung. Derivative optionale Finanzinstrumente werden anhand anerkannter Optionspreismodelle wie des Black-Scholes-Modells und des Garman-Kohlhagen-Modells bewertet. In die Bewertungsmodelle fließen im Wesentlichen am Markt beobachtbare laufzeitadäquate Zinssätze sowie Bonitäts- und Liquiditätszuschläge als Bewertungsparameter ein. Des Weiteren werden nicht beobachtbare Parameter beziehungsweise Ersatzwerte für nicht verlässliche Kurse auf illiquiden Märkten geschätzt. Strukturierte Produkte werden für Zwecke der Bewertung in ihre Komponenten zerlegt. Die Überprüfung, ob Märkte inaktiv sind, erfolgt durch die Beobachtung der von Marktdatenanbietern gelieferten Umsätze.

Für nicht auf einem aktiven Markt notierte Eigenkapitalinstrumente erfolgt die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts grundsätzlich auf Basis von Ertragswertverfahren unter Verwendung von nicht beobachtbaren Parametern wie Betafaktoren oder risikoäquivalenten Diskontierungszinssätzen. Ist der beizulegende Zeitwert insbesondere aufgrund von nicht verfügbaren Daten über Ergebnisplanungen nicht zuverlässig ermittelbar, werden nicht auf einem aktiven Markt notierte Eigenkapitalinstrumente zu Anschaffungskosten bewertet.

Bei Investmentanteilen entsprechen die durch die Kapitalanlagegesellschaften veröffentlichten Rücknahmepreise den beizulegenden Zeitwerten.

Der beizulegende Zeitwert von täglich fälligen Finanzinstrumenten entspricht dem Buchwert. Dies gilt insbesondere für Kontokorrentsalden und täglich fällige Sichteinlagen.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte erfolgt für alle Klassen von Finanzinstrumenten nach den oben dargestellten Bewertungsmethoden.

Für aus dem Bauspargeschäft resultierende finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgt die Angabe der beizulegenden Zeitwerte mit den Buchwerten. Die beizulegenden Zeitwerte können aufgrund der komplexen Struktur eines Bausparvertrags weder unter Zuhilfenahme von Vergleichsmarktwerten noch durch Anwendung von geeigneten Optionspreismodellen verlässlich ermittelt werden. Die in der Praxis zur Steuerung von Bausparkassen entwickelten Modelle dienen ausschließlich der Gesamtbanksteuerung und bieten keine hinreichende Grundlage für die Bewertung auf Basis beizulegender Zeitwerte im Sinne der Rechnungslegung nach IFRS. Auf Basis der Gesamtbanksteuerungsmodelle der Bausparkasse ergab sich aus dem Bauspargeschäft im Berichtszeitraum insgesamt eine positive Wertentwicklung.

Die Buchwerte und beizulegenden Zeitwerte von Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen umfassen festverzinsliche Forderungen und Wertpapiere, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts zur kongruenten Deckung langfristiger Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen gehalten werden. Diese werden in der Regel über ihre gesamte Laufzeit gehalten, so dass sich zinsinduzierte Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts während der Laufzeit der finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgleichen.

Die für die Bewertung in der Bilanz ermittelten beizulegenden Zeitwerte entfallen wie folgt auf die Hierarchiestufen:

» 41
 HIERARCHIE DER
 BEIZULEGENDEN
 ZEITWERTE

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2		Stufe 3	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	71.618	70.288	82.635	85.700	414	462
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	925	1.483	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	5.752	6.462	–	–
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	1.161	901	–	–
Handelsaktiva	8.872	12.923	59.712	58.758	77	177
Finanzanlagen	37.607	35.011	11.726	15.188	73	16
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	25.139	22.354	3.359	2.908	264	269
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	4.525	6.753	91.288	95.352	1.089	1.108
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	7.113	7.353	56	67
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	9.996	11.469	21	21
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.289	2.201	9.842	9.751	804	845
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	–	–	3.199	2.598	–	–
Handelspassiva	2.230	4.494	59.659	62.702	208	175
Sonstige Passiva	6	58	31	52	–	–
Nachrangkapital	–	–	1.448	1.427	–	–

Im Berichtszeitraum fanden folgende Bewegungen zwischen den Hierarchiestufen statt:

in Mio. €	Bewegungen von Stufe 1 nach Stufe 2		Bewegungen von Stufe 2 nach Stufe 1	
	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
	Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	610	2.467	1.946
Handelsaktiva	8	241	233	1.164
Finanzanlagen	473	2.188	1.711	2.105
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	129	38	2	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	101	–	79
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	100	–	–
Handelspassiva	–	–	–	79
Sonstige Passiva	–	1	–	–

in Mio. €	Bewegungen von Stufe 3 nach Stufe 1 und 2		Bewegungen von Stufe 1 und 2 nach Stufe 3	
	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
	Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	1.689	103
Handelsaktiva	–	1.180	–	6
Finanzanlagen	–	281	103	–
Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen	–	228	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	2	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	2	–	–

Im ersten Halbjahr 2012 erfolgten Umgliederungen von finanziellen Vermögenswerten mit einem Buchwert in Höhe von 123 Mio. € von der Kategorie „Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente“ in die Kategorie „Kredite und Forderungen“. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurden keine finanziellen Vermögenswerte umgegliedert.

» 42
 UMGLIEDERUNGEN

Die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte sämtlicher finanzieller Vermögenswerte, die umgegliedert wurden und sich am Abschlussstichtag im Bestand befinden, betragen:

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Buchwerte	2.937	3.038
Beizulegende Zeitwerte	2.369	2.335

Aus im laufenden Geschäftsjahr umgegliederten finanziellen Vermögenswerten wurden im ersten Halbjahr 2012 sowie im Vergleichszeitraum des Vorjahres nur geringfügige Gewinne und Verluste im Konzernergebnis erfasst.

Bei Verzicht auf sämtliche Umgliederungen im Berichtszeitraum sowie in den Vorjahren wäre im ersten Halbjahr 2012 ein zusätzliches Ergebnis aus der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Höhe von 30 Mio. € vor Steuern (1. Halbjahr 2011: -28 Mio. €) erfasst worden. Zudem wären im Berichtszeitraum erfolgsneutral erfasste Bewertungsgewinne vor Steuern in Höhe von 48 Mio. € (1. Halbjahr 2011: Bewertungsverluste vor Steuern in Höhe von -10 Mio. €) angefallen.

Aus sämtlichen im Bestand befindlichen umgegliederten finanziellen Vermögenswerten ergeben sich im ersten Halbjahr 2012 im Konzernergebnis vor Steuern erfasste Gewinne, Verluste, Erträge und Aufwendungen in Höhe von 28 Mio. € (1. Halbjahr 2011: 41 Mio. €).

Die Bandbreite des Effektivzinssatzes der im ersten Halbjahr 2012 umgegliederten finanziellen Vermögenswerte beträgt zum Zeitpunkt der Umgliederung 2,2 bis 5,8 Prozent. Zum Zeitpunkt der Umgliederung wurden für die im ersten Halbjahr 2012 umgegliederten finanziellen Vermögenswerte erzielbare Cashflows in Höhe von 137 Mio. € erwartet.

Ausgewählte Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten (IFRS 7.31-42) und Versicherungsverträgen (IFRS 4.38-39A) ergeben, sind im Chancen- und Risikobericht des Konzernzwischenlageberichts enthalten.

» 43
 ART UND AUSMASS
 VON RISIKEN, DIE
 SICH AUS FINANZ-
 INSTRUMENTEN UND
 VERSICHERUNGSVER-
 TRÄGEN ERGEBEN

Entsprechend der Kategorisierung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 sind in der folgenden Tabelle die Buchwerte von Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten und Gebietskörperschaften dargestellt:

» 44
 ENGAGEMENTS
 IN VON DER
 SCHULDENKRISE
 BESONDERS
 BETROFFENEN
 STAATEN

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Portugal	330	336
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	10	12
Fair Value Option	235	202
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	36	73
Kredite und Forderungen	49	49
Italien	3.407	3.271
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	1	84
Fair Value Option	1.204	1.148
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2.202	2.039
Irland	75	146
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	40
Fair Value Option	51	50
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24	56
Griechenland	1	169
Fair Value Option	–	9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1	160
Spanien	2.183	2.657
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	53	111
Fair Value Option	1.774	2.036
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	356	510
Insgesamt	5.996	6.579

Der beizulegende Zeitwert der portugiesischen Staatsanleihen, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zugeordnet sind, beträgt 25 Mio. € (31. Dezember 2011: 23 Mio. €).

Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten, die im Rahmen des Versicherungsgeschäfts gehalten werden, werden nur in dem Umfang berücksichtigt, der den Anteilseignern des DZ BANK Konzerns zuzurechnen ist.

HIERARCHIE DER BEIZULEGENDEN ZEITWERTE

Die für die Bewertung in der Bilanz ermittelten beizulegenden Zeitwerte der Anleihen entfallen wie folgt auf die Hierarchiestufen:

in Mio. €	Stufe 1		Stufe 2	
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Portugal	279	285	2	2
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	10	12	–	–
Fair Value Option	235	202	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	34	71	2	2
Italien	2.514	2.261	893	1.010
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	1	84	–	–
Fair Value Option	866	733	338	415
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.647	1.444	555	595
Irland	75	145	–	1
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	–	40	–	–
Fair Value Option	51	50	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24	55	–	1
Griechenland	1	46	–	123
Fair Value Option	–	–	–	9
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1	46	–	114
Spanien	1.196	659	987	1.998
Zu Handelszwecken gehalten eingestufte Finanzinstrumente	22	35	31	76
Fair Value Option	1.030	507	744	1.529
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	144	117	212	393
Insgesamt	4.065	3.396	1.882	3.134

TEILNAHME AM UMSCHULDUNGSANGEBOT FÜR GRIECHISCHE STAATSANLEIHEN

Bei ihrem Gipfeltreffen am 26. Oktober 2011 haben die Staats- und Regierungschefs der Euro-Staaten beschlossen, private Gläubiger an der Sanierung des Staats Griechenland zu beteiligen. Die Republik Griechenland unterbreitete am 24. Februar 2012 einen Vorschlag zum Umtausch griechischer Staatsanleihen in neue Wertpapiere. Die Unternehmen des DZ BANK Konzerns haben an diesem Schuldentausch mit ihren griechischen Staatsanleihen teilgenommen und diese bis auf ein Engagement mit einem Buchwert in Höhe von 1 Mio. € veräußert.

Der Umtausch sah einen Forderungsverzicht in Höhe von 53,5 Prozent des Nominalwerts der ursprünglichen Anleihen vor. Von den verbleibenden 46,5 Prozent wurden 31,5 Prozent in neue Anleihen des griechischen Staats mit unterschiedlichen Laufzeiten von 10 bis 30 Jahren sowie 15 Prozent in Anleihen der European Financial Stability Facility (EFSF) mit Laufzeiten von 1 und 2 Jahren getauscht. Darüber hinaus erhielten die Anleihegläubiger sogenannte GDP-Linked Notes, welche die Möglichkeit einer Partizipation an der Entwicklung des Bruttoinlandprodukts Griechenlands bieten. Die bis zum 24. Februar 2012 aufgelaufenen Zinsen der ursprünglichen Anleihen wurden durch 6-Monats-EFSF-Anleihen bedient.

WERTMINDERUNGEN

Für die Engagements in Anleihen der von der Schuldenkrise besonders betroffenen Staaten Portugal, Italien, Irland und Spanien wurden keine Wertberichtigungen erfasst, da keine hinreichenden objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen.

FÄLLIGKEITSANALYSE

STAND ZUM 30. JUNI 2012

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	13	331	122
Italien	15	27	153	1.476	3.585
Irland	–	5	58	7	21
Griechenland	–	–	–	1	10
Spanien	31	13	335	1.832	1.710
Insgesamt	46	45	559	3.647	5.448

STAND ZUM 31. DEZEMBER 2011

in Mio. €	≤ 1 Monat	> 1 Monat – 3 Monate	> 3 Monate – 1 Jahr	> 1 Jahr – 5 Jahre	> 5 Jahre
Portugal	–	–	18	333	235
Italien	14	26	122	1.400	3.844
Irland	–	1	24	112	57
Griechenland	–	13	6	54	567
Spanien	3	3	342	1.825	2.107
Insgesamt	17	43	512	3.724	6.810

In der Fälligkeitsanalyse werden die vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzuflüsse dargestellt. Der zum 31. Dezember 2011 als mit unbestimmter Laufzeit angegebene Betrag wurde in das Laufzeitband der Fälligkeiten über 5 Jahre umgegliedert.

E Sonstige Angaben

in Mio. €	30.06.2012	31.12.2011
Finanzgarantien	5.551	5.610
Kreditbürgschaften und -garantien	2.739	2.754
Akkreditive	370	291
Sonstige Bürgschaften und Gewährleistungen	2.442	2.565
Kreditzusagen	20.239	20.834
Buchkredite an Kreditinstitute	2.840	2.769
Buchkredite an Kunden	7.745	7.544
Avalkredite	69	108
Akkreditive	55	80
Globallimite	9.530	10.333
Insgesamt	25.790	26.444

» 45
FINANZGARANTIE
UND KREDITZUSAGEN

Die Angabe der Finanzgarantien und Kreditzusagen erfolgt in Höhe der Nominalwerte der jeweiligen eingegangenen Verpflichtungen.

Das Treuhandvermögen beziehungsweise die Treuhandverbindlichkeiten belaufen sich am Abschlussstichtag auf 3.147 Mio. € (31. Dezember 2011: 2.609 Mio. €).

» 46
TREUHANDGESCHÄFT

Die Union Investment Gruppe verwaltet zum Abschlussstichtag insgesamt 180.794 Mio. € (31. Dezember 2011: 170.276 Mio. €) Assets under Management.

» 47
VERMÖGENS-
VERWALTUNG DER
UNION INVESTMENT
GRUPPE

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 48
BESCHÄFTIGTE

	01.01.– 30.06.2012	01.01.– 30.06.2011
Mitarbeiterinnen	13.018	12.807
Vollzeitbeschäftigte	8.804	8.725
Teilzeitbeschäftigte	4.214	4.082
Mitarbeiter	15.150	14.893
Vollzeitbeschäftigte	14.606	14.355
Teilzeitbeschäftigte	544	538
Insgesamt	28.168	27.700

WOLFGANG KIRSCH
 (Vorsitzender)

» 49
 VORSTAND

LARS HILLE

WOLFGANG KÖHLER

HANS-THEO MACKE

ALBRECHT MERZ

THOMAS ULLRICH

FRANK WESTHOFF

HELMUT GOTTSCHALK
 (Vorsitzender des Aufsichtsrats)
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

» 50
 AUFSICHTSRAT

WOLFGANG APITZSCH
 (Stellvertreter des Vorsitzenden
 des Aufsichtsrats)
 Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS
 (Stellvertreter des Vorsitzenden
 des Aufsichtsrats)
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank eG Lehrte-Springe-
 Pattensen-Ronnenberg

HEINER BECKMANN
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 1. Juli 2012)
 Leitender Angestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS
 Bankangestellter
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

ULRICH BIRKENSTOCK
 Versicherungsangestellter
 R+V Allgemeine Versicherung AG

WERNER BÖHNKE
 Vorsitzender des Vorstands
 WGZ BANK AG
 Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

HERMANN BUERSTEDDE
 Bankangestellter
 Union Asset Management Holding AG

KARL EICHELE
 Angestellter
 Schwäbisch Hall Kreditservice AG

UWE FRÖHLICH
 Präsident
 Bundesverband der Deutschen Volksbanken
 und Raiffeisenbanken e.V.

DR. ROMAN GLASER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Baden-Baden · Rastatt eG
 (bis 30. Juni 2012)
 Mitglied des Vorstands
 Baden-Württembergischer Genossenschafts-
 verband e.V. (ab 1. Oktober 2012)

BERND HÜHN

Sprecher des Vorstands
Volksbank Worms-Wonnegau eG

RITA JAKLI

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 30. Juni 2012)
Leitende Angestellte
R+V Versicherung AG

SIGMAR KLEINERT

Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

WILLY KÖHLER

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 23. Mai 2012)
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Rhein-Neckar eG
(bis 31. Dezember 2011)

RAINER MANGELS

Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutzversicherung AG

WALTER MÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Fürstfeldbruck eG

GERHARD J. RASTETTER

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 23. Mai 2012)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG

DIETER REMBDE

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder eG

STEPHAN SCHACK

Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

GUDRUN SCHMIDT

Angestellte
ver.di Landesbezirk Hessen

UWE SPITZBARTH

Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe
ver.di Bundesverwaltung

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 21. August 2012

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

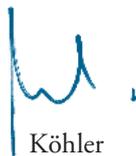
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Macke



Merz



Ullrich



Westhoff

BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2012, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichtes nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichtes unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 21. August 2012

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Prof. Dr. Pfitzer
Wirtschaftsprüfer



Dombek
Wirtschaftsprüferin

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
D-60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Hans-Theo Macke
Albrecht Merz
Thomas Ullrich
Frank Westhoff

Dieser Halbjahresfinanzbericht ist im Internet unter
www.halbjahresfinanzbericht.dzbank.de/2012
elektronisch abrufbar.



